A woman with dark hair, wearing a light pink, sleeveless dress with a floral pattern on the bodice, is sitting on wooden steps. She is looking towards the camera with a slight smile. The background is a warm, golden-brown wall made of horizontal wooden planks.

30. APRIL - 31. MAI 2011

INTERNATIONALE

M A I

F E S T

S P I E L E

DER LANDESHAUPTSTADT IM
HESSISCHEN STAATSTHEATER

WIESBADEN



30. APRIL - 31. MAI 2011
INTERNATIONALE

**MAI
FEST
SPIELE**

DER LANDESHAUPTSTADT IM
HESSISCHEN STAATSTHEATER
WIESBADEN

IMPRESSUM HERAUSGEBER **HESSISCHES STAATSTHEATER WIESBADEN**
 KÜNSTLERISCHE LEITUNG **DR. MANFRED BEILHARZ**
 KAUFMÄNNISCHE LEITUNG **JOACHIM BAUSCHER**
 TEXTE **DRAMATURGIE** REDAKTION **DR. DAGMAR BORMANN**
 GESTALTUNG **MAARTEN EVENHUIS, BEATE MARX**
 DRUCK **ZEIDLER GMBH & CO. KG**

Hessisches
Staatstheater Wiesbaden ist
 **hr2.kulturpartner**

Änderungen vorbehalten. Redaktionsschluss: 1. Februar 2011

Oper und Musiktheater

Beatrice Hessisches Staatstheater Wiesbaden Festliche Eröffnung	10
Lolita Hessisches Staatstheater Wiesbaden Eröffnungspremiere	12
La Traviata Teatro Regio Torino.....	18
Der Rosenkavalier Hessisches Staatstheater Wiesbaden Operngala	24
Der Barbier von Sevilla Hessisches Staatstheater Wiesbaden.....	28

Tanz

Auf der Weltspitze Internationale Ballettgala.....	32
Babel (Words) Compagnie Eastman.....	40
Diavolo Dance Theatre	46
spring Ballett des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden Premiere	52
Nearly 90² (2009) Merce Cunningham Dance Company.....	56

Schauspiel

Kleiner Mann – was nun? Münchner Kammerspiele.....	62
Ristorante Immortale Familie Flöz.....	68
Kinder der Sonne Deutsches Theater Berlin.....	70
Der Weibsteufel Burgtheater Wien.....	76

Konzerte, Lesungen und Shows

Ein Sommernachtstraum Klaus Maria Brandauer.....	82
Bilder lernen laufen... Daumenkinographie Volker Gerling.....	86
Tango.Und Piaf... Dirk Schäfer/Trio Total.....	88
Venus und Adonis Ensemble Mattiacis.....	90
LaTriviata ... lass Dich eropern!	92
Erdmöbel	94
Out of the Cage musik-theater-werkstatt.....	96
Bossanomia Hotel Bossa Nova.....	98
The Tiger Lillies Freakshow The Tiger Lillies.....	100
Ein langer Brief an September Nowak Lesung.....	121

Junge Woche

Erste Schritte auf der Düne TOF Théâtre.....	105
hide & seek Junges Staatstheater Wiesbaden Premiere	106
E.T.E Extended Teenage Era Samir Akika/ Renegade Theatre.....	107
Arabbay Heimathafen Neukölln.....	108
ArabQueen Heimathafen Neukölln.....	109
Frühlings Erwachen! ZWINGER3 (Heidelberg).....	110
Urban Ballet Compagnie Révolution/Anthony Égéa.....	111
babelslam Junges Staatstheater feat. Jens Jenkewitz.....	112
Die laufende Linie De Stilte, Breda.....	113

Filmprogramm

Zu den Internationalen Maifestspielen 2011	114
---	------------

Außerdem

Ausstellung Merce Cunningham.....	120
--	------------

Das Theater ist ein Ort der Freiheit und der Möglichkeiten. Wir sehen unsere eigene Geschichte, weil wir andere Geschichten sehen und verstehen. Wir begreifen unser eigenes Handeln neu, weil wir fremdes Handeln sehen und begreifen. Und wir entdecken unseren Schmerz wieder, unsere Leidenschaft, unsere Wut oder unsere Liebe, weil wir von Schmerz, Leidenschaft, Wut und Liebe der Figuren auf der Bühne angerührt werden.

Erneut ist es Intendant Dr. Manfred Beilharz gelungen, in der ganzen Welt beachtete Aufführungen und Ensembles in unsere Stadt zu holen. So haben wir in diesem Jahr Darbietungen aus Belgien, den Vereinigten Staaten von Amerika, Österreich, Italien und Großbritannien. Die festliche Ballett-Gala mit Stars der Ballett-Compagnien aus aller Welt wird ein weiteres Zeichen der Internationalität unserer Maifestspiele sein. Und auch bei der ‚Jungen Woche‘, dem speziellen Programm für die Kinder und Jugendlichen, herrscht der weltumspannende Gedanke vor.

Allen Beteiligten, die sich vor und hinter den Kulissen für abwechslungsreiche Theatertage einsetzen, gilt mein herzlicher Dank ebenso wie all denen, die mit ihrem finanziellen Engagement die Durchführung der Maifestspiele ermöglichen.

Den Besucherinnen und Besuchern der Internationalen Maifestspiele wünsche ich viele vergnügliche Momente, die Herz und Seele gut tun. Gästen unserer Stadt sage ich ein herzliches Willkommen und hoffe, dass sie auch außerhalb des Theaters die Weltoffenheit und Internationalität unserer Stadt erleben. Uns allen schöne Stunden bei den Internationalen Maifestspielen 2011 – ich hoffe, wir sehen uns!

Dr. Helmut Müller
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Wiesbaden

Beim traditionsreichen Festival im Frühling erwartet die Theater- und Musikliebhaber wieder großartige Kunst in allen Facetten. Denn die Maitage in der Landeshauptstadt sind ein wunderbares Glanzlicht im Kulturgeschehen Hessens, auf das man immer wieder gespannt sein darf.

Jedes Jahr sind bedeutende Schauspiel- und Opernensembles, Ballettcompagnien und Musiker aus aller Welt zu Gast in Wiesbaden. So werden alle Festspielbesucher wieder interessante Einblicke in andere Kulturen erhalten. International bedeutende Künstler werden hier in der Landeshauptstadt dem Publikum aus Nah und Fern, das sich über vier Wochen lang an Oper, Schauspiel, Tanz und Soloabenden im festlichen Ambiente erfreuen darf, aktuelle Inszenierungen der Spitzenklasse bieten können.

Neben den etablierten Künstlerinnen und Künstlern wird 2011 wiederum die ‚Junge Woche‘ den jungen Besucherinnen und Besuchern des Festivals beeindruckende Angebote präsentieren. Ich wünsche den Internationalen Maifestspielen und dem Förderkreis viel Erfolg, den Besucherinnen und Besuchern wünsche ich genussvolle Tage und einen angenehmen Aufenthalt in unserer schönen Landeshauptstadt.

Volker Bouffier
Hessischer Ministerpräsident

Vor 60 Jahren – ein Jahr nach der Wiederaufnahme der Maifestspiele nach dem II. Weltkrieg – besuchte der damalige Bundespräsident Theodor Heuss das ‚Aida‘-Gastspiel der Opera di Roma zu den Wiesbadener Festspielen. Er schrieb in den Almanach: ‚Was zuerst als Wagnis erschien, ist heute gefestigter Besitz, dem die große landschaftliche Anmut der hügeligen Frühlingsstadt einen gewinnenden Rahmen bietet.‘

Dieser Satz gilt auch heute noch. Die Maifestspiele sind seit dieser Zeit im Frühjahr wesentlicher Bestandteil der Wiesbadener Kulturangebote und bereichern unsere Stadt mit ihrem besonderen Gepräge. Dass sie alle politischen und wirtschaftlichen Krisen der letzten Jahrzehnte überdauert haben, verdanken sie einsichtigen Kommunal- und Landespolitikern, fordernden Intendanten und fördernden Unternehmen sowie Persönlichkeiten unserer Region.

Als Vorsitzender des Förderkreises der Internationalen Maifestspiele danke ich allen genannten Gruppierungen für ihre Einsicht, dass Kultur generell auch in krisenhaften Zeiten für die Gesellschaft – und speziell die Maifestspiele für die Wiesbadener Bürger – unverzichtbar sind. Mein besonderer Dank gilt allen Mitgliedern und Förderern der Internationalen Maifestspiele für ihre Spenden und ihre oft Jahrzehnte währende Treue zum Staatstheater. Der Intendant und den vielen Mitarbeitern des Theaters, die im Mai Besonderes zu leisten haben und in der Stille wirken, möchte ich ebenfalls Dank sagen.

Allen Besuchern aus unserer Stadt, der Region und aus der Ferne wünsche ich bei dem vielfältigen und anspruchsvollen Programm der diesjährigen Maifestspiele Anregung, Entspannung und unvergessliche Eindrücke.

Dr. Hans Christian Bremme
Vorsitzender des Förderkreises
der Wiesbadener Maifestspiele e.V.

Es sind turbulente Zeiten, in denen wir leben. Die vergangenen zweieinhalb Jahre brachten wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen mit sich, die in vielfacher Hinsicht neu und unerwartet waren, und deren Folgen uns noch lange beschäftigen werden. Mit den Fragen und Auswirkungen, die solche Umbrüche mit sich bringen, setzt sich gerade auch das Theater auseinander. Impulse und Beiträge hierzu leisten auch die Stücke der diesjährigen Maifestspiele.

Im Bereich des Schauspiels stehen mit Falladas ‚Kleiner Mann – was nun?‘ und Gorkis ‚Kinder der Sonne‘ Produktionen auf dem Programm, die sich auf herausfordernde Art mit ähnlichen gesellschaftlichen Schwierigkeiten und Umbrüchen auseinandersetzen. Mit den Inszenierungen der Ensembles aus München und Berlin erwarten uns spannende Aufführungen. Wir dürfen uns außerdem auf das Teatro Regio Torino aus dem ‚Mutterland der Oper‘ freuen, das mit einer der erfolgreichsten Opern der Musikgeschichte – Verdis ‚La Traviata‘ – in Wiesbaden gastiert. Ich bin sicher, dass uns hier ein Glanzlicht der diesjährigen Maifestspiele erwartet.

Den Förderern und Sponsoren, namentlich dem Förderkreis der Maifestspiele, gilt mein besonderer Dank für die finanzielle Unterstützung, ohne die dieses Festival nicht denkbar wäre.

Mein Dank gilt Dr. Manfred Beilharz für die Gestaltung dieses Programms und allen Mitarbeitern des Staatstheaters für den engagierten Einsatz, der auch in diesem Jahr das Gelingen der Maifestspiele gewährleistet. Vor allem aber danke ich den Künstlerinnen und Künstlern, die in unserer Stadt zu Gast sind und uns die Faszination des Theaters vor Augen führen werden. Uns allen wünsche ich eine interessante Festspielzeit.

Rita Thies
Kulturdezernentin der Landeshauptstadt Wiesbaden

Liebes Maifestspielpublikum,

wiederum darf ich Sie als Hausherr ganz herzlich zum Besuch dieses traditionsreichen Festivals einladen. In Zeiten turbulenter öffentlicher Finanzen, die derzeit auch viele Theater in Schwierigkeiten bringen, wissen wir es sehr zu schätzen, alljährlich unserem Publikum die interessantesten Produktionen aus Oper, Ballett, Schauspiel sowie Konzerte und spannende neue Theaterformen aus aller Welt zeigen zu können. An erster Stelle soll deshalb der Dank an all jene stehen, die dieses Festival stetig fördern. Dass die Maifestspiele nicht in Frage gestellt werden, ist ein wichtiges Zeichen, das über die Stadt und die Region hinaus ausstrahlt: in Wiesbaden wird Kunst und Kultur auch in knappen Zeiten hochgehalten. Sehr zu rühmen ist das finanzielle Engagement der privaten Förderer und ihres Vorsitzenden H.C. Bremme.

Wir sind sicher, dass das Programm der Maifestspiele 2011 die Unterstützung durch die Stadt Wiesbaden, das Land Hessen und den Förderkreis voll rechtfertigt und das kulturelle Profil der Stadt durch theatrale Höhepunkte bereichern wird. Wir spüren bei unseren Partnern – den Ensembles aus dem In- und Ausland –, dass eine Einladung zu den Internationalen Maifestspielen nicht nur ehrenvoll ist, sondern dass es sich herumgesprochen hat, von welcher warmherziger und aufgeschlossener Atmosphäre dieses Festival geprägt ist. Da wird von den Intendanten der eingeladenen Ensembles mancher Termin ermöglicht, der bei Beginn der Verhandlungen absolut unrealisierbar erschien.

Die Mitarbeiter meines Hauses sorgen nicht nur für den reibungslosen Ablauf des Programms, sondern machen nicht selten das Unmögliche möglich. Gestatten Sie mir deshalb, dass ich meinem gesamten Team an dieser Stelle sehr herzlich danke.

Wir eröffnen das Festival in Anwesenheit des Komponisten mit einer Deutschen Erstaufführung: ‚Lolita‘ von Rodion

Shchedrin nach dem gleichnamigen Roman von Nabokov. Die Musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Marc Piollet. Konstanze Lauterbach, die 2009 mit Alban Bergs ‚Lulu‘ eine sehr erfolgreiche Maifestspiel-Eröffnung verantwortete, inszeniert dieses Werk. Die Opernfreunde können sich auch auf ein Gastspiel des Teatro Regio Torino, das wir bereits 2008 zu Gast hatten, freuen: ‚La Traviata‘ in der Musikalischen Leitung von Marco Armiliato. Eine Galavorstellung des ‚Rosenkavalier‘ mit Anja Harteros gehört ebenfalls zu den Glanzlichtern des Programms.

Ein Höhepunkt für die Ballett-Freunde wird die eigens für die Maifestspiele kreierte Gala mit Spitzen-Stars der internationalen Tanzwelt sein; ebenso die Produktion ‚Babel (Words)‘ des Choreografen Sidi Larbi Cherkaoui. Ein weiteres herausragendes Gastspiel ist das der Merce Cunningham Dance Company, die ihre Abschieds-Tour durch Europa unternimmt und sich entsprechend dem Vermächtnis ihres verstorbenen Leiters Merce Cunningham am Ende diesen Jahres auflösen wird. Wir sind sehr stolz, dass es uns gelungen ist, in die ‚Legacy Tour‘ aufgenommen zu werden.

Das Schauspiel-Programm bietet aufregende Inszenierungen von herausragenden Ensembles: Die Münchner Kammerspiele gastieren mit ‚Kleiner Mann – was nun?‘ nach Fallada, die zauberhafte Familie Flöz lädt ein ins ‚Ristorante Immortale‘, das Deutsche Theater Berlin zeigt Gorkis ‚Kinder der Sonne‘ als glanzvolles Schauspieler-Theater, und den Abschluss macht das Burgtheater mit Schönherrns ‚Der Weibsteufel‘ mit der überragenden Birgit Minichmayr. Ein Höhepunkt der Jungen Woche werden zwei Stücke der brisanten ‚Neukölln-Trilogie‘ sein.

Ich freue mich mit Ihnen auf spannende und unterhaltende Maifestspiele!

Dr. Manfred Beilharz
Künstlerischer Leiter der Internationalen Maifestspiele
Intendant des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden

Festliche Eröffnung der
Internationalen Maifestspiele 2011
Sa 30. April, 18.30 Uhr, Kolonnaden

Hessisches Staatstheater Wiesbaden Beatrice

Uraufführung
von Ernst August Klötzke
für Sopran Solo und Blechbläser
nach einem Sonett aus ‚Vita Nova‘
von Dante Alighieri

Sharon Kempton (Sopran)
Blechbläser der Wiesbadener Musikakademie

Leitung Joachim Tobschall

In Vladimir Nabokovs Roman ‚Lolita‘, der die Vorlage für Rodion Shchedrins gleichnamige Oper darstellt, gibt es eine Vorgeschichte des Protagonisten Humbert, dessen Hingabe zum Mädchen Lolita zwischen romantischem Sehnen und Perversion changiert. Das prägende Erlebnis seiner Jugend war seine mit vierzehn Jahren erlebte erste Liebe zu dem Mädchen Annabel Leigh, das kurz darauf an Typhus starb. Eine ähnliche Situation findet sich in Dante Alighieris ‚Vita Nova‘, in dem der Dichter seine Liebe zu Beatrice Portinari thematisiert, der er im Alter von neun Jahren zum ersten Mal begegnete und die mit 24 Jahren verstarb. Eines der Sonette aus Dantes ‚Vita Nova‘ ist die Grundlage der Komposition ‚Beatrice‘.



Foto: Martin Kaufhold



Der Komponist **Ernst August Klötzke** (geboren 1964) leitet am Hessischen Staatstheater Wiesbaden die musik-theater-werkstatt. Neben zahlreichen Schauspielmusiken, drei Ballettmusiken und der Kammeroper ‚Die Legende vom armen Heinrich‘ (Libretto: Tankred Dorst und Ursula Ehler) schreibt

Klötzke Werke für verschiedene Besetzungen. Für das Ensemble des Jungen Staatstheaters komponierte er das elektronische Musiktheater ‚Märchen von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen‘.

Oper

Eröffnungspremiere

Sa 30. April, 19.30 Uhr, Großes Haus

Mo 16. Mai, 19.30 Uhr, Großes Haus

Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Lolita

Oper in zwei Akten
von Rodion Shchedrin
Libretto vom Komponisten
nach dem gleichnamigen Roman
von Vladimir Nabokov

Deutsche und deutschsprachige Erstaufführung
Uraufführung: 14. Dezember 1994, Kungliga Operan, Stockholm
Aufführungsdauer: ca. 2 Stunden 45 Minuten, eine Pause

Auch im Jahr 2011 eröffnet das Hessische Staatstheater Wiesbaden die Internationalen Maifestspiele mit einer Literaturoper. Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Marc Piollet kommt Rodion Shchedrins Vertonung des Skandalromans ‚Lolita‘ von Vladimir Nabokov zur Deutschen und deutschsprachigen Erstaufführung. Die Premiere findet in Anwesenheit des Komponisten statt.

‚Lolita, Licht meines Lebens, Feuer meiner Lenden. Meine Sünde, meine Seele. Lo-li-ta: Die Zungenspitze macht drei Sprünge den Gaumen hinab und tippt bei Drei gegen die Zähne. Lo. Li. Ta.‘ So spielerisch leicht kommen die ersten Sätze aus Vladimir Nabokovs ‚Lolita‘ daher, dass man fast vergessen könnte, mit welcher

Wucht der Roman die literarische Nachkriegswelt 1955 erschütterte. Humbert Humberts zwischen Romantik und Perversion changierende Hingabe an die noch mädchenhaft pubertierende Lolita war nichts weniger als ein Skandal, wie es ihn seit ‚Lady Chatterley‘ von D.H. Lawrence und James Joyces ‚Ulysses‘ nicht

mehr gegeben hatte. Doch was waren die in jenen Werken geschilderten Wonnen der Liebe gegen jene fetischartige Fixierung auf ein Geschöpf, das noch nicht erwachsen war, von Humbert Humbert aber so dunkel begehrt wurde wie einst die 13-jährige Virginia Clemm von ihrem Vetter Edgar Allan Poe?

Musikalische Leitung **Marc Piollet** Inszenierung und Kostüme **Konstanze Lauterbach**
Bühne **Andreas Jander**

Mit **Emma Pearson** (Lolita), NN (Humbert Humbert), **Thomas Piffka** (Claire Quilty), **Ute Döring** (Charlotte / Ms. Pratt), **Merit Ostermann** (Mrs. Chatfield / Musiklehrerin), **Hye-Soo Sonn** (Ihr Ehemann), **Stephanie Cooch** (Nachbarin im Osten) u.a.
Orchester, Herrenchor, Jugendchor, Extra-Chor und Statisterie des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden

Heute ist Nabokovs ‚Lolita‘ ein Klassiker der Literatur; auch die Verfilmungen wurden zu Welterfolgen. Durch ‚Lolita‘ wird Nabokov zu einem Säulenheiligen des amerikanischen Romans. Dabei ist er in St. Petersburg geboren und hatte die ersten 30 Jahre seines Lebens in russischer Sprache geschrieben.

Der russische Komponist Rodion Shchedrin (geb. 1932) hat Nabokovs Roman schon in den frühen 1960er Jahren gelesen, als die russische Übersetzung des ursprünglich auf Englisch geschriebenen Werkes erschienen war, die allerdings in Russland sofort verboten wurde. Shchedrin empfand den Roman trotz seiner amerikanischen Ausgangssituation als genuin russisch. Die Geschichte um den Schriftsteller Humbert Humbert und seine alles verschlingende Leidenschaft für die zwölfjährige ‚Nymphette‘ Lolita könnte ebenso ein Stoff von Dostojewskij oder Čechov sein. Shchedrin, der das russische Libretto selbst aus dem Roman kompilierte

und dafür ausschließlich den Originaltext von Nabokov verwendete, hat sich in höchst sensibler Weise Nabokovs ‚Lolita‘ angenommen, nachdem er schon zuvor mehrere Klassiker der russischen Literatur in musikalischtheatralische Schöpfungen verwandelt hatte: zum Beispiel Tolstoj's ‚Anna Karenina‘ (1972), ‚Die toten Seelen‘ von Cogol (1976) und Čechovs ‚Die Möwe‘ (1979). Berühmt gemacht hat ihn seine Version des Carmen-Stoffes von 1967. Er bearbeitete die Musik von Bizet und schuf ein abendfüllendes Ballett für seine Frau Maya Plisetskaya, die langjährige Primaballerina des Bolschoi-Balletts. Mit ‚Lolita‘ schuf Shchedrin ein weiteres Stück über eine ‚femme fatale‘ für das Musiktheater des 20. Jahrhunderts.

Die Uraufführung dieser dritten Oper des Komponisten fand 1994 an der Königlich-Opern Stockholm statt. Es war die erste Uraufführung eines seiner Bühnenwerke außerhalb Russlands. In Wiesbaden kommt das Stück erstmalig in Deutschland zur Auffüh-

rung. Aber nicht nur das: Das Werk erfährt auch seine deutschsprachige Erstaufführung, die lange Jahre durch rechtliche Einschränkungen nicht möglich war. Erst durch die Initiative des Wiesbadener Staatstheaters konnte die Übersetzung realisiert werden, die nun bei den Maifestspielen zur Premiere gelangt.

Shchedrin, der ‚Liebling des musikalischen Establishments, der offizielle Repräsentant moderner Strömungen, ein zuverlässiger Komponist, der, einiger modernistischer Experimente ungeachtet, immer seine realistische Tendenz bewahrte‘ (Boris Schwarz), hat die Verwendung moderner Kompositionsverfahren nie als Selbstzweck betrachtet. Er blieb in seinem ästhetischen Credo ein der musikalischen Intuition vertrauender Komponist, dessen Klang-sinnlichkeit – bei aller strukturellen Komplexität – einen unmittelbaren Zugang zu seiner Musik ermöglicht.

INTERNATIONALE
M A I
FEST
SPIELE
2011

INTERNATIONALE
M A I
FEST
SPIELE
2011



Marc Piollet (Musikalische Leitung), 1962 in Paris geboren, studierte Dirigieren bei Hans-Martin Rabenstein in Berlin und besuchte Meisterkurse bei John Eliot Gardiner, Michael Gielen, Gerd Albrecht und Kurt Masur. 1995 war er 1. Preisträger des Dirigentenforums des Deutschen Musikrats. Nach Engagements in Halle, Kassel und als Musikdirektor der Volksoper Wien ist er seit 2004 Generalmusikdirektor des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden. Operngastspiele führten ihn an die Wiener Staatsoper, die Hamburgische Staatsoper, die Vlaamse Opera Antwerpen, die Oper Köln, das Théâtre Craslin in Nantes, die Opéra Bastille Paris, die Deutsche Oper Berlin, die Oper Stuttgart sowie zu den Salzburger Festspielen und ans New National Theatre in Tokio. Als Konzertdirigent stand Marc Piollet am Pult renommierter Orchester wie der Münchner Philharmoniker, des Gewandhausorchesters Leipzig, der Bamberger Symphoniker, des hr-Sinfonieorchesters, des Konzerthausorchesters Berlin, der Dresdner Philharmonie, des MDR Sinfonieorchesters Leipzig, des Mozarteum Orchesters Salzburg, der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken

Kaiserslautern, des Sinfonieorchesters St. Gallen, der Radiophilharmonie Hannover (NDR) und des Münchner Rundfunkorchesters. In Frankreich dirigierte er u.a. die Nationalorchester von Lyon, Lille, Bordeaux, Metz und in Belgien das Royal Philharmonic Orchestra Antwerpen. Im September 2010 debütierte Marc Piollet am Gran Teatre del Liceu Barcelona mit einer Neuproduktion der ‚Carmen‘ und im Dezember an der Oper Kopenhagen mit ‚La Bohème‘. In nächster Zeit wird er unter anderem beim Montreal Symphony Orchestra und am Teatro Real Madrid debütieren, mit der Starsopranistin Annette Dasch eine Tournee unternehmen und an den Opernhäusern in Stuttgart und Hannover dirigieren.



Konstanze Lauterbach (Inszenierung und Kostüme) studierte in Leipzig Germanistik, bevor sie an der Studentebühne der Karl-Marx-Universität Leipzig zu inszenieren begann. Von 1982 bis 1984 arbeitete sie als Regieassistentin in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz). Es folgten zahlreiche Gastinszenierungen und von 1987 bis 1990 ein festes

Engagement in Rudolstadt. Von 1990 bis 1999 brachte sie als Hausregisseurin am Schauspiel Leipzig sechzehn Inszenierungen heraus, darunter ‚Die Besessene‘ von Mark Galesnik (1993 zum Berliner Theatertreffen eingeladen), ‚Bernarda Albas Haus‘ von García Lorca (1994 vom ZDF aufgezeichnet) und ‚Pelléas und Mélisande‘ von Maurice Maeterlinck. Außerdem arbeitete sie am Burgtheater Wien (‚Tango‘ von Sławomir Mrożek, ‚Mutter Courage‘ von Bertolt Brecht). Sie inszenierte für die Wiener Festwochen ‚Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui‘ von Brecht und am Bayerischen Staatsschauspiel München ‚Weiße Ehe‘ von Tadeusz Rózewicz. 2001 bis 2004 war sie Hausregisseurin am Deutschen Theater Berlin, wo sie unter anderem ‚Bluthochzeit‘ von Lorca inszenierte. 2004 führte Konstanze Lauterbach an der Semperoper Dresden Regie bei Bizets ‚Carmen‘. An der Berliner Volksbühne (Tanztheater Johann Kresnik) realisierte sie ‚Giselle‘ und am Düsseldorf Schauspielfesthaus ‚Libussa‘ von Grillparzer (2007). Am Schauspiel Bonn (Intendant Dr. Manfred Beilharz) inszenierte sie ‚Mariana Pineda‘. Die Auf-führung wurde vom WDR aufgezeichnet. Eine lang-jährige Zusammenarbeit verband sie mit dem Bremer Theater. Hier inszenierte sie u.a. ‚Sterne am Morgenhimmel‘ von Alexander Galin, ‚Doña Rosita bleibt ledig‘ von Lorca, ‚Hexenjagd‘ von Miller, ‚Armut, Reichtum, Mensch und Tier‘ von Jahn sowie ‚Der Hofmeister‘ von Lenz. Im Musiktheater

führte sie Regie bei den Inszenierungen ‚Lady Macbeth von Mzensk‘ von Schostakowitsch, ‚Ariane et Barbe-Bleue‘ von Paul Dukas und ‚Pelléas et Mélisande‘ von Claude Debussy. Am Hessischen Staatstheater Wiesbaden ist Konstanze Lauterbach seit 2002 im Schauspiel prägend mit Inszenierungen wie ‚Mädchen in Uniform‘ von Christa Winsloe, ‚Die Geierwally‘ nach dem Roman von Wilhelmine von Hillern, ‚Bernarda Albas Haus‘ von Lorca, ‚Die tätowierte Rose‘ von Tennessee Williams, Grillparzers ‚Die Jüdin von Toledo‘ und Kleists ‚Michael Kohlhaas‘. Für das Musiktheater in Wiesbaden erarbeitete sie 2008 Massenets ‚Werther‘ und 2009 als Eröffnungsinzenierung der Maifestspiele Bergs ‚Lulu‘. Konstanze Lauterbach erhielt zahlreiche Preise. 1993 wurde sie von der Zeitschrift Theaterheute zur Nachwuchsregisseurin des Jahres ernannt; 1997 erhielt sie den Preis des deutschen Kritikerverbandes. 2002 wurde sie für ihre Theaterarbeit mit dem Caroline-Neuber-Preis der Stadt Leipzig ausgezeichnet. Ihren unverwechselbaren, stark choreografisch geprägten Regiestil rühmte der Berliner Tagesspiegel mit den Worten: ‚Konstanze Lauterbach inszeniert Theater als Fest für alle Sinne.‘



Andreas Jander (Bühnenbild) ist Architekt und Bühnenbildner. Seine Liebe zum Theater entdeckte er eher zufällig: Sein Architekturprofessor Wolfgang Knoll (Institut für Zeichnen und Modellieren IZM) verschaffte ihm ein Praktikum an der Staatsoper Stuttgart, wo ihn der Bühnenbildner Wolf Münzer förderte. In der Spielzeit 1987/88 begann er am Schauspiel Essen unter Hansgünther Heyme mit eigenen Bühnenbildern, seine Theaterkarriere, die ihn als Bühnenbildner für Schauspiel, Musiktheater und Tanz unter anderem an das Deutsche Theater in Cöttingen, das Theater Frei-

burg, die Oper Magdeburg, zu den Wiener Festwochen, an das Schauspiel Leipzig, das Bayerische Staatsschauspiel München, das Schauspiel Essen, das Theater Basel, das Thalia Theater Hamburg, das Staatsschauspiel Dresden, an die Staatstheater Wiesbaden, Darmstadt, Mainz und Karlsruhe sowie an die Oper und das Schauspiel in Graz, Hannover und Bonn führte. Sein spezielles Interesse gilt Lichtkunst-Installationen, Klang- und Szenenräumen sowie Raumskulpturen. Eine regelmäßige und langjährige Zusammenarbeit verbindet ihn vor allem mit den Regisseuren Thomas Krupa, Bernarda Horres, Wolfgang Engel, Lutz Graf und Konstanze Lauterbach, für die er am Hessischen Staatstheater Wiesbaden u.a. die Bühnenbilder für Hermine von Hillerns ‚Geierwally‘, ‚Lorca‘, ‚Bernarda Albas Haus‘, Massenets ‚Werther‘, Grillparzers ‚Die Jüdin von Toledo‘ und Bergs ‚Lulu‘ entwarf.



Zerlina in ‚Don Giovanni‘ und Ännchen im ‚Freischütz‘ zu sehen. In der Spielzeit 2009/10 erweiterte sie ihr Rollenspektrum um zwei italienische Partien: Lauletta in Puccinis ‚Gianni Schicchi‘ und Nanetta in ‚Falstaff‘ von Giuseppe Verdi. In diesem Jahr debütierte sie als Sophie in Richard Straußs ‚Oper ‚Der Rosenkavalier‘ in Wiesbaden. Emma Pearson ist ein gern gesehener Gast an den großen australischen und neuseeländischen Opernhäusern. Zuletzt sang sie an der Opera Australia in Sydney die Königin der Nacht in Mozarts ‚Zauberflöte‘ und die Susanna in ‚Die Hochzeit des Figaro‘ an der New Zealand Opera in Auckland. Auftritte in Konzerten, Oratorien und Kammerkonzerten führten sie darüber hinaus nach London, Tokio, Peking und Perth sowie zu den Ludwigsburger Schlossfestspielen.

Emma Pearson (Lolita) schloss im Jahr 2003 ihr Gesangsstudium an der University of Western Australia mit einem Ehrendiplom ab. Ein Jahr später gewann sie drei bedeutende Preise ihres Heimatlandes: Das Marianne-Mathy-Stipendium, den Symphony Australia Young Artist Prize und den 1. Preis beim German-Australian Opera Crant der Organisation ‚More Than Opera‘. Die letztgenannte Auszeichnung beinhaltet einen einjährigen Arbeitsaufenthalt am Hessischen Staatstheater Wiesbaden, der im Herbst 2005 begann. Danach wurde sie sofort fest in das Opernensemble übernommen und begeistert seither das Publikum mit einem breiten Rollenspektrum, das von Operetten und Spielopern bis hin zur Titelpartie in Alban Bergs ‚Lulu‘ reicht. Diese Partie sang Emma Pearson 2009 in der Eröffnungsszenierung der Internationalen Maifestspiele. Darüber hinaus war Emma Pearson als Blonde in ‚Die Entführung aus dem Serail‘, Fleurette in ‚Ritter Blaubart‘, Königin der Nacht in ‚Die Zauberflöte‘, Waldvogel in ‚Siegfried‘, Woglinde in ‚Das Rheingold‘ und ‚Götterdämmerung‘, Olympia in ‚Les contes d‘Hoffmann‘,



Thomas Piffka (Claire Quilty) begann bereits während seines Studiums an der Kölner Musikhochschule, wo Josef Metternich zu seinen Lehrern gehörte, eine intensive Konzerttätigkeit. 1990 wurde er Ensemblemitglied des Musiktheaters im Revier in Gelsenkirchen.

Auch an anderen wichtigen deutschen Opernhäusern sowie in Lyon und Brüssel sang Thomas Piffka die großen Mozart-Partien, Ernesto in ‚Don Pasquale‘, Alfred in ‚Die Fledermaus‘, Alfredo in ‚La Traviata‘, Almaviva in ‚Il Barbiere di Siviglia‘, den Sänger in ‚Der Rosenkavalier‘, den Richard in Lortzings ‚Regina‘ sowie die Titelpartie in Coundons ‚Faust‘. Seit 1999 ist Piffka freiberuflich tätig, blieb aber den Theatern Essen und St. Gallen als ständiger Gast verbunden. An der Wiener Volksoper gastierte Piffka als Hoffgut in Braunschweigs ‚Die Vögel‘, Christobald in Schrekers ‚Irrelohe‘ und Graf Zedlau in ‚Wiener Blut‘. Am Staatstheater Kassel sang er die Partien des Hans in ‚Die verkaufte Braut‘, des Malandrino in Suppés ‚Bändienstreiche‘ sowie den Boris in ‚Katja Kabanowa‘. An der Oper Leipzig gastierte er als Florestan in ‚Fidelio‘ und an der Komischen Oper Berlin als Sou-Chong in ‚Das Land des Lächelns‘. Die Titelrolle in Massenets ‚Werther‘ sang er in Osnabrück. Engagements führten Thomas Piffka außerdem nach Wiesbaden, wo er als Marquis in Prokofjews ‚Der Spieler‘ zu sehen war, sowie nach Karlsruhe, ans Teatro Lirico in Cagliari, nach Bern, Dortmund, Graz, Basel und Göteborg. Piffka gab sein unjüngliches Rollendebüt als Alwa in ‚Lulu‘ im April 2009 an der Opéra de Lyon und war in dieser Produktion auch an der Mailänder Scala und bei den Wiener Festwochen 2010 zu erleben. Den Alwa sang er im Januar 2010 außerdem in einer Neuproduktion in Essen. Weitere Auftritte in

der Spielzeit 2009/10 waren Kalaf in Busonis ‚Turandot‘ in Weimar, Florestan in Klagenfurt und Karlsruhe, Ismaele in ‚Nabucco‘, Don José und Edwin in ‚Die Csárdásfürstin‘ am Aalto-Musiktheater Essen sowie Erik in ‚Der fliegende Holländer‘ in Cagliari. Im Winter 2010/11 ist Piffka als Pinkerton (‚Madama Butterfly‘) in Malmö zu erleben; ab März 2011 als Le Prince Inconnu (‚Turandot‘) in Dijon.



Ute Döring (Charlotte/Ms. Pratt) wurde in Berlin geboren. Sie studierte zunächst Klavierpädagogik und danach Solo-Gesang bei Peter Maus sowie Liedinterpretation bei Dietrich Fischer-Dieskau. Die Sängerin gehörte von 1991 bis 1995 dem Ensemble des Theaters Ulm an. Von 1995 bis 1998 war sie an der Oper Köln engagiert, und in der Spielzeit 2003/04 wechselte sie an das Theater Dortmund. Seit der Spielzeit 2004/05 zählt sie zum Ensemble des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden. Ute Döring gastierte bei den Bayreuther Festspielen, an der Nederlandse Opera Amsterdam, am Theater an der Wien und an der Mailänder Scala. An der San Francisco Opera gab sie in

der Spielzeit 2002/03 ihr USA-Debüt. Des weiteren sang Ute Döring an der Oper Frankfurt, am Nationaltheater Mannheim, an der Oper Köln, am Theater Bonn sowie am Theater Klagenfurt. Zu Ute Dörings Repertoire gehören die typischen Hosenrollen des Mezzosopran (Cherubino in ‚Le Nozze di Figaro‘, Idamante in ‚Idomeneo‘, Annio in ‚La Clemenza di Tito‘, die Titelpartie in Händels ‚Giulio Cesare‘, Orfeo in Glucks ‚Orfeo ed Euridice‘, Offenbachs Nicklausse/La Muse in ‚Les contes d‘Hoffmann‘, Fragoletto in ‚Les Brigands‘ sowie Octavian im ‚Rosenkavalier‘). Sie brilliert aber auch in den Koloraturpartien Rossinis – so als Rosina in ‚Il Barbiere di Siviglia‘ und Angiolina in ‚La Cenerentola‘. Sie hat sich auch mit Partien des dramatischen Sopran auseinandergesetzt wie Giulietta in ‚Les Contes d‘Hoffmann‘, Cutruone und Sieglinde in Wagners ‚Ring des Nibelungen‘ und Leonore in ‚Fidelio‘. In fünf verschiedenen Inszenierungen hat sie die Marie in Bergs ‚Wozzeck‘ gesungen. Mehrere zeitgenössische Komponisten schrieben Werke für Ute Döring, so u.a. Sidney Corbett seine Kammeroper ‚X&Y‘, Berthold Türcke die ‚Celan-Lieder‘ und Wolfgang Florey ‚At The Edge Of The World‘. Sie hat mit den Regisseuren Jürgen Flimm, David Mouchtar-Samorai, Konstanze Lauterbach, Günter Krämer, Johannes Schaaf, Torsten Fischer, Robert Carsen, Cesare Lievi, Roberto di Simone, John Dew und Manfred Beilharz zusammengearbeitet. Die Dirigenten Daniele Gatti, Manfred Honeck, Donald

Runnicles, Giuseppe Sinopoli, Riccardo Muti, Marc Piollet, Lothar Königs, James Conlon, Hartmut Haenchen, Adam Fischer und Sir Jeffrey Tate gehörten zu ihren künstlerischen Partnern. Ute Döring hat zudem immer wieder als Lied- und Konzertsängerin auf dem Podium gestanden. Von 1994 bis 1997 war sie jährlich bei der Schubertiade Feldkirch/Schwarzenberg/Achberg zu Gast. Sie sang beim Wiener Klangbogen (1999) und beim Bonner Beethoven-Marathon (1995) sowie in der Berliner und Kölner Philharmonie. Die Sängerin stellte sich außerdem im Rahmen der Wiesbadener Schubertiade mit Liedern von Franz Schubert, Francis Poulenc und Robert Schumann vor. Im Februar 2009 gastierte sie erstmalig beim Ensemble Intercontemporain in Paris. Ende November 2010 sang Ute Döring an der Korea National Opera in der koreanischen Erstaufführung von Alban Bergs ‚Lulu‘ die Gräfin Geschwitz. In der Spielzeit 2010/2011 singt Ute Döring am Hessischen Staatstheater Wiesbaden u.a. Prinz Orlofsky in ‚Die Fledermaus‘, Ottavia in ‚Die Krönung der Poppea‘ und Octavian in ‚Der Rosenkavalier‘.

Oper

So 29. Mai, 19.30 Uhr, Großes Haus
Mo 30. Mai, 19.30 Uhr, Großes Haus

Italien

Teatro Regio Torino La Traviata

Oper in drei Akten
von Giuseppe Verdi
Libretto von Francesco Maria Piave
nach dem Drama ‚La Dame aux
Camélias‘ von Alexandre Dumas d. J.

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln
Premiere: 3. Juli 2009, The Santa Fe Opera
Europapremiere: 14. Oktober 2009, Teatro Regio Torino
Aufführungsdauer: 2 Stunden 30 Minuten, eine Pause

„Für einen Regisseur gibt es zwei Arten von Opern: diejenigen, die eine radikale Neuinterpretation brauchen, um den zeitlichen Abstand zu überwinden und diejenigen, die ganz stark für sich selbst sprechen. ‚La Traviata‘ zählt zur zweiten Kategorie.“ sagte der Regisseur Laurent Pelly im Kontext seiner Inszenierung von Giuseppe Verdis bekannter Oper.

Und doch ist ihm mit seiner Interpretation ein aufregend neuer Blick auf einen der Klassiker des Repertoires gelungen. So lässt er den Zuschauer während der Ouvertüre das Begräbnis Violetta Valérys miterleben und gestaltet die Oper quasi als Rückblick auf ein Leben, das in Einsamkeit endet. Damit befindet er sich in Übereinstimmung

mit Alexandre Dumas d. J., nach dessen 1848 erschienenem Roman und Bühnenstück ‚La Dame aux Camélias‘ Giuseppe Verdi und sein Librettist Francesco Maria Piave 1853 ihre Oper gestalteten.

Dumas beschreibt in seiner Vorlage das Schicksal einer Kurtisane, die sich in einen jungen Mann aus angese-

hener Familie verliebt, für ihn ihr bisheriges Leben aufgeben will und sich mit ihm aufs Land zurückzieht. Aber die Moralvorstellungen der bürgerlichen Gesellschaft lassen eine solche Verbindung nicht zu. Nach der Intervention des Vaters ihres Geliebten gibt sie schweren Herzens ihre Träume vom Glück auf, um den guten Ruf seiner

Musikalische Leitung **Marco Armiliato** Inszenierung und Kostüme **Laurent Pelly**
Einstudierung der Wiederaufnahme **Laurie Feldman** Bühnenbild **Chantal Thomas**
Licht **Gary Marder** Produktionsleitung **Saverio Santoliquido**
Choreinstudierung **Claudio Fenoglio**

Mit **Irina Lungu** (Violetta Valéry), **Stefano Secco** (Alfredo Germont),
Franco Vassallo (Giorgio Germont) u.a.

Orchester und Chor des Teatro Regio Torino



Fotos: Ramella & Giannese

Familie zu wahren. Sie spielt ihm vor, wieder in ihr altes Leben zurückkehren zu wollen. Tief verletzt brüskiert der junge Mann sie vor den Augen der Gesellschaft. Allein und verlassen stirbt sie schließlich an Schwindsucht.

Es war schon ein besonderes Wagnis, Mitte des 19. Jahrhunderts eine Prostituierte in den Mittelpunkt einer Oper zu stellen und diese auch noch als moralisch integer zu beschreiben. Das Publikum gewöhnte sich nur vorsichtig an

die ‚Traviata‘, die Verdi im Teatro La Fenice in Venedig uraufführen ließ. Erst einer überarbeiteten Fassung war 1854 der Erfolg beschieden, mit dem das Stück zu seinem Siegeszug um die ganze Welt starten sollte.

Als erfahrenem Theaterpraktiker ist Verdi mit seiner Oper ein intensives psycho-

logisches Drama gelungen, dessen mitreißende musikalische Einfälle sich durch große Sensibilität auszeichnen. In den Mittelpunkt stellt der Komponist immer wieder konfliktreiche Situationen, in denen Violetta sich behaupten muss. So ist der erste Akt geprägt von dem Versuch Alfredo Germonts, die wider-

Ein triumphaler Erfolg.

(La Stampa)



strebende Kurtisane von der Aufrichtigkeit seiner Gefühle zu überzeugen. Im zweiten verlangt Giorgio Germont, der Vater Alfredos, von der verzweifelten Frau, auf ihr Liebesglück zu verzichten und den Sohn freizugeben. Schließlich muss Violetta die Demütigungen hinnehmen, mit denen sie der enttäuschte Alfredo vor der Gesellschaft bloßstellt. Verdis Gespür für theaterwirksame Szenen zeigt sich auch im Finale des Stücks. Anders als im Roman kehrt der reumütige Alfredo, der inzwischen von Violettas großherzigem Opfer erfahren hat, rechtzeitig zu der Sterbenden zurück. Kurz vor ihrem Tod schöpft sie in seinen Armen noch einmal neue Hoffnung.

In seiner Interpretation des Schicksals der Violetta führt der Regisseur

Laurent Pelly eben dieses Ende wieder in die Nähe von Dumas' Original. Er lässt seine Protagonistin allein und vereinsamt sterben – die Begegnung mit dem Geliebten ist nur ein Produkt ihrer todesnahen Fantasie. Die Inszenierung, die in Koproduktion mit dem Santa Fe Opera Festival entstand und im Oktober 2009 glanzvolle Premiere am Teatro Regio in Turin feierte, unterscheidet sich in einem weiteren Detail von bekannten ‚Traviata‘-Einstudierungen. Anders als gewohnt setzt Pelly die Pausen nicht zwischen die einzelnen Akte, sondern in die Mitte des zweiten Aktes. Mit diesem geschickten Kunstgriff unterteilt er das Stück in zwei Hälften, in deren erster Violetta und Alfredo sich immer mehr annähern, während in der zweiten die Distanz zwi-

schen beiden immer größer wird. Eine Rückkehr zu den Ursprüngen, eine puristische Inszenierung, deren Eleganz Violettas Sinnlichkeit zeigt, ohne sie exponiert darzustellen, schwebte dem Regisseur und seinem Team bei der Erarbeitung des Konzepts vor. Eine besondere Rolle kommt dabei dem Bühnenbild von Chantal Thomas zu. Graue Quader, ineinander verschachtelt und aufgetürmt wie Eisschollen, verwandeln sich nach und nach in die verschiedenen Spielorte: in Violettas Boudoir, einen Festsaal und den Friedhof von Montmartre. Sie bilden den Rahmen für ein zeitloses Drama, das von Sehnsucht, Liebe und Erlösung erzählt.



Der italienische Dirigent **Marco Armiliato** (Musikalische Leitung) studierte Klavier am Paganini Konservatorium seiner Heimatstadt Genua und begann seine Dirigententätigkeit 1989 mit Donizettis ‚L'elisir d'amore‘ in Lima/Peru. 1995 debütierte er mit ‚Il Barbiere di Siviglia‘ im Teatro La Fenice, Venedig; ein Jahr darauf an der Wiener Staatsoper mit Giordanos ‚Andrea Chénier‘ und an der San Francisco Opera mit ‚La Bohème‘. Seitdem ist er an allen großen Opernhäusern und auf Konzertbühnen mit namhaften Orchestern zu erleben. 1998 debütierte er an der Metropolitan Opera in New York, wo er seitdem regelmäßig zu Cast ist und u.a. ‚Il trovatore‘, ‚Turandot‘ und ‚Madama Butterfly‘ dirigierte. Er arbeitet regelmäßig an der Wiener Staatsoper und der Deutschen Oper Berlin, an den Opernhäusern von London, Paris und Turin. Nicht zuletzt durch seine Konzerttätigkeit mit Luciano Pavarotti sowie Anna Netrebko und Rolando Villazon zählt Armiliato zu den international renommiertesten Dirigenten. Zusammen mit Renée Fleming und Jonas Kaufmann erhielt er 2010 den Grammy für die CD ‚Verismo Arias‘.



Laurent Pelly (Inszenierung und Kostüme) zählt zu den weltweit fragtesten Regisseuren und Kostümbildnern. Seine Arbeit ist bekannt für ihren Detailreichtum, erlesenen Geschmack und außerordentliche Fantasie. Der 1962 in Paris geborene Pelly gründete mit 18 Jahren die Compagnie Théâtrale du Pélican und wurde 1997 Direktor des Centre Dramatique National des Alpes in Grenoble. Seit 2008 ist Pelly Kodirektor des Théâtre National de Toulouse Midi-Pyrénées. Im Laufe seiner Karriere hat Pelly weit mehr als 50 Inszenierungen für Theater und Oper geschaffen. Dazu zählen Produktionen für das Festival von Avignon, die Pariser Oper, die Metropolitan Opera in New York, die Mailänder Scala und die Wiener Staatsoper. Sein Repertoire reicht dabei von Werken des Barock wie ‚Platée‘ von Jean-Philippe Rameau bis hin zu Kompositionen des 20. Jahrhunderts wie Weills ‚Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny‘.

Irina Lungu – eine Traviata, die szenisch glaubwürdig und von großem Liebreiz ist.

(Teatro.org)

Pelly gilt als Spezialist für die Werke von Jacques Offenbach, von dem er u.a. ‚Les Contes d'Hoffmann‘, ‚La belle Hélène‘ und ‚La Grande-Duchesse de Gérolstein‘ inszenierte. Am Royal Opera House Covent Garden brachte er 2010 eine Produktion von Massenets ‚Manon‘ mit Anna Netrebko in der Titelrolle heraus.



Die Sopranistin **Irina Lungu** (Violetta Valéry) brillierte in der Titelrolle von Giuseppe Verdis ‚La Traviata‘ bereits an renommierten Opernhäusern wie der Mailänder Scala, der Deutschen Oper in Berlin sowie in Rom und Verona. Die gebürtige Moldawierin studierte Klavier und Gesang am Staatlichen Konservatorium in Voronezh. Eine ihrer ersten Rollen dort war die Desdemona in Verdis ‚Otello‘. 2003 wurde sie Mitglied der Accademia del Teatro alla Scala di Milano. Sie gewann zahlreiche Wettbewerbe wie den Belvedere in Wien, den Maria Callas-Concours in Athen, Voci Verdiane in Busseto

und 2004 den Spezialpreis bei Plácido Domingo Operalia-Wettbewerb in Los Angeles. Zu ihrem Repertoire zählen u.a. die Fiordiligi in Mozarts ‚Cosi fan tutte‘, die Titelrolle in Verdis ‚Luisa Miller‘, die Liù in Puccinis ‚Turandot‘, die Mimi in ‚La Bohème‘ sowie die Titelpartie in Hindemiths ‚Sancta Susanna‘. 2009 debütierte sie als Micaëla in Bizets ‚Carmen‘ in der Arena di Verona. Neben zahlreichen Konzertauftritten gastierte sie regelmäßig an den Opernhäusern von Mailand, Rom, Stuttgart, Neapel und Berlin.



Der in Mailand gebürtige Tenor **Stefano Secco** (Alfredo Germont) absolvierte neben einem Gesangs- und Klavierstudium auch eine Ausbildung zum Schlagzeuger. Zu seinen Gesangslehrern zählten u.a. Franco Corelli und Renata Scotto.

Er gilt als einer der gefragtesten lyrischen Tenöre des italienischen Fachs und begeisterte in den vergangenen Jahren regelmäßig Publikum und Presse. Nach seinem Debüt 1996 als Fenton (‚Falstaff‘) am Teatro Verdi di Sassari gelang ihm als Rodolfo (‚La Bohème‘) am Teatro dell’Opera di Roma sein internationaler Durchbruch. Mit dieser Partie war er auch an den Opernhäusern von Parma und Rom, an der Opéra National de Paris sowie beim Puccini Festival in Torre del Lago und, gemeinsam mit Angela Gheorghiu, am Hessischen Staatstheater Wiesbaden zu erleben. Zu seinem Repertoire zählen des weiteren der Duca di Mantova (‚Rigoletto‘) an der Wiener Staatsoper, in Paris und Turin, Pinkerton (‚Madama Butterfly‘) in San Francisco, Rom und Florenz, Nemorino (‚L’elisir d’amore‘) in Barcelona und London, sowie ferner der Des Grieux (Massenets ‚Manon‘) in Barcelona und Genf. In der Partie des Alfredo (‚La Traviata‘) war Stefano Secco u.a. an der Mailänder Scala, in Venedig, Tokio und Frankfurt zu hören. Mit großem Erfolg debütierte er als Rodolfo in Verdis ‚Luisa Miller‘ an der Bayerischen Staatsoper und sang den Faust in San Francisco.



Franco Vassallo (Giorgio Germont) stammt aus Mailand und gilt als einer der führenden Baritone Italiens, der nicht nur durch seine musikalische Qualität, sondern auch durch seine Bühnenpräsenz zu überzeugen weiß. Er ist Preisträger mehrerer Gesangswettbewerbe und debütierte 1997 in der Rolle des Figaro (‚Il barbiere di Siviglia‘) am Teatro La Fenice in Venedig. Seither trat er an zahlreichen Opernhäusern Italiens auf, etwa in Parma, Bologna, Florenz, Neapel, Genua und an der Mailänder Scala. Darüber hinaus sang er u.a. an der Wiener Staatsoper, der Oper Zürich sowie am Royal Opera House Covent Garden in London. Zu seinem Repertoire gehören alle wichtigen italienischen Partien seines Fachs, u.a. Germont (‚La Traviata‘), Rodrigo (‚Don Carlo‘), Ezio (‚Attila‘), Belcore (‚L’elisir d’amore‘), Almaviva (‚Le nozze di Figaro‘) sowie die Titelpartien in Verdis ‚Rigoletto‘ und ‚Macbeth‘. 2005 debütierte er an der Metropolitan Opera in New York. Hier sang er u.a. an der Seite von Edita Gruberova den Riccardo in Bellinis ‚I Puritani‘, den Figaro und Belcore in ‚L’elisir d’amore‘.

Tosender Applaus für diese ‚Traviata‘ – innovativ in der Regie und ein Juwel der Tradition in der immerwährenden Schönheit der Musik Verdis.

(Teatro lirico)



Operngala

Mi 4. Mai, 19.00 Uhr, Großes Haus

Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Der Rosenkavalier

Komödie für Musik in drei Aufzügen

von Richard Strauss

Dichtung von Hugo von Hofmannsthal

Premiere: 19. März 2011

Aufführungsdauer: ca. 4 Stunden, zwei Pausen

Richard Strauss' Oper ‚Der Rosenkavalier‘, die vor genau 100 Jahren ihre Uraufführung in Dresden feierte, ist im Rahmen der Maifestspiele 2011 als Operngala zu erleben. Anja Harteros, die ‚Stradivari unter den Stimmen‘, kommt als Feldmarschallin nach Wiesbaden. Es ist ihr Europa-Debüt in dieser Partie. Ab Juni wird sie die Feldmarschallin auch an der Bayerischen Staatsoper singen.

‚Zurück zu Mozart!‘, zurück ins Wien Maria Theresias verlegen Richard Strauss und Hugo von Hofmannsthal ihr klassizistisch-humanistisches Liebes-Lehrstück, dessen Handlung vom Librettisten einmal wie folgt zusammengefasst worden ist: ‚Ein dicker, älterer, anmaßender Freier, vom Vater begünstigt, wird von einem jungen hübschen ausgestochen.‘ Galant verschweigt der Dichter, dass der junge hübsche Octavian vor der erfolgreichen Brautwer-

bung um Sophie von Faninal noch die Liebesschule der erfahrenen Marschallin zu absolvieren hat. Die vom Rausch und Fluch des Altersunterschieds dominierte Liaison erweist sich als das bittersüße Herzstück dieser Komödie.

‚Ich habe hier in drei ruhigen Nachmittagen ein komplettes, ganz frisches Szenar einer Spieloper gemacht, mit drastischer Komik in den Gestalten und Situationen, bunter und

fast pantomimisch durchsichtiger Handlung, Gelegenheit für Lyrik, Scherz, Humor und sogar ein kleines Ballett.‘ schrieb der österreichische Schriftsteller Hugo von Hofmannsthal 1909 an den deutschen Komponisten Richard Strauss. Dieser antwortete: ‚Die Szene ist reizend, wird sich komponieren wie Öl und Butterschmalz, ich brüte schon, Sie sind da Ponte und Scribe in einer Person.‘ Da lag die Dresdner Uraufführung der ersten gemein-

Musikalische Leitung **Marc Piollet** Inszenierung **Renate Ackermann**
Bühne **Marcel Keller** Kostüme **Michael Sieberock-Serafimowitsch**
Einstudierung des Jugendchores **Dagmar Howe**

Mit **Anja Harteros** (Die Feldmarschallin Fürstin Werdenberg), **Albert Pesendorfer** (Der Baron Ochs auf Lerchenau), **Merit Ostermann** (Octavian), **Thomas de Vries** (Herr von Faninal), **Emma Pearson** (Sophie), **Annette Luig** (Jungfer Marianne Leitmetzerin), **Erik Biegel** (Valzacchi), **Diane Pilcher** (Annina), **Axel Wagner** (Ein Polizeikommissar), **Hye-Soo Sonn** (Notar), **Koan-Sup Kim** (Haushofmeister der Feldmarschallin, Wirt, Haushofmeister bei Faninal), **Felipe Rojas Velozo** (Ein Sänger), **Simone Brähler** (Modistin)

Orchester, Chor, Jugendchor und Statisterie des Hessischen Staatstheaters
Wiesbaden



Bühnenbildmodell von Marcel Keller

samen Oper ‚Elektra‘ drei Monate zurück. Der überaus fruchtbaren Symbiose des Komponisten mit dem Dichter entstammen fünf weitere Werke, wobei ‚Der Rosenkavalier‘ mit Abstand den größten Erfolg erreichte.

Die ‚Komödie für Musik‘ ist nach allen Regeln der Kunst komponiert. Das wirkungsbewusste Libretto mit seinem Changieren zwischen Melancholie und derb-komischer Drastik wird im Zusammenspiel mit Strauss'

üppig instrumentierter, alle Klangraffinessen auskostenden Musik zu einer unwiderstehlichen Kulinarik erhöht. Es geht um Abschiede ‚fürs Leben‘, nicht vom Leben, ‚mit einem nassen und einem trockenen Auge‘.

Dieses Erfolgswerk des 20. Jahrhunderts stellt neben der musikalischen Herausforderung auch eine an die Regisseure und Ausstatter dar. Maßstäbe, über die man sich nicht ungestraft hinweg setzen kann, setzt

das Regiebuch der Uraufführung von 1911. Die Entwürfe für Dekorationen und Kostüme von Alfred Roller, deren mögliche Vorlagen sich bei William Hogarths Zeichnungen finden lassen, sind ein Leitfaden, an dem sich auch heute noch Regisseure, Bühnen- und Kostümbildner orientieren.



Cardiner, Marek Janowski, Mariss Jansons, James Levine, Fabio Luisi, Zubin Mehta, Riccardo Muti, Kent Nagano, Sir Roger Norrington, Antonio Pappano und Christian Thielemann. Ihr vielseitiges Opernrepertoire umfasst Partien wie Mimi („La Bohème“), Elisabetta („Don Carlos“), Desdemona („Otello“), Amelia („Simone Boccanegra“), Alice Ford („Falstaff“), Micaëla („Carmen“), Fiordiligi („Cosi fan tutte“), Contessa („Le nozze di Figaro“), Donna Anna („Don Giovanni“), Elettra („Idomeneo“), Agathe („Der Freischütz“), Eva („Die Meistersinger von Nürnberg“), Elisabeth („Tannhäuser“), Elsa („Lohengrin“) Violetta Valéry in „La Traviata“ sowie die Titelpartien Alcina und Arabella. Als Feldmarschallin („Der Rosenkavalier“) gibt Anja Harteros in Wiesbaden ihr Europadebüt; ab Juni ist sie in dieser Rolle auch an der Bayerischen Staatsoper zu erleben. Anja Harteros ist auch eine gefeierte Lied-Interpretin. Ebenso begeisterten ihre Interpretationen der Konzertarien von Haydn, Mozart und Beethoven mit dem Münchner Philharmonikern, dem Rundfunk-Sinfonie-Orchester Berlin und dem Orchestre de la Suisse Romande. Höhepunkte ihrer bisherigen Karriere waren die Aufführungen der ‚Missa solemnis‘ von Beethoven mit dem Bayerischen Staatsorchester, Richard Strauss‘ ‚Vier letzte Lieder‘ mit dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunk sowie Dvořáks Requiem mit den Berliner Philharmonikern. Das Requiem von Giuseppe Verdi sang sie mit dem Orchester der Mailänder Scala, dem Orchestra

di Santa Cecilia Rom, der Staatskapelle Dresden und der Staatskapelle Berlin. Mit dem Boston Symphony Orchestra sang Anja Harteros die amerikanische Erstaufführung von Arvo Pärt's ‚Como cierva sedienta‘. In Anerkennung ihrer herausragenden künstlerischen Leistungen wurde ihr im Juli 2007 der Titel Bayerische Kammersängerin verliehen. Anja Harteros hat bei zahlreichen CD- und DVD-Aufnahmen mitgewirkt. Im Herbst 2009 erschien die erste Lied-CD beim Label Edelclassic sowie die Verdi-Requiem bei EMI unter der Leitung von Antonio Pappano. Für die herausragende Lied-CD ‚Von ewiger Liebe‘ erhielt die Künstlerin im Mai 2010 in Paris den Preis der französischen Kulturkritiker Orphée d'or.



Renate Ackermann (Inszenierung) wurde zunächst als Cellistin und Sängerin ausgebildet. Als Opern- und besonders als Konzertsängerin trat sie in vielen Städten Deutschlands und Frankreichs auf. Ihr Interesse an der Neuen Musik führte zu einer langjährigen Zusammenarbeit mit Olivier Messiaen und Yvonne Loriod. An der Universität

Hamburg und der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Hamburg studierte sie Musiktheater-Regie. Anschließend wurde sie an die Staatsoper Hamburg und München, die Städtischen Bühnen Frankfurt und die Staatsoper Stuttgart verpflichtet und assistierte den Regisseuren August Everding, Jürgen Flimm, Achim Freyer, Götz Friedrich, Jean-Pierre Ponnelle und Herbert Wernicke. Seit 1978 arbeitet Renate Ackermann als freischaffende Regisseurin. Sie inszenierte die großen Werke der Opernliteratur vom Barock bis zur Moderne an vielen Opernhäusern im In- und Ausland, u.a. in Amsterdam, Basel, Frankfurt/Main, Mannheim, Mexico City, München, Nürnberg, Stuttgart, Straßburg, Riga und São Paulo. Dabei arbeitete sie mit vielen namhaften Dirigenten, u.a. Peter Eötvös, Michael Gielen, René Jacobs und Stefan Soltesz zusammen. Ihre pädagogische Arbeit mit Sängern und Regisseuren führte sie an die Musikhochschulen Karlsruhe, Maastricht, München, Stuttgart, an das Teatro Studio Bologna, die Jerusalem Rubin Academy of Music and Dance und das Institut für Musiktheater-Regie der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Hamburg. 1986 wurde Renate Ackermann an die Staatliche Hochschule für Musik Karlsruhe berufen. Seit 2006 ist sie Szenische Leiterin des Studiengangs Gesang/Musiktheater an der Bayerischen Theaterakademie August Everding.



Marcel Keller (Bühne) stammt aus Düren. Bereits 1978, noch während seiner Schulzeit, war er Gast-schüler im Fachbereich Bildhauerei an der Fachhochschule für Kunst und Design in Köln bei Hans Karl Burgeff. 1979 wurde er Assistent für Bühnenbild bei Filipo Sanjust an der Wiener Staatsoper, anschließend arbeitete er als Assistent für Bühne und Kostüme bei Prof. Jürgen Rose sowie an den Münchner Kammerspielen. Seit 1982 folgten eigene Arbeiten als Bühnen- und Kostümbildner an zahlreichen Bühnen, darunter die Opernhäuser in Leipzig und Stuttgart sowie verschiedene Theater in Berlin, Leipzig, München, Stuttgart, Wien, Atlanta, Boston und Toronto. 1990 bis 1992 war Marcel Keller Bühnen- und Kostümbildner am Schillertheater in Berlin. Seit 1993 arbeitet er auch als Regisseur. Er entwarf Ausstellungen für das Deutsche Historische Museum Berlin, das Haus der Geschichte und das Theodor-Heuss-Haus in Stuttgart. Das Leopold-Hoesch-Museum Düren widmete ihm im Dezember 2006 eine Einzelausstellung.



Michael Sieberock-Serafimowitsch (Kostüme) studierte Tanz und Modedesign in Köln, Stuttgart und London. Nach ersten eigenen Arbeiten am Theater im Westen in Stuttgart und einem Festengagement an der Württembergischen Landesbühne Esslingen entwarf er Kostüme und Bühnenbilder für das Schauspiel und die Oper in Dortmund, das Schauspielhaus Düsseldorf, das Staatstheater Darmstadt, das Theater Freiburg, das Theater Bonn, das Staatsschauspiel Dresden, die Oper Leipzig und das Hessische Staatstheater Wiesbaden sowie für die Theater in Basel, Berlin, Heidelberg, Köln und Osnabrück. Als Choreograf und in der Körperarbeit mit Schauspielern und Sängern entwickelte er mit den Darstellern zahlreiche Choreografien für Produktionen im Sprech- und Musiktheater. Er arbeitet kontinuierlich mit den Regisseuren Sybille Fabian, Michael Cruner, Hermann Schmidt-Rahmer, Kay Voges, Jens Poth und Wolfgang Engel. 2004 wurde er mit der Produktion ‚Auf der Suche nach der verlorenen Zeit‘ und 2008 mit ‚Die Buddenbrooks‘ zum NRW-Theatertreffen eingeladen.

Oper

Mo 23. Mai, 19.30 Uhr, Großes Haus

Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Der Barbier von Sevilla (Il Barbiere di Siviglia)

Komische Oper von Gioacchino Rossini
Libretto von Cesare Sterbini nach
'Le Barbier de Séville ou La Précaution
inutile' von Pierre-Augustin Caron de
Beaumarchais

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln
Premiere: 22. Januar 2011
Aufführungsdauer: 2 Stunden 45 Minuten, eine Pause

Rossinis Erfolgsoper in der Inszenierung des jungen Niederländers Michiel Dijkema erobert Wiesbadens Publikum im Sturm. Erleben Sie das Ensemble des Staatstheaters Wiesbaden in bester Spiellaune!

Graf Almaviva liebäugelt mit Rosina, dem schönen Mündel des Arztes Don Bartolo. Bartolo will Rosina aber ganz anders unter die Haube bringen: Sie soll ihn selbst heiraten, damit die Mitgift im Haus bleibt! Mit Hilfe des intriganten Musiklehrers Don Basilio versucht er, Graf Almaviva zuvorzukommen. Die beiden haben aber ihre Rechnung ohne Figaro gemacht, dem Barbier von Sevilla und Meister der Intrige.

Er steht dem Grafen mit List und Tücke zur Seite und durchkreuzt erfolgreich die Pläne Don Bartolos. Denn wie der Untertitel des Stückes ‚Almaviva ossia L'inutile precauzione‘ schon verrät, ist in einem solchen Fall alle Vorsicht nutzlos!

Rossini schrieb ‚Der Barbier von Sevilla‘ in angeblich nur 13 Tagen für das Teatro Argentina in Rom, wo das Stück 1816 uraufgeführt wurde. Die Uraufführung

war ein grandioser Misserfolg, der den Siegeszug der quirligen Komödie allerdings nicht aufhalten konnte. Heute gehört ‚Der Barbier von Sevilla‘ zu den beliebtesten komischen Opern, und die Figur des Figaro ist eine der bekanntesten der gesamten Opernliteratur.

Musikalische Leitung **Christoph Stiller** Inszenierung und Bühne **Michiel Dijkema**
Kostüme **Claudia Damm**

Mit **Jonas Gudmundsson** (Graf Almaviva), **Kiril Manolov** (Figaro), **Sharon Kempton** (Rosina), **Thomas de Vries** (Don Bartolo), **Hye-Soo Sonn** (Don Basilio), **Ute Döring** (Berta), **Erik Biegel** (Fiorillo), **Thomas Braun** (Ambrosio), **Dong Gyun Seo** (Ein Offizier), **Arnd Maier** (Ein Notar)

Orchester und Herrenchor des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden



Fotos: Martin Kaufhold

Allzu viel Prophetentum braucht es nicht, um zu beschwören, dass dieser ‚Barbier‘ das Zugpferd des Jahres wird. Rossinis Komödienklassiker am Staatstheater Wiesbaden hat alles, was ein Publikumsliebhaber braucht: Tempo und Farbe, Witz und Klasse. (Frankfurter Rundschau)

INTERNATIONALE
M A I
FEST
SPIELE
2011

INTERNATIONALE
M A I
FEST
SPIELE
2011



Michiel Dijkema (Inszenierung und Bühne) stammt aus den Niederlanden. Er war Preisträger des 3. Europäischen Opernregie-Preises

2005 sowie des 1. Peter-Konwitschny-Nachwuchsregiepreises. 2007 errang er den wichtigsten estnischen Musiktheaterpreis (Eesti Teatrikunst Muusikalavastuste Award) für ‚La Cenerentola‘ an der Estnischen Nationaloper Tallinn, wo im Mai 2010 auch seine ‚Fledermaus‘-Inszenierung begeistert aufgenommen wurde. Dieses Werk inszenierte er auch sehr erfolgreich an der Novaya Opera Moskau. Weitere Arbeiten von Michiel Dijkema sind ‚L’Orfeo‘ für

das Drottningholms Slottsteater Stockholm, ‚Hänsel und Gretel‘ und ‚Die Zauberflöte‘ für das Gelsenkirchener Musiktheater im Revier, ‚La Cenerentola‘ an der Reisopera in Enschede, ‚Il Turco in Italia‘ an der Oper Leipzig und ‚La Périchole‘ an der Staatsoperette Dresden.



Bei der aktuellen Neuinszenierung am Hessischen Staatstheater Wiesbaden begann der Reigen positiver Überraschungen (...) im Orchestergraben. Dort entfaltete Generalmusikdirektor Marc Piollet mit frappierender Detailkunde den Facettenreichtum der schnell, doch nicht oberflächlich verfertigten Partitur. (...) Eine Entdeckung ist der junge Regisseur Michiel Dijkema. Einer, der das Werk genau studiert hat und den Mut mitbringt, für das Erkannte frische Metaphern zu finden. (...) Uneingeschränkt hochfrequenter Schlussapplaus des Premierenpublikums. Aufnahme in die fiktive Empfehlungsliste. (Frankfurter Allgemeine Zeitung)

Die Produktion bietet (...) beste Voraussetzungen, um Rossini zu lieben oder lieben zu lernen. (...) Das muss man sehen und hören.

(Wiesbadener Kurier)

Tanz

So 1. Mai, 19.30 Uhr, Großes Haus

Auf der Weltspitze

Internationale Ballettgala

Aufführungsdauer: ca. 2 Stunden, eine Pause

Zu Beginn der diesjährigen Maifestspiele gibt es erstmals nach vielen Jahren wieder eine Gala mit hochkarätigen Stars aus der Welt des Balletts, darunter Lucia Lacarra und Marlon Dino vom Bayerischen Staatsballett, Mimoza Koike und Aser Uriagereka von den Ballets de Monte Carlo, Katja Wünsche und Jason Reilly vom Stuttgarter Ballett sowie Igor Kolb und Evgenia Obraztsova vom Mariinsky Ballett. Sie bieten auf höchstem Niveau herausragende Choreografien aus verschiedenen Epochen, von Klassikern bis hin zu zeitgenössischen Werken. Auch das Ballett des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden wird mit seinen Tänzern und eigenen Choreografien mitwirken. Mit großer Freude begrüßen wir im Publikum unseren Ehrengast, die weltberühmte Primaballerina des Bolschoi-Balletts, Maya Plisetskaya. In ihrer außergewöhnlichen Karriere tanzte sie u.a. mehr als 350 Mal die Carmen in der von ihrem Mann Rodion Shchedrin komponierten ‚Carmen-Suite‘. Mit der deutschen Erstaufführung von Shchedrins Oper ‚Lolita‘ werden die Internationalen Maifestspiele 2011 am 30. April eröffnet.

Die Programmauswahl dieser Gala liegt in den Händen von **Raimondo Rebeck**. Seit 2004 ist er als Ballettmeister und Coach international tätig und arbeitet als Choreograf und Jurymitglied bei verschiedenen interna-

tionalen Ballettwettbewerben. Im Sommer 2008 entwickelte und organisierte er für junge TänzerInnen und Professionals als Künstlerischer Leiter mit großem Erfolg die ‚Proud and Hopes of Japan Dance Gala‘ in

Tokio, welche von der Presse äußerst positiv aufgenommen wurde. 2009 wurde sein Duett ‚Not any more‘ vom American Ballet Theatre 2 New York ins Repertoire übernommen.

Künstlerische Leitung **Raimondo Rebeck**

Lucia Lacarra / Marlon Dino Bayerisches Staatsballett

Katja Wünsche / Jason Reilly Stuttgarter Ballett

Mimoza Koike / Aser Uriagereka Les Ballets de Monte Carlo

Drew Jacoby Martens / Rubinald Rofino Pronk Jacoby & Pronk, USA

Igor Kolb / Evgenia Obraztsova Mariinsky Ballett

Yin Jao / Li Jia-Bo Hong Kong Ballet

Rosa Ana Chanza Hernandez / Arsen Azatyan / Mark Radjapov Ballett Dortmund

Ballett des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden

Das detaillierte Gala-Programm wird in einem gesonderten Programmheft zur Vorstellung bekannt gegeben.



Lucia Lacarra und Marlon Dino © Bayerisches Staatsballett München



Zur ‚Tänzerin des Jahrzehnts‘ wurde **Lucia Lacarra** 2010 im Moskauer Kreml-Palast aus Anlass des Gala-Konzerts ‚Ballett-Stars des

21. Jahrhunderts‘ gekürt. Sie trat ihr erstes Engagement beim Ballett Victor Ullate in Madrid an, bevor sie 1994 zum Ballet National de Marseille und 1997 als Erste Solistin zum San Francisco Ballet wechselte. Seit Jahren ist sie ein umworbener Caststar auf den großen Bühnen der Welt. Als Erste Solistin beim Bayerischen Staatsballett tanzt sie seit 2002 nicht nur die klassischen Hauptrollen, sondern verkörpert auch zeitgenössische Choreografien von Balanchine, MacMillan,

Robbins oder Tomasson. Ausgezeichnet wurde sie u.a. mit dem Nijinski Award 2002 in der Kategorie Beste Tänzerin, dem Prix Benois de la Danse in Moskau 2003 und dem Premio Nacional de Danza 2005. Sowohl 2004 als auch 2005 wurde sie für den Münchner Merkur-Theaterpreis nominiert. 2007 wurde Lacarra zur kulturellen Botschafterin und Ehrenbürgerin ihrer Heimatstadt San Sebastián ernannt, 2008 wurde ihr der Titel Bayerische Kammer-tänzerin verliehen.

INTERNATIONALE
MAI
FEST
SPIELE
2011

INTERNATIONALE
MAI
FEST
SPIELE
2011



chine, John Cranko, John Neumeier u.a. Im Jahre 2007 erhielt er für sein Debüt als Onegin in Crankos gleichnamigem Ballett den TZ-Rosenstrauß des Jahres.



Geboren in Dresden, aufgewachsen in Berlin, erhielt **Katja Wünsche** dort ihre Ausbildung und direkt an-

schließend ein Engagement beim Stuttgarter Ballett, wo sie seit 2006 als Erste Solistin tanzt. Die inzwischen vielfach ausgezeichnete Tänzerin glänzt in Titelrollen der klassischen Handlungsballette („Romeo und Julia“, „La Sylphide“, „Dornröschen“, „La Fille mal gardée“) ebenso wie in modernen Werken, u.a. von Balanchine, Forsythe und van Manen, und wird bei Tourneen des Stuttgarter Balletts auf der ganzen Welt gefeiert. In Wiesbaden konnte man sie 2008 als Lulu in Christian Spucks Choreografie erleben. 2007 wurde sie mit dem Deutschen Theaterpreis DER FAUST ausgezeichnet.



Nach der Ausbildung in seiner Heimatstadt Toronto kam **Jason Reilly** 1997 nach Stuttgart, wo er 2003 zum Ersten Solisten ernannt wurde. Mit dem Stuttgarter Ballett sowie bei unzähligen Gastauftritten in der ganzen Welt tanzte er alle Hauptrollen des klassischen Repertoires und in Werken bedeutender Choreografen. Aufgrund seiner herausragenden Interpretation und technischen Brillanz wurde Reilly wiederholt in den jährlichen Kritikerumfragen der Fachzeitschrift ballet-tanz zu den profiliertesten Tänzern gezählt.



Katja Wünsche und Jason Reilly © Stuttgarter Ballett



Die Japanerin **MIMOZA KOIKE** studierte in Lyon, wo sie auch bereits in Choreografien von BÉJART, Balanchine, Blaska, Lagraa, Naisy, Wheel-don und Joos auftrat. Von 2001 bis 2003 war sie am Grand Théâtre de Genève engagiert, bevor sie 2005 als Solistin an die Ballets de Monte Carlo unter der Leitung von Jean-Christophe Maillot engagiert wurde. In seinem „Faust“ tanzte sie bei den Maifestspielen 2009 das Gretchen. Als Choreografin hat sie bereits einige Werke kreiert.



Der 1975 in Bilbao geborene Tänzer **ASER URIAGEREKA** gewann 18-jährig den Prix de Lausanne, studierte dann an der Royal Ballet School in London und kam über das Birmingham Royal Ballet und das Grand Théâtre de Genève nach Monte Carlo. Er tanzte Hauptrollen in Balletten von

Sir Frederic Ashton, Sir Kenneth MacMillan, George Balanchine, Hans van Manen u.a. Bei den Ballets de Monte Carlo verkörperte er Tybalt („Romeo und Julia“), Prinz („Cinderella“, „La Belle“) und Faust. 2009 wurde Uriagereka der Titel Chevalier du Mérite Culturelle de Monaco verliehen.



IGOR KOLB wurde 1996 vom Mariinsky Ballett engagiert, wo er 2003 zum Ersten Solisten avancierte. Seither hat er dort mehr als 30 Partien des klassischen und modernen Repertoires verkörpert und mit dem Mariinsky Ballett auf internationalen Bühnen gastiert. 2002 debütierte er an der Oper Rom in Rudolf Nureyevs Choreografie von „Dornröschen“ sowie 2006 in Nureyevs Version von „Schwanensee“ an der Wiener Staatsoper. Für seine außergewöhnliche künstlerische Leistung erhielt er 2009 die staatliche Auszeichnung Ehrenkünstler Russlands.



MIMOZA KOIKE und ASER URIAGEREKA © Les Ballets de Monte Carlo



Hong Kong Ballet engagiert. Er trat in vielen Produktionen auf, u.a. bei den Feierlichkeiten zum 60-jährigen Bestehen der Volksrepublik China. Kürzlich tanzte er Hauptpartien in ‚Firecracker‘ und ‚Steptext‘ auf einer Shanghai Tournee, in ‚Dornröschen‘ beim Flower Festival in Cenzano und beim 4. Internationalen Ballettfestival in Cali (Kolumbien).

Ausgebildet an der Pekinger Tanzakademie, wurde **Jin Yao** 1997 an das Chinesische National Ballett engagiert und 2003 zur Ersten Solistin ernannt. 2004 kam sie in gleicher Position zum Hong Kong Ballett und erhielt für ihre hervorragenden Leistungen 2007 den Hongkong Tanzpreis, nachdem sie bereits 2002 mit der Goldmedaille beim Internationalen Ballettwettbewerb von Varna geehrt worden war. Jin Yao hat viele Titelpartien des großen Repertoires getanzt, u.a. in ‚Madame Butterfly‘, ‚Schwanensee‘ und ‚Ciselle‘.



Rosa Ana Chanza Hernandez wurde in Valencia (Spanien) geboren. Sie studierte klassisches Ballett am dortigen Conservatorio de Danza und Modernen Tanz an der Rotterdam Dance Academy. Als Solistin war sie am Ballet de Valencia und an der Rotterdam Dance Company engagiert. Sie arbeitete unter anderem mit Ton Simons, Merce Cunningham, Nils Christie und Jacopo Codani zusammen. Seit 1999/2000 ist sie am Theater Dortmund in verschiedenen Hauptrollen zu sehen. In der Spielzeit 2009/2010 tanzte sie die Titelpartie in ‚Carmen‘.



Der aus Shanghai gebürtige Tänzer **Li Jia-Bo** wurde an der Shanghai Far East Ballet School ausgebildet und erhielt ein Stipendium an der Akademie für Angewandte Künste in Hongkong. Seit 2005 ist er beim



Arsen Azatyan wurde in Armenien geboren. Er studierte an der Heinz-Bosl-Stiftung München und schloss dort mit Ehre auszeichnung ab. Er war als Gast beim Bayerischen Staatsballett engagiert. Seit 2006/2007 ist er Ensemblemitglied des Balletts Dortmund. Er war u.a. im Solo als Spirit of Woodstock zu Musik von Joe Cocker in Wangs ‚The Last Future‘ und in der Titelpartie von ‚h.a.m.l.e.t.‘ zu erleben.



Der Erste Solist des Balletts Dortmund **Mark Radjapov** erhielt seine Ausbildung in Tashkent (Usbekistan) und wurde direkt im Anschluss als Solotänzer an das Opernhaus Kairo engagiert. 2001 wechselte er an das Theater Trier, bevor ihn Xin Peng Wang nach Dortmund holte. In seiner Tänzerlaufbahn arbeitete er u.a. mit Maurice

Béjart, Hans van Manen, Peter Breuer, Benjamin Millepied und Mauro Bigonzetti zusammen. Viele seiner unzähligen Solorollen wurden für ihn kreiert.



Drew Jacoby Martens‘ Tanzkarriere begann mit 17 Jahren in San Francisco beim Lines Ballett und führte sie nach Japan, London, Paris und New York, wo sie seit 2007 als freischaffende Künstlerin arbeitet. 2005 gewann sie den Princess Grace Award, und 2006 war sie das ‚It Girl‘ des Dance Magazine. Mit ihrem Partner Rubinald Rofino Pronk tritt die amerikanische Tänzerin beim Holländischen Nationalballett, der Ballettcompagnie Morphoses/The Wheeldon Company und in eigenen Projekten bei internationalen Galas und Festivals auf.



Rubinald Rofino Pronk sein erstes Engagement beim Holländischen Nationalballett. 2006 ging er zu Dwight Rhodens und Desmond Richardsons Complexions Contemporary Ballet nach New York. Er erhielt den renommierten Alexandre RADIUS Preis als bester holländischer Tänzer und zwei Nominierungen für ‚Silver Swan‘ als beste Aufführung. Mit der Tänzerin Drew Jacoby tritt er seit Jahren höchst erfolgreich als Duo auf (Jacoby & Pronk).

Mit 16 Jahren erhielt der aus Den Haag stammende und am Königlichen Konservatorium ausgebildete



Jacoby & Pronk © Jacoby & Pronk



Tanz

Sa 14. Mai, 19.30 Uhr, Großes Haus

So 15. Mai, 19.30 Uhr, Großes Haus

Belgien

Compagnie Eastman Babel (Words)

von Sidi Larbi Cherkaoui
und Damien Jalet

Musik von Patrizia Bovi, Mahabub
Khan, Sattar Khan, Gabriele Miracle
und Shogo Yoshii (Kodo)

Mit deutschen Übertiteln

Produktion der Compagnie Eastman mit dem Théâtre Royal de La Monnaie, Brüssel

Uraufführung: 27. April 2010, Cirque Royal, Brüssel

Aufführungsdauer: 1 Stunde 40 Minuten, keine Pause

Mit dem umjubelten Stück ‚Babel (Words)‘ von Sidi Larbi Cherkaoui konnte eine Choreografie für die Internationalen Maifestspiele 2011 gewonnen werden, die von der Kritik als das ‚innovativste Tanzstück des Jahres‘ (Die Welt) hervorgehoben wurde. Die bekannte biblische Geschichte vom Turmbau zu Babel, wonach Gott die Menschen mit der Vielsprachigkeit und der Zerstreung über alle Erdteile strafte, ist der Ausgangspunkt für die spannungsgeladenen Szenen des Abends. Begleitet von den betörenden Klängen der fünf auf der Bühne platzierten Musiker kreisen die 13 Tänzerinnen und Tänzer aus 13 Nationen um die existenzielle Frage, was die Menschen am meisten miteinander verbindet: die Sprache, die Geste oder der Rhythmus?

‚Babel (Words)‘ ist nach ‚Foi‘ (2003) und ‚Myth‘ (2007) der letzte Teil der Trilogie des flämisch-marokkanischen Shooting Stars der aktuellen Tanzszene, Sidi Larbi

Cherkaoui. 2008 wurde er von der Fachzeitschrift ballettanz zum Choreografen des Jahres gekürt wurde. Gemeinsam mit seinem Co-Choreografen

Damien Jalet versucht Cherkaoui in ‚Babel (Words)‘ herauszufinden, ‚was geschehen wäre, wenn der Turmbau zu Babel erfolgreich gewesen wäre‘.

Choreografie und Leitung Sidi Larbi Cherkaoui, Damien Jalet Choreografieassistentin Nienke Reehorst Bühne Antony Cormley Licht Adam Carrée Kostüme Alexandra Gilbert Musikalische Leitung Fahrettin Yarkin

Tänzerinnen und Tänzer Navala Chaudhari, Francis Ducharme, Darryl E. Woods, Jon Filip Fahlstrom, Damien Fournier, Ben Fury, Paea Leach, Christine Leboutte, Ulrika Kinn Svensson, Kazutomi Kozuki, Sandra Delgadillo Porcel, James O’Hara, Helder Seabra

Musikerinnen und Musiker Patrizia Bovi, Mahabub Khan, Sattar Khan, Gabriele Miracle, Kazunari Abi

Koproduktion: Fondation d’entreprise Hermès, Etablissement Public du Parc et de la Grande Halle de la Villette (Paris), Sadler’s Wells (London), Theaterfestival Boulevard (’s-Hertogenbosch), Festspielhaus St. Pölten, Grand Théâtre du Luxembourg, International Dance Festival Switzerland – Migros Culture Percentage, Fondazione Musica per Roma (Rom) und Ludwigsburger Schlossfestspiele

Eastman VZW ist ‚company in residence‘ im Toneelhuis (Antwerpen), Projektpartner mit Arts City (Antwerpen) und wird unterstützt von der Firma Asano Taiko (Japan) und den flämischen Behörden



Fotos: Koen Broos

Der Mensch will kommunizieren, und Tanz ist für mich eine Form der Kommunikation. Nicht immer ist sie leicht zu verstehen, doch man ist manchmal eher bereit, jemandem ‚zuzuhören‘, der sich bewegt, als jemandem, der auf einen einredet.

(Sidi Larbi Cherkaoui)

INTERNATIONALE
M A I
FEST
SPIELE
2011

INTERNATIONALE
M A I
FEST
SPIELE
2011



Die Tänzerinnen und Tänzer in Cherkaouis neu gegründeter Compagnie Eastman bewegen sich im polyformen Spannungsfeld von fünf riesigen, aus Metallstangen gebauten Kuben des Turner-Preisträgers Antony Cormley.

Sie errichten daraus einen gigantischen Turm. Sie kommunizieren miteinander, missverstehen einander und streiten über die Vorherrschaft einzelner Sprachen: Englisch, Französisch, Flämisch oder Russisch. Das eigentliche ‚Sagen‘ haben

aber die fünf Musiker, deren Klänge von mittelalterlichen Gesängen über japanische Trommelrhythmen bis hin zu indischer Musik direkt und unmissverständlich ins Herz treffen.

Es ist diese besondere Art und Weise, wie Gefühle, Humor und existenzielle Fragen mit einem vor Energie sprühenden Tanz verbunden werden, die die Premierenbesucher zu Ovationen hinriss.

(La Libre Belgique, Brüssel)

Eine Aufführung, bei der sich der Tanz, die Musik und das Bühnenbild zu einer perfekten Einheit zusammenfinden. Eine Flut von überraschenden Bildern, voller Humor, Fantasie und Poesie.

(Le Soir, Paris)

Das Stück zieht seine suggestive Kraft vor allem aus dem Kaleidoskop ausdrucksstarker Bewegungen, aber auch aus verbalen Einsprengeln voll hintergründiger Komik. Der choreografische Stil erscheint so neu wie vertraut; er weckt Assoziationen an unterschiedlichste Arten menschlicher Bewegung. Gebärdensprache, zarte Liebesgesten, heftiges Gestikulieren, erhabene schöne Ballettfiguren, subtile Balanceakte und grobe Ringkämpfe definieren Cherkaouis Tanzsprache und machen sie unverwechselbar.



Sidi Larbi Cherkaoui, flämisch-marokkanischer Abstammung, begann erst mit 16 Jahren mit dem Tanz. Mittlerweile gehört der mit Preisen vielfach ausgezeichnete Belgier zu jener jun-

gen Generation von Choreografen, deren Innovationskraft ganz Europa erfasst hat. Cherkaouis Choreografien sind bestimmt von Leitmotiven wie Ebenbürtigkeit aller Individuen, aller Kulturen, Nationen und Religionen und sind offen für alle Musikstile und Theaterformen. In der belgischen Compagnie Les Ballets C de la B trat er sowohl als Tänzer als auch als Choreograf hervor. Im Jahre 2000 erhielt er für seine Choreografie ‚Rien de Rien‘, seine erste Zusammenarbeit mit Damien Jalet, dem Co-Choreografen von ‚Babel (Words)‘ den Spezialpreis beim BITEF Festival in Belgrad sowie eine Auszeichnung in der Kategorie Nachwuchskünstler beim Nijinski Award in Monte Carlo. Seither arbeitet der Choreograf mit den wichtigsten Compagnien und Theatern Europas. Zu seinen erfolgreichsten Werken zählen ‚Foi‘ (2003) für Les Ballets C de la B, ‚Tempus fugit‘ (2004) für das Festival von Avignon, ‚In Memoriam‘ (2004) für Les Ballets de Monte Carlo, ‚Loïn‘ (2005) für das Ballet du Grand Théâtre de Genève, das mit zwei Helpman Awards in Australien prämierte ‚Zero Degrees‘ mit dem britisch-bengalischen Tänzer Akram Khan, ‚End‘ für das Cullberg

Ballett in Göteborg, ‚Myth‘ (2007), seine erste Arbeit als Associate Artist am Toneelhuis in Antwerpen, ‚Apokrifu‘ für das Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel und ‚Sutra‘, das in der Saison 2008/2009 auf Europa-Tournee ging.

Im Januar 2010 gründete Sidi Larbi Cherkaoui mit Eastman seine eigene Compagnie. Sie ist im renommierten Toneelhuis seiner Heimatstadt Antwerpen untergebracht und nicht nur im Bereich des Balletts und des zeitgenössischen Tanzes aktiv, sondern wirkt auch interdisziplinär bei Projekten anderer Sparten wie Sprechtheater, Oper und Musical mit. Die Compagnie verkörpert Cherkaouis Ansatz der Gleichberechtigung von Bewegung, Körper, Sprache und Kultur und bildet den Ausgangspunkt für seine schöpferische Arbeit.

Innerhalb der Jungen Woche findet zum Thema Babel ein Poetry-Slam statt. (Siehe Seite 112)

‚Babel‘ (...) fragt nach dem Trennenden und Verbindenden von Sprache und hinterfragt Gebietsansprüche, die sich auf Sprachgemeinschaften gründen. Es könnte aktueller kaum sein. (...) Ein starkes Stück in jeder Beziehung.

(Neue Zürcher Zeitung)



Akrobatisches Tanztheater
Mi 18. Mai, 19.30 Uhr, Großes Haus
Do 19. Mai, 19.30 Uhr, Großes Haus

USA

Diavolo Dance Theatre Los Angeles

INTERNATIONALE
M A I
F E S T
S P I E L E
2 0 1 1

Aufführungsdauer: 1 Stunde 20 Minuten, eine Pause

Das Diavolo Dance Theatre vereint Akrobatik, Pantomime, Tanz, und Action zu einem Spektakel vom Format eines großen Kinofilms. Jedes Stück der Compagnie entwickelt seine Bilder aus einem surreal überdimensionierten Alltagsgegenstand, der zum Ausgangspunkt für die atemberaubenden, mal absurden, mal tief berührenden Begegnungen der Artisten wird. Diavolo erweitert die dem Tanz eigene Eleganz, Kraft und Präzision um eine weitere Dimension. Mit traumwandlerischer Sicherheit, im blinden Vertrauen auf die anderen, stürzen sich die Tänzer immer wieder in hoch riskante Bewegungsabläufe – Metaphern für das komplexe Zusammenleben in einer extrem technisierten Welt.

Das Spiel mit beweglichen architektonischen Strukturen bestimmt die beziehungsreichen Choreografien: Wie in einem Zeichentrickfilm lebt das ironische Rivalisieren um den besten Platz auf einer Bank („Bench“) von der rasenden Geschwindigkeit. „Knockturne“ – ein Wortspiel aus „Nocturne“ und „an die Tür klopfen“ – ist ein humorvolles Liebestreben rund um eine Tür, hinter der sich ein Paar verbirgt, durch die es aber auch getrennt

werden kann. In „D2R-A“ bildet eine aufgestellte, mit herausragenden Metallstäben gespickte Wand eine Art Militär-Parcours, an dem sich die Tänzer hinunterschlingeln und hochwinden müssen. Unerbittlich treibt sie die Wand zu quasi kriegerischen Auseinandersetzungen, jedoch ohne Ziel. Das gigantische Rad in „Humachina“ ist ein Symbol für das unbezwingbare Schicksal. Wie schon in Charlie Chaplins „Modern

Times“ geht es um die Frage, wer Sieger wird: der Mensch oder die Maschine? Das schwankende Schiff in „Trajectoire“, Jacques Heims „Meisterwerk“ (DIE ZEIT), mit dem Diavolo 2010 beim Festival Movimentos in Wolfsburg das Publikum zum Toben brachte, ist ständig von punktgenauen Bewegungen aller Tänzer in Balance zu halten, um nicht zu kentern.

Choreografie die Compagnie unter der Leitung von Jacques Heim
Künstlerischer Direktor Jacques Heim Bühne Mike McCluskey, Tina Trefethen, McCluskey Ltd. Kostüme Trevor Harrison, Omar Olivas
Licht und Inspizienz John ED Bass

Tänzerinnen und Tänzer Ashley Hannan, Trevor Harrison, Ali Hollowell, Jennifer Huffman, Clinton Kyles, Shauna Martinez, Omar Olivas, Anibal Sandoval, Chisa Ymaguchi, Seth Zibalese


Mit freundlicher Unterstützung der Naspa 



Foto: Elezar Hazel

Jacques Heim hat eine Art Cirque du Soleil des Tanzes erfunden. (...) Es ist eine halsbrecherische Harmonie, während der das Publikum immer wieder erschrocken aufspringen will und dann doch erleichtert auf die Plätze zurücksinkt. (DIE ZEIT)



Foto: Elezar Hazel



Foto: Angela Weiss



Das in Los Angeles ansässige **Diavolo Dance Theatre** wurde 1992 von Jacques Heim gegründet. Zu den Besonderheiten dieser international gastierenden Compagnie zählt die Vielfalt der künstlerischen Herkunft ihrer Mitglieder. Klassisch ausgebildete Tänzerinnen und Tänzer, Turnathleten, Artisten und Schauspieler haben im Laufe ihrer langjährigen Zusammenarbeit einen außergewöhnlichen Teamgeist entwickelt. Jede Choreografie wird vom Ensemble unter der Leitung von Jacques Heim als Künstlerischem Direktor in einer mehrwöchigen Improvisationsphase gemeinsam entwickelt. Alle Arbeiten haben ein spezielles Thema, das den Zuschauer mit den Bedingungen der menschlichen Existenz in der modernen Welt, den verworrenen Beziehungen, den Absurdi-

täten des Alltags und der Frage nach der Menschlichkeit konfrontiert. Das Programm der Compagnie beinhaltet außerdem tanzpädagogische Projekte für verschiedene Altersstufen. Seit seiner Gründung erzielte das Diavolo Dance Theatre mit seiner einzigartigen Ästhetik beim Publikum und der Kritik größte Aufmerksamkeit und erhielt zahlreiche wichtige Auszeichnungen, darunter 1995 den

Lester Horton Award in Los Angeles und den Preis Best of the Fest beim Edinburgh Festival. Diavolo erarbeitete Auftragschoreografien für Werbepartner wie die Wells Fargo Bank, Honda und General Motors. 2007 wurde die Compagnie vom Los Angeles Philharmonic für Esa-Pekka Salonens Komposition ‚Foreign Bodies‘ sowie 2010 für John Adams ‚Fearful Symmetries‘ mit je einer Choreografie beauftragt.

Die Truppe aus Los Angeles macht Tanztheater zu einem Hochseilakt.

(Hannoversche Allgemeine Zeitung)



Foto: Angela Weiss



Foto: Elezar Hazel



Foto: Angela Weiss

Jacques Heim, Gründer und Künstlerischer Direktor des Diavolo Dance Theatre und gebürtig in Paris, studierte Theater-, Tanz- und Filmwissenschaft in Middlebury und Surrey (England). 1989 zog es ihn nach Los Angeles, wo er am California Institute of Arts Choreografie studierte. Mit der Gründung des Diavolo Dance Theatre

erfüllte er sich einen Traum. Unabhängig und selbstbestimmt entwickelte er mit seiner Compagnie etwas völlig Neues und Unkonventionelles in der Welt des Tanzes. Sein Schaffen fand weltweit Beachtung; er erhielt zahlreiche Tanzpreise. Das Kreativteam des legendären Cirque du Soleil engagierte ihn, um die

Produktion „KA“ zu choreografieren, deren Premiere im Februar 2005 in Las Vegas als Sensation gefeiert wurde. Die Los Angeles Times bezeichnete ihn als einen der herausragenden Künstler der Gegenwart, und das Buzz Magazin wählte ihn unter die 100 Coolest People in L.A..

Jacques Heim bringt aufrichtige Verspieltheit auf die Bühne, die durch Kraft und Körperlichkeit das Publikum zu Begeisterungstürmen hinreißt. (New York Times)

Die Choreografie arbeitet mit unglaublich kleinen Toleranzen, die einzelnen Bewegungen sind zahnradgenau aufeinander abgestimmt.

(Neue Presse, Hannover)

Tanz

Fr 20. Mai, 19.30 Uhr, Kleines Haus

Premiere

Uraufführung
**Ballett des Hessischen
Staatstheaters Wiesbaden**
spring [sprinj]

Choreografien von Tänzern
des Ballettensembles

INTERNATIONALE
MAI
FEST
SPIELE
2011

Dass Ensemblemitglieder eigene Stücke erarbeiten, hat sich beim Ballett des Staatstheaters Wiesbaden in den letzten Jahren zu einer überaus erfolgreichen Tradition entwickelt. Ein kreativer Choreograf wie Stephan Thoss generiert choreografische Kreativität auch in seinen Tänzerinnen und Tänzern. Und die können inzwischen eine beeindruckende Liste von Auszeichnungen vorweisen. So erhielten mehrere Tänzer aus Wiesbaden Haupt-, Publikums- und Kritikerpreise beim renommierten Wettbewerb für Choreografen in Hannover. Aoi Nakamura, seit 2009 Ensemblemitglied, gewann im Sommer 2010 die Aarhus International Choreography Competition. Und der für seine choreografische Tätigkeit mehrfach ausgezeichnete Yuki Mori hat nicht nur für seine Kollegen in Wiesbaden neue Stücke geschaffen, sondern wird regelmäßig von anderen Compagnien als Gastchoreograf eingeladen.

Ballett des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden

Choreografien von Tänzern des Ballettensembles



Fotos: Lena Obst

Dieses kreative Potential bringt das Ballett im Rahmen der Maifestspiele jetzt erstmals auf die Bühne des Kleinen Hauses. Passend zum Ort, der Schauspielbühne, haben die Choreografen für ihre Uraufführungen das Motto ‚Tanz und Text‘ gewählt. Wo sind die Berührungspunkte zwischen dem gesprochenen Wort und einer Kunst, die allgemein als die wortlose gilt? Wie können sie sich ergänzen und gegenseitig befruch-

ten? Oder gilt nach wie vor, dass Tanz dort beginnt, wo das Wort aufhört? Kann es ein Mit- und Nebeneinander der verschiedenen Idiome geben oder nur eine kurze Berührung an der jeweiligen Grenze ihrer Ausdrucksmöglichkeiten?

Der Titel des Abends steht dabei als Synonym für die Neuentdeckung. Er kann sowohl als Sinnbild für die Aufbruchsstimmung des Frühlings, das Gefühl des

fruchtbaren Neuanfangs, gelesen werden, wie auch als Aufforderung, der eigenen Kraft zu vertrauen, das Sichere und Bekannte hinter sich zu lassen und mit einem Sprung ins Unge- wisse neue Räume für sich zu entdecken.



Tanz

USA

Eines der letzten Gastspiele in Deutschland im Rahmen der Legacy-Tour

Sa 21. Mai, 19.30 Uhr, Großes Haus

So 22. Mai, 19.30 Uhr, Großes Haus

Merce Cunningham Dance Company

Nearly 90² (2009)

von Merce Cunningham
Musik von John Paul Jones
und Takehisa Kosugi

Uraufführung: 25. September 2009, Krannert Center for the Arts, Urbana/Illinois, USA
Aufführungsdauer: 85 Minuten, keine Pause

Die beiden Vorstellungen der Merce Cunningham Dance Company bei den Internationalen Maifestspielen sind ein herausragendes Ereignis für die Tanzwelt: sie zählen zu den unwiderruflich letzten Gastspielen der legendären Compagnie. Mit seinem Stück ‚Nearly 90²‘ spielte Merce Cunningham, der letzte ‚Fixstern der Tanzmoderne‘ (Süddeutsche Zeitung), nicht nur auf sein hohes Alter an, sondern auch auf die Dauer des Tanzstücks. Es ist das Vermächtnis einer außergewöhnlichen Choreografen-Persönlichkeit, die die Tanzwelt mehr als 50 Jahre lang mit immer neuen Experimenten bereichert hat. Kurz vor seinem Tod im Sommer 2009 verfügte der Meister, dass sich seine Compagnie nach einer zweijährigen Vermächtnis-Tournee (Legacy-Tour) rund um den Globus Ende 2011 auflösen solle. Danach wird sein Lebenswerk nur noch in Archivaufnahmen existieren.

Aus Anlass des Gastspiels ‚Nearly 90²‘ zeigt das Museum Wiesbaden eine Auswahl von Cunninghams Zeichnungen sowie Videoaufzeichnungen von seinen Stücken. (Siehe Seite 120)

Choreografie Merce Cunningham Kostüme Anna Finke Licht Christine Shallenberg
Musik John Paul Jones und Takehisa Kosugi

Tänzerinnen und Tänzer der Merce Cunningham Dance Company

Die Besetzung wird am Abend des Gastspiels bekannt gegeben.



Melissa Toogood, Brandon Collwes, Dylan Crossman

Fotos: Anna Finke

Der Tanz eines Tänzers – das ist nicht vergleichbar mit Theorien über Tanz oder dem Wunsch zu tanzen oder dem Versuch zu tanzen oder mit der Erinnerung des Körpers an den Tanz eines anderen – denn im Tanz eines Tänzers, darin liegt alles ... Unsere Verzückung im Tanz rührt her vom Geschenk der Freiheit, dem berausenden Moment, den dieses Freiwerden bloßer Energie ermöglicht. Damit ist nicht Zügellosigkeit gemeint, sondern Freiheit... (Merce Cunningham, 1952)

Die schwarze Bühne zu Beginn von ‚Nearly 90²‘ wird im Laufe des fast neunzigminütigen Stücks von wechselnden Pastellfarben immer mehr erhellt. Zur experimentellen Musik des ehemaligen Led Zeppelin-Bassisten John Paul Jones und des Komponisten Takehisa Kosugi kreiseln, federn, springen und schleifen die Tänzerinnen und

Tänzer in verschiedenen Cruppierungen durch den offenen Raum. Sie nehmen als perfekt geformte Skulpturen immer neue, quasi geometrische Positionen ein und lösen diese wie in Zeitlupe in fast unmöglicher Balance auf. Der Wechsel von meditativen und energetischen Figuren ist ein wesentliches Charakteristikum der Arbeiten Merce

Cunninghams. Er versetzt den Zuschauer nach und nach in einen Zustand, der einer Gedankenkette gleicht, die sich dem Diktat der Zeit entzieht. Cunninghams letzte, an Transparenz und Schönheit unübertroffene Choreografie definiert damit ein neues Gefühl für die Zeit.



Merce Cunningham Dance Company

Seit ihrer Gründung 1953 hatte die **Merce Cunningham Dance Company (MCDC)** wie kaum ein anderes Ensemble einen grundlegenden Einfluss auf die amerikanische Kunst. Ihr spezifischer Stil basiert auf Merce Cunninghams radikalem Begriff der Einheiten Raum, Zeit und Technologie, seinem bedingungslosen Anspruch und seinem Willen, die fast grenzenlosen Möglich-

keiten der körperlichen Bewegung auszuschöpfen. Mehr als 50 Jahre lang hat die Zusammenarbeit der MCDC mit bahnbrechenden Künstlern aller Disziplinen (darunter Cunninghams langjähriger Lebenspartner, der Komponist John Cage) die Sinne des Publikums für die Bildende Kunst und die Bühnenkunst sensibilisiert. Heutzutage besteht die Compagnie aus sieben Tänzerinnen und sieben

Tänzern, die alle mit Merce Cunningham persönlich gearbeitet haben und von ihm geformt wurden. Die Aktivitäten des Ensembles (Proben, Aufführungen, Tourneen etc.) werden von der Cunningham Dance Foundation sowie von zahlreichen staatlichen und gemeinnützigen Stiftungen und privaten Spendern unterstützt.

Heute wissen wir – damals wussten es nur die Tänzer – dass Cunningham in Teilen des Stücks, vor allem in seinen außergewöhnlichen Soli und Trios, gegen seine Gewohnheit zu einer früher üblichen Methode zurückkehrte, nämlich ausgewählten Tänzern eine Nummer auf den Leib zu schneiden und zu sagen: Das ist für dich. (New York Times)



Andrea Weber

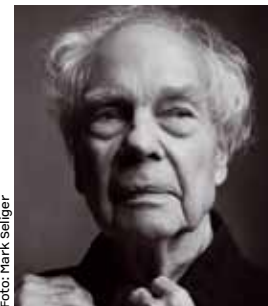


Foto: Mark Seiliger

Der amerikanische Choreograf **Merce Cunningham** begann als Tänzer 1939 bei der Martha Graham Dance Company und gründete 1953 die Merce Cunningham Dance Company als Plattform für seine revolutionären Visionen. Im Laufe seiner Karriere schuf Cunningham mehr als 150 Choreografien und über 800 ‚Events‘. Zu Cunninghams Errungenschaften zählt der bahnbrechende Einsatz neuer Technologien. Seit den frühen 70er Jahren

arbeitete er mit Film, später kamen digitale Medien dazu, die in den letzten Jahren auch zur Dokumentation seiner Choreografien und zur Präsentation seiner Arbeit im Internet dienten. Seit 1991 entwarf er mit dem Computerprogramm DanceForms, an dessen Entwicklung er maßgeblich beteiligt war, Bewegungsabläufe für seine Choreografien. Für seine Verdienste wurde Merce Cunningham mit den höchsten Auszeichnungen geehrt, wie u.a. der

amerikanischen National Medal of the Arts (1990), dem japanischen Praemium Imperiale (2005) und dem britischen Laurence Olivier Award (1985). 2004 wurde er Offizier der französischen Ehrenlegion. Seinem Leben und Schaffen wurden zahlreiche Bücher und Ausstellungen gewidmet und seine Choreografien von den größten Tanzcompagnien der Welt aufgeführt. Merce Cunningham verstarb am 26. Juli 2009 im Alter von 90 Jahren.

Merce Cunninghams letztes Stück rekapituliert nicht nur, was er seit Gründung seiner Compagnie geschaffen hat. Hier feiert er in jedem Augenblick die Schönheit der einzelnen Kreatur. (Süddeutsche Zeitung)



Schauspiel

Sa 7. Mai, 18.00 Uhr, Großes Haus

So 8. Mai, 18.00 Uhr, Großes Haus

Münchner Kammerspiele Kleiner Mann – was nun?

von Hans Fallada
in einer Fassung von Luk Perceval

Premiere: 25. April 2009

Eingeladen zum Berliner Theatertreffen 2010

Aufführungsdauer: 4 Stunden 15 Minuten, eine Pause

Luk Percevals Adaption von Hans Falladas Roman ‚Kleiner Mann – was nun?‘ von 1932 hat einen Nerv getroffen. Großen Jubel rief die Produktion sowohl bei der Premiere in München als auch beim Berliner Theatertreffen 2010 hervor. Das liegt zum einen an der Aktualität des Stoffes, zum anderen aber auch an der bemerkenswerten Leistung des Schauspielensembles, allen voran Paul Herwig als Pinneberg und Annette Paulmann als Lämmchen. Beide wurden mit dem 3sat-Theaterpreis 2010 geehrt und von der Fachzeitschrift Theaterheute zu Schauspielern des Jahres 2010 gekürt. Paul Herwig erhielt 2010 außerdem den Alfred-Kerr-Darstellerpreis und den Deutschen Theaterpreis DER FAUST.

Als Johannes Pinneberg und seine Freundin Emma Mörschel, genannt Lämmchen, einen Frauenarzt aufsuchen, um sich nach Verhütungsmethoden zu erkundigen, erfahren sie, dass Lämmchen im zweiten Monat schwanger ist. Das ist der Beginn einer großen, hoffnungsvollen Liebes-

geschichte. Nach einer Blitzhochzeit bezieht das junge Paar eine möblierte Wohnung am Stadtrand von Ducherow. Gegenüber seinem launischen Chef Emil Kleinholz, der ihn mit seiner Tochter Marie verkuppeln will, hält Pinneberg seinen neuen Familienstand geheim. Als Pinneberg bei

einem Sonntagsausflug aber mit Lämmchen in inniger Umarmung von Familie Kleinholz gesehen wird und es tags darauf zu einem hitzigen Wortgefecht mit Marie kommt, fällt die Wahl auf Pinneberg, als sich Kleinholz zum monatlichen Kündigungstermin von einem seiner Mitarbeiter trennt. Aber

Inszenierung **Luk Perceval** Bühne **Annette Kurz** Kostüme **Ilse Vandenbussche**
Musik **Mathis B. Nitschke** Video **Martin Noweck, Philipp Trauer, Luk Perceval**
Licht **Max Keller** Dramaturgie **Matthias Günther**

Mit **Paul Herwig** (Johannes Pinneberg), **Annette Paulmann** (Emma Mörschel, genannt Lämmchen), **Gundi Ellert** (Frau Kleinholz / Mia Pinneberg), **Wolfgang Pregler** (Doktor Sesam / Taxifahrer / Frau Scharrenhöfer / Lauterbach / Lehmann / Erste Dame / Herr Jänecke / Ein Germane), **André Jung** (Emil Kleinholz / Heilbutt / Der Schauspieler), **Hans Kremer** (Mutter Mörschel / Jachmann / Zweite Dame / Ein Anderer), **Stefan Merki** (Karl / Schulz / Fräulein Semmler / Herr Keßler / Spannfuß / Ein Herr / Kunde / Frau Rusch / Schupo), **Peter Brombacher** (Vater Mörschel / Kube / Postbote / Alte Dame / Fetter Brillenmensch / Dicker Mann / Vermieterin), **Tina Keserovic** (Schwester / Marie / Frau)



Fotos: Andreas Pohlmann

Pinneberg braucht Arbeit, denn er hat Angst vor dem Absturz.

Rettung kommt aus Berlin, von Pinnebergs Mutter Mia, einer ehemaligen Bardame. Durch dubiose Beziehungen erhält Pinneberg trotz der Konjunkturkrise eine Stelle als Verkäufer für Herrenkonfektion. Am Abend des 14. März 1931 bringt Lämmchen den Sohn Horst, genannt Murkel, zur Welt. Doch das Familienglück

währt nicht lang. Aufgrund seiner kurzen Nachtruhe ist Pinneberg unpünktlich, übermüdet und unkonzentriert bei der Arbeit. Es fällt ihm schwer, das monatliche Verkaufssoll zu erfüllen. Er wird abgebaut und ist nun einer von Millionen Arbeitslosen während der Weltwirtschaftskrise. Wie für viele stellt sich auch für die Pinnebergs die Frage: was nun?, während der soziale Abstieg unaufhaltsam beginnt.

Mag auch die Wirtschaftskrise in heutigen Zeiten anders aussehen als in den 1930ern, so bleibt doch der Grundsatz gleich: Es geht ans Eingemachte. Wer keine Arbeit hat, findet keine mehr, und wer eine hat, tut gut daran, diese nicht aufs Spiel zu setzen. Johannes Pinneberg bemüht sich, seine Redlichkeit zu wahren und dennoch nicht unter die Räder zu kommen. Zunächst gelingt das auch, doch die Willkür der

Vorgesetzten triumphiert über die Machtlosigkeit der Untergebenen.

Luk Perceval schuf aus dieser Geschichte einen atmosphärisch dichten, großen Theaterabend. Knapp vier Stunden lang erlebt man die Höhen und Tiefen des sympathischen, naiv-verliebten Paares mit. Die mitreißenden Hauptdarsteller Annette Paulmann und Paul Herwig werden von einem hochkarätigen Ensemble in wechselnden Rollen umfassen und getragen (u.a. André Jung, Cundi Ellert und Wolfgang Pregler).

Da gibt es tieftragische und hochkomische Momente, in denen das Glück des jungen Paares den gesellschaftlichen Zwängen und politischen Notwendigkeiten gegenübersteht.

Figuren, die der Gefangenschaft gesellschaftlicher Zwänge zum Opfer fallen, scheinbar gottverlassen, glücksverlassen. Hier sieht man sie träumend vor den mannigfaltigen Flügelaltären des Lebens, Triptychen aus sorgenvoller Gegenwart, verdrängenswerter Vergangenheit und ungewisser Zukunft, während sie genauso melancholisch wie geisterhaft bewegte, farblose Erinnerungen begleiten und ihre existentiellen Ängste dennoch aktueller denn je erscheinen.

(Frankfurter Allgemeine Zeitung)

Die Kraft und Verve der Schauspieler stehen im Zentrum der Inszenierung. Auf der nahezu leeren Bühne dominiert als einziges Bühnenbild-Element ein gigantisches, illuminiertes Orchesterion – ein Musikwunderwerk zwischen Altar und Vergnügungskiste, wie ein riesiges Tabernakel (Tagesspiegel). Die Musik gründet die Szenen und begleitet die Revue-Einlagen des Ensembles: Schlager und Ohrwürmer aus den 20er und 30er Jahren wie ‚Einmal schafft’s jeder‘, die im Angesicht der Verhältnisse einen ironischen Beigeschmack bekommen.

Hinter dem Monster-Musikapparat sind per Video-Einspielung Sequenzen aus dem Film ‚Berlin, die Sinfonie einer Großstadt‘ von 1927 zu sehen. Dieses Zusammen-

spiel von schauspielerischer Kraft und Bühnenatmosphäre schafft eine Sogwirkung, der man sich nicht entziehen kann. Das Paar, das unerschütterlich an das Gute glaubt, obwohl ihm die Vergangenheit nicht wohlgesonnen war, das in der Gegenwart nur haarscharf am Existenzminimum vorbeischrämmt und dessen Zukunft mehr als ungewiss ist, rührt das Herz. Und trotz eindeutiger 20er-Jahre-Atmosphäre, die wie ein Otto-Dix-Gemälde anmutet, sind Johannes Pinneberg und sein Lämmchen – sowie alle sie begleitenden Figuren – so heutig, als kämen sie direkt aus dem großen Verliererpool der jetzigen Welt.

Die große Kraft der Inszenierung liegt jedoch darin, dass dem Zuschauer nie die Möglichkeit genommen wird, an den Sieg der Aufrichtigkeit und Liebe über die Anpassung und die Gleichgültigkeit zu glauben – so dass am Ende der tragischen Geschichte dennoch ein großes ‚Ja‘ zum Leben steht.

‚Meiner Ansicht nach geht es im Theater nicht darum, Geschichten zu erzählen, um die Leute zu unterhalten. Ich benutze Geschichten, aber sie sind immer nur die oberste Schicht, die dazu dient, eine fundamentale Geschichte anzuzapfen. Diese grundsätzliche Geschichte liegt unter der Oberfläche der anderen Geschichten. In jedem guten Stück kann man diese versteckte universelle oder existenzielle Geschichte entdecken.‘
(Luk Perceval)



Luk Perceval (Inszenierung), geboren 1957, studierte Schauspiel am Koninklijk Conservatorium Antwerpen und gründete 1984 nach einem Schauspielengagement am Nationaltheater von Antwerpen zusammen mit Guy Joosten die Blauwe Maandag Compagnie (heute Het Toneelhuis). Hier begann er seine Regietätigkeit und übernahm von 1991 bis 2005 die künstlerische Leitung der Gruppe. Seine erste deutsche Regiearbeit ‚Schlachten‘ wurde 1999 bei den Salzburger Festspielen uraufgeführt und 2000 von der Jury der Zeitschrift Theaterheute zur Inszenierung des Jahres gewählt sowie zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Zudem wurde Luk Perceval mit dem 3sat-Innovationspreis ausgezeichnet. 2002 wurde seine Inszenierung ‚Traum im Herbst‘ von Jon Fosse an den Münchner

Kammerspielen zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Seine Inszenierung von Shakespeares ‚Othello‘, mit der 2003 das renovierte Schauspielhaus der Kammerspiele wieder eröffnet wurde, gastierte auf mehreren internationalen Festivals. Als Opernregisseur arbeitete Luk Perceval an der Staatsoper Stuttgart, an der Staatsoper Hannover und an der Staatsoper Unter den Linden in Berlin. Von 2005 bis 2008 war Luk Perceval Hausregisseur der Schaubühne Berlin; seit der Spielzeit 2009/10 ist er Leitender Regisseur am Hamburger Thalia Theater.

Annette Kurz (Bühne), 1967 in Hamburg geboren, studierte Kunstgeschichte und Bildende Kunst in Paris, anschließend Bühnenbild in Straßburg. Von 1995 bis 1998 assistierte sie u.a. bei Anna Viebrock am

Deutschen Schauspielhaus Hamburg. Seit 1998 ist sie freischaffende Bühnenbildnerin. Regelmäßig arbeitet sie mit Luk Perceval, Christiane Pohle und Sandra Strunz zusammen und wirkte bei Opernprojekten von Christof Loy und Benedikt von Peter mit. Sie entwarf Bühnenräume für die Tanzcompagnie Les Ballets C de la B. Die Inszenierungen ‚Andromache‘ (2004) und ‚Maria Stuart‘ (2007) wurden mit dem Friedrich-Luft-Preis ausgezeichnet (beides in der Regie von Luk Perceval, Schaubühne Berlin). Sie erhielt den Preis für die beste internationale Vorstellung für ‚Onkel Wanja‘ (Regie ebenfalls Luk Perceval) beim Festival Internacional in Buenos Aires sowie beim Baltic House Festival in St. Petersburg (2006). Annette Kurz lebt in Berlin und unterrichtet an der Koninklijke



Academie voor Schone Kunsten in Antwerpen, an der École Supérieur des Arts Décoratifs in Strasbourg und an der Université de Bordeaux.

Ilse Vandenbussche (Kostüme) studierte Kostümbild und Mode in Antwerpen. Seit 1993 verbindet sie eine feste Zusammenarbeit mit Luk Perceval, sowohl in Belgien für die Blauwe Maandag Compagnie in Gent („Joko“, „Ten Oorlog“, „Voor het pensioen“), und Het Toneelhuis in Antwerpen („Aars“, „L. King of Pain“, „Andromak“) als auch in Deutschland („Schlachten!“) am Deutschen Schauspielhaus Hamburg mit den Salzburger Festspielen, sowie an der Schaubühne Berlin

(„Turista“, „Tod eines Handlungsreisenden“, „Molière“). Darüber hinaus arbeitete sie auch mit anderen Regisseuren, darunter Guy Cassiers und Johan Simons, und für verschiedene Filmproduktionen in Belgien.

Paul Herwig wurde 1970 in Berlin geboren und besuchte von 1990 bis 1994 die Hochschule für Musik und Theater in Hannover. Sein erstes Engagement trat er 1995 am Bayerischen Staatsschauspiel München an. Dort arbeitete er u.a. mit Michael Bogdanov, Klaus Emmerich, Matthias Hartmann, Andreas Kriegenburg, Hans Neuenfels, Amélie Niermeyer, Armin Petras und Anselm Weber. 1998 wurde er mit dem

Staatlichen Förderpreis im Bereich Darstellende Kunst des Landes Bayern und 2000 mit dem Förderpreis des Vereins der Freunde des Bayerischen Staatsschauspiels ausgezeichnet. Von 2001 bis Ende der Spielzeit 2007/08 war er festes Ensemblemitglied der Münchener Kammerspiele. In dieser Zeit arbeitete er u.a. mit den Regisseuren Thomas Ostermeier, Sebastian Nübling, Roger Vontobel, Johan Simons und Luk Perceval zusammen.

Annette Paulmann, geboren 1964 in Ertinghausen, besuchte die Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Von 1987 bis 2000 war sie am Thalia Theater in Hamburg engagiert, wo sie vor allem mit Robert Wilson, Jürgen Flimm, Katharina Thalbach, Peter Mussbach und Joshi Oida arbeitete. 1990 erhielt sie für ihre schauspielerische Leistung in Hamburg den von der Körber Stiftung vergebenen Boy-Cobert-Preis und wurde von Theaterheute zur Nachwuchsschauspielerin des Jahres gekürt. 2000 ging Annette Paulmann an das Burgtheater Wien, wo sie u.a. mit Andreas Kriegenburg arbeitete. Seit 2002 ist sie im Ensemble der Münchener Kammerspiele. Sie spielte hier u.a. in Andreas Kriegenburgs Inszenierungen „Drei Schwestern“ (2006 – eingeladen zu den Internationalen Maifestspielen 2007) und „Der Prozess“ (2008 – eingeladen zu den Internationalen Maifestspielen 2009), in Luk Percevals Inszenierung „Troilus und Cressida“ (2008) und in „Sommergäste/Nachtsyl“ (Regie: Karin Henkel, 2010).

Im Vordergrund die lebenden Bilder der Schauspieler, die allesamt fabelhaft die Schwere halten zwischen grellem Witz und tragischer Verzweiflung, zwischen Totentanz und Lebenskampf. Mit dem Mut auch zum sanften Melodram. (...) Annette Paulmann als Lämmchen beweist in der Wolfsgesellschaft eine zarte, zähe Überlebensklugheit, und Paul Herwigs Pinneberg ist eine Überraschung: Ob mit Mutter, Frau oder den Verhältnissen kämpfend, verkörpert er das Drama des betagten Kinds. So alt wie jung, so vergangen wie künftig. (Der Tagesspiegel)



Theaterspektakel

Mo 9. Mai, 19.30 Uhr, Großes Haus

Familie Flöz Ristorante Immortale oder: vom provisorischen Leben

Ein Theaterstück von und mit Paco Gonzales, Björn Leese, Hajo Schüler, Ilka Vierkant und Michael Vogt

Uraufführung: 1. März 1998, Maschinenhaus, Essen
Aufführungsdauer: 70 Minuten, keine Pause

An einem Ort irgendwo zwischen Himmel und Hölle, mitten im Universum und doch am Ende der Welt, trifft die unermüdliche Belegschaft des ‚Ristorante Immortale‘ seine alltäglichen Vorbereitungen. Dieses marode Lokal ist ein Ort ohne Sinn, in dessen Mikrokosmos sich allerlei skurrile Figuren finden: vom jungen unbedarften Anfänger, der mit Osterglocken in der Hand eine neue Zeit einläuten möchte, bis zur dicken, Akkordeon spielenden Köchin, die ihr einziger Gast ist. Daneben trägt der Chef des Hauses wacker die Verantwortung und hofft beständig, dass es mit dem Betrieb schon irgendwie weitergeht. Nach ‚Theatro Delusio‘ 2009 gibt es in diesem Jahr erneut eine Begegnung mit dem Weltensemble der Familie Flöz.

Ein Stück, das die steinerne Unbeweglichkeit eines Buster Keaton mit der quirligen Albernheit eines Jacques Tati verbindet. Ein Feuerwerk besten Slapsticks. In kluger Dramaturgie gibt es aberwitzig schnelle, dann wieder nachdenklich langsame Momente, folgt Heiterkeit auf Depression. Melancholisches Clownstheater voll zärtlicher Poesie. (Der Tagesspiegel)

Inszenierung Michael Vogel Co-Regie Markus Michalowski
Bühne Michael Vogel, Stephan Grebe Musik Daniel Ott, Ilka Vierkant
Licht-Design Reinhard Hubert, Jan Steinfatt Masken Michael Vogel
Kostüme Bea Peric

Mit Ilka Vierkant, Hajo Schüler, Paco Gonzalez, Björn Leese, Michael Vogel

Gezeigt wird eine Welt, in der sich das Leben nur noch um sich selbst dreht. In einer Allegorie aus vier Bildern entsteht ein fantastisches Labyrinth von Beziehungen, Ängsten und Wünschen, in dem das Restaurant zum Schicksalsort jeder einzelnen Figur wird.

Familie Flöz wurde 1994 von Hajo Schüler, Markus Michalowski und Michael Vogel gegründet (alle drei sind Absolventen der Folkwang-Hochschule Essen) und ist mittlerweile zu einem internationalen Pool von Theaterschaffenden aus zehn Nationen herangewachsen. Nach ersten Aufführungen in stillgelegten Zechen im Ruhrgebiet feierte die Company mit ‚Familie Flöz kommt über Tage‘ zwei Jahre später internationale Erfolge und prägt seitdem durch ihren vorsprachlichen Stil, der sich durch visuelles Spiel, Geräusche und Musik auszeichnet, die internationale Theaterlandschaft. Familie Flöz ist eine ebenso anrührende wie skurrile Familie, die in der ständigen Neuentdeckung jahrhundertalter Disziplinen wie Schauspielkunst, Maskenspiel, Artistik, Magie, Tanz und Improvisation Theatererlebnisse mit einer einzigartigen Poesie verbindet.



Foto: Eckard Jonalik

Ein wunderbares, perfekt choreografiertes Chaos, ein Chaos aus Slapstick und Poesie, etwas Zauberei und Melancholie, Boshaftigkeit und Liebenswürdigkeit und viel Hintersinn. (Tagesanzeiger)

INTERNATIONALE
M A I
FEST
SPIELE
2011

INTERNATIONALE
M A I
FEST
SPIELE
2011

Schauspiel

Mi 11. Mai, 19.30 Uhr, Großes Haus

Do 12. Mai, 19.30 Uhr, Großes Haus

Deutsches Theater Berlin Kinder der Sonne

Ein Drama in vier Akten von Maxim Gorki
Übersetzung von Ulrike Zemme
Fassung von Stephan Kimmig und
Sonja Anders

Premiere: 15. Oktober 2010

Aufführungsdauer: 1 Stunde 40 Minuten, keine Pause

Ein Stück von Maxim Gorki, das am Vorabend der Russischen Revolution spielt, als hochamüsante und zugleich ätzend ironische Studie einer heutigen Mittelstands-Gesellschaft? Stephan Kimmig ist dieses Kunststück in seiner Inszenierung ‚Kinder der Sonne‘ am Deutschen Theater Berlin vollauf gelungen – nicht zuletzt dank des hochkarätigen Schauspieler-Ensembles, das den Zuschauern der Internationalen Maifestspiele aus anderen Inszenierungen bestens bekannt ist: Ulrich Matthes, Nina Hoss, Katharina Schüttler, Sven Lehmann, Alexander Khuon, Katrin Wichmann und Markus Graf machen diesen Abend zu einem Ereignis.

Kimmig hat das Stück einer radikalen Umarbeitung unterzogen und alles gestrichen, was bei Gorki auf die kommende Revolution verweist. Der Fokus liegt auf den titelgebenden ‚Kindern der Sonne‘: bessergestellten Akademikern um den Wissenschaftler Protassow.

Die Bühne von Katja Haß zeigt ein Labyrinth aus weißen Metallstreben – romantisch Veranlagte mögen darin eine ferne Ahnung des russischen Birkenwaldes erkennen. Man kann die Bühne aber auch als einen Raum sehen, der aus lauter glaslosen Fensterrahmen besteht. Es gibt kein Außen und kein Innen. Nur Leere.

Im Mittelpunkt der Auf-führung steht Protassow, gespielt von Ulrich Matthes, der seinen eindrucksvollen Studien vom Leben gelangweilter Figuren ein weiteres, gestochen scharfes Porträt hinzufügt. Seine Kunst, die Lebenslügen und die innere Ödnis seiner Figuren mit hauchfeiner Ironie zu überziehen, macht

Inszenierung **Stephan Kimmig** Bühne **Katja Haß** Kostüme **Anja Rabes**
Musik **Michael Verhovec** Licht **Matthias Vogel** Dramaturgie **Sonja Anders**

Mit **Ulrich Matthes** (Pawel Fjodorowitsch Protassow), **Katharina Schüttler** (Lisa, seine Schwester), **Nina Hoss** (Jelena Nikolajewna, seine Frau), **Sven Lehmann** (Dimitrij Sergejewitsch Wagin), **Alexander Khuon** (Boris Nikolajewitsch Tschepurnoj), **Katrin Wichmann** (Melanija, seine Schwester), **Markus Graf** (Jegor, Schlosser und Hausmeister)



Foto: Arno Declair

auch aus diesem Langweiler im Strickjäckchen ein erschreckendes und zugleich hochamüsantes Bühnen-Ereignis.

Mit genverändertem Mais will Protassow den Hunger in der Welt beenden. Die Erlöser-Attitüde passt vorzüglich zum lässigen Understatement, wie man es in Berlin-Mitte gern zur Schau trägt. Ob er selbst noch an seine Mission glaubt – wir erfahren es nicht. Aber man schaut ihm gern dabei zu, wie er von seiner Arbeit

schwadroniert, die ihm angeblich über den Kopf wächst, während man ihn de facto nicht eine Sekunde lang arbeiten sieht. Dafür ist er pausenlos mit irgendwelchem Naschwerk beschäftigt.

‚Arbeit‘ ist seine Ausrede, um sich dem Leben nicht stellen zu müssen: nicht der Tatsache, dass der Hausmeister seine Frau prügelt. Nicht der Tatsache, dass seine Frau von einem anderen Mann begehrt wird und an Protassows Lieblosigkeit

fast zugrunde geht. Aus den Auseinandersetzungen mit ihr bleibt keine Spur des Nachdenkens bei ihm zurück. Protassow ist virtuos darin, die Dinge nicht an sich herankommen zu lassen, aber dennoch ein professionelles Minimum an Empathie auszustrahlen, damit ihm niemand auf die Schliche kommt.

Seine Frau Jelena (gespielt von Nina Hoss) ist Universitätsprofessorin. Sie kümmert sich um alles und um alle: um die kranke Frau des

INTERNATIONALE
M A I
FEST
SPIELE
2011

INTERNATIONALE
M A I
FEST
SPIELE
2011



Hausmeisters, um die junge Lisa (Katharina Schüttler). Sie ist eine professionelle Kümmerin, aber man fragt sich, was sie tatsächlich zu geben in der Lage ist. Wenn sie Lisa nach deren hellseherischem Anfall immer wieder ins Bett schickt, dann ist das so routiniert, dass es scheint, als wolle sie vor allem die Nervensäge endlich loswerden. Über all dem hat sie offenbar verlernt danach zu fragen, wie es ihr selbst geht. Nicht einmal ein massiver Liebesangriff des hysterischen Groupiés Melanija (Katrín Wichmann) auf ihren Mann bringt sie aus

dem Gleichgewicht. Offenbar ist ihr alles längst so egal wie die Liebe des Malers Wagin (Sven Lehmann).

Es sind äußerst zivilisierte, diskursig gewandte Figuren, die Kimmig zeigt. Aber bei näherem Hinschauen trampeln sie rüde auf den Gefühlen der anderen herum, stochern ohne Bedenken in offenen Herzen und nehmen sich selbst genauso wenig ernst wie die anderen. Es gibt viele große und kleine Tragödien an diesem Abend. Aber immer scheint es, als würden die Figuren sagen: alles halb so wild. Wir

sind cool, wir können mit so etwas umgehen. Ist es da schon so etwas wie ein Hoffnungsschimmer, dass Kimmig den jungen Figuren (gespielt von Katharina Schüttler und Alexander Khuon) noch eine Fähigkeit zum authentischen Fühlen zugesteht – auch wenn es tödlich endet?

„Kinder der Sonne“ in Stephan Kimmigs Inszenierung ist Schauspieler-Theater von höchsten Graden und zugleich ein schonungsloses Porträt eines selbstverliebten und geistig unfruchtbaren Intelligenzler-Biotops.

Dass Maxim Gorkis ‚Kinder der Sonne‘ (...) jetzt am Deutschen Theater Berlin wie eine böse-komische Milieustudie unserer Tage wirkt, liegt nicht nur an einem glänzenden Ensemble. Stephan Kimmigs psychologisch genaue Regie verzichtet auf alle auftrumpfenden Effekte und auf politische Rechthabereien. Kimmig und seine Dramaturgin Sonja Anders haben Gorkis Prä-Revolutiondrama, geschrieben in Festungshaft während der ersten russischen Revolutionsversuche 1905, geschickt in die Gegenwart transponiert (...). Merkwürdiges Paradox: Gerade indem Kimmig und Anders Gorkis Schauspiel entpolitisieren und in Richtung Beziehungsboulevard treiben, entwickelt ihre Fassung zeitdiagnostische Kraft und macht die russische Intelligenzia der vorletzten Jahrhundertwende zu unseren angenehm vertrauten Zeitgenossen. (...) Es ist eine kluge, wunderbar leichte, hinter der komischen Oberfläche hoffnungslos melancholische Inszenierung, die mehr von unserem Leben erzählt als ein Großteil der Bühnen-Konfektionsware unserer Tage. (Süddeutsche Zeitung)





Von diesen ‚Kapazitäten‘ ist nichts zu erhoffen, daran lässt Kimmig keinen Zweifel. Aber wenn jene, die sich für die Gestaltung der Gesellschaft verantwortlich fühlen müssten, derart versagen – woher werden die entscheidenden Impulse für die Zukunft kommen? Der Regisseur beantwortet es mit einer Negativ-Utopie. Der brutale und versoffene Hausmeister (Markus Graf) hat das Schlusswort: Mit einer Kopfwendung, die nichts Freundliches verheißt, wendet er sich ans Publikum: ‚Ihr werdet schon sehen.‘

Stephan Kimmig wurde 1959 in Stuttgart geboren. Er besuchte von 1981 bis 1984 die Neue Münchner Schauspielschule und begann anschließend als Regieassistent am Schiller-Theater in Berlin zu arbeiten. 1986 ging er als freier Regisseur nach Belgien und in die Niederlande. Er lebte von 1988 bis 1996 in Amsterdam. Der Intendant des Theaters Freiburg Friedrich Schirmer engagierte ihn 1991 erstmals wieder in Deutschland. Von 1998 bis 2000 war er fester Regisseur am Schauspiel Stuttgart. Er arbeitet unter anderem am Thalia Theater in Hamburg, am Burgtheater Wien, an den Münchner Kammerspielen und am Deutschen Theater in Berlin bei Ulrich Khuon.

Mehrfach wurden Inszenierungen von Stephan Kimmig zum Berliner Theatertreffen eingeladen: 2002 ‚Thyestes‘ von Hugo Claus nach Seneca am Staatstheater Stuttgart, 2003 ‚Nora‘ von Henrik Ibsen am Thalia Theater

Hamburg und 2008 ‚Maria Stuart‘, ebenfalls am Thalia Theater Hamburg.

Zwei Inszenierungen von Stephan Kimmig wurden in den vergangenen Jahren zu den Internationalen gezeigt: 2006 die ‚Buddenbrooks‘ nach Thomas Mann (in der Dramatisierung von John von Düffel) und 2008 ‚Maria Stuart‘ von Schiller – beide Inszenierungen realisierte er mit dem Ensemble des Thalia Theaters Hamburg. Für die letztgenannte Arbeit erhielt er 2007 den Deutschen Theaterpreis DER FAUST in der Kategorie Beste Regie im Schauspiel.

Katja Haß, Bühnen- und Kostümbildnerin, wurde 1968 bei Krefeld geboren. Ihre Ausbildung absolvierte sie bei Erich Wonder in Wien. Anschließend arbeitete sie zwei Jahre als Bühnenbildassistentin von Anna

Viebrock am Deutschen Schauspielhaus Hamburg und entwarf dort die Bühne für Christoph Marthalers Projekt ‚SuchtLust‘. Von 1996 bis 2000 war sie feste Bühnenbildnerin am Staatstheater Stuttgart, wo sie unter anderem die Bühne für Stephan Kimmigs Inszenierungen ‚Überleben‘ von Judith Herzberg und ‚Thyestes‘ von Hugo Claus entwarf. Seither arbeitete sie regelmäßig mit Stephan Kimmig und hat in den letzten Jahren nahezu alle Bühnenbilder für seine Produktionen entworfen. Katja Haß war zwischen 2000 und 2002 Atelierleiterin am Thalia Theater und entwarf dort Bühnenbilder und Kostüme für die Regisseure Stephan Kimmig und Martin Kušej. Insgesamt war sie vier Mal zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Seit der Spielzeit 2009/10 ist sie Atelierleiterin am Deutschen Theater Berlin.



Schauspiel

Mi 25. Mai, 19.30 Uhr, Großes Haus
Do 26. Mai, 19.30 Uhr, Großes Haus

Österreich

Burgtheater Wien

Der Weibsteufel

von Karl Schönherr

Premiere: 12. September 2008, Akademietheater
Eingeladen zum Berliner Theatertreffen 2009
Aufführungsdauer: 1 Stunde 30 Minuten, keine Pause

Mit ‚Der Weibsteufel‘ präsentieren die Internationalen Maifestspiele herausragendes Schauspiel-Theater. Die drei prominenten Darsteller Birgit Minichmayr, Werner Wölbern und Nicholas Ofczarek wurden beim Berliner Theatertreffen 2009 mit dem 3sat-Preis für ihre darstellerische Leistung ausgezeichnet. Die Inszenierung gewann insgesamt vier Nestroy-Theaterpreise, und Birgit Minichmayr wurde in der Kritikerumfrage der Fachzeitschrift Theaterheute mit überwältigender Mehrheit zur Schauspielerin des Jahres ernannt.

Ein Mann, der von der Hehlelei geschmuggelter Waren lebt, erfährt, dass ihm der örtliche Polizeikommandant nach vielen vergeblichen Versuchen endlich das Handwerk legen will, indem er einen jungen Grenzhändler auf seine attraktive Frau ‚ansetzt‘. Der Grenzhändler verspricht sich eine schnelle Beförderung, wenn er die Frau zur Preisgabe von Informationen verführt. Der Mann hingegen treibt seine Frau dazu, zum Schein auf die Avancen des Jägers

einzuweichen, um so Zeit für seine kriminellen Transaktionen zu gewinnen. So soll die Erotik der Frau den materiellen Interessen beider konkurrierender Männer dienen.

Die Frau sprengt jedoch dieses Kalkül, indem sie echte Gefühle in Umlauf bringt. Aus der von beiden Seiten taktischen Annäherung mit dem Jäger wird wirkliche sexuelle Attraktion und aus der scheinbaren erotischen Freigiebigkeit des Ehemannes

im Gegenzug brennende Eifersucht. Am Ende ist der Jäger zum Mörder des Ehemannes geworden und muss außer Landes fliehen. Die Witwe aber erbt ‚das große Haus am Markt‘, in dem sie nun Männer empfangen wird, die sie sich selber ausgesucht hat.

Dass die Rechnungen der Männer in diesem unmoralischen Spiel nicht aufgehen, liegt einerseits daran, dass sich die Dynamik des Begehrens nicht unter Kontrolle

Inszenierung **Martin Kušej** Bühne **Martin Zehetgruber** Kostüme **Heide Kastler**
Musik **Bert Wrede** Licht **Felix Dreyer** Dramaturgie **Sebastian Huber**

Mit **Werner Wölbern** (Der Mann), **Birgit Minichmayr** (Seine Frau),
Nicholas Ofczarek (Ein junger Grenzhändler)



Fotos: Georg Soulek

halten lässt, zum anderen aber wird die Frau in der Erfahrung der persönlichen Erniedrigung plötzlich ihres eigentlichen Wertes gewahr. Von den konkurrierenden Männern zur Ware degradiert, erkennt sie darin ein Kampfmittel. Sie lernt, den ihr zugewiesenen Wert zu steigern, einzusetzen, in Tausch zu bringen und die Herren der Ökonomie am Ende mit ihren eigenen Mitteln zu schlagen.

Karl Schönherr's 1915 am Burgtheater uraufgeführtes Drama ‚Der Weibsteufel‘

ist ein rabiat Stück Volkstheater, eine Strindbergiade und eine erotische Cauner-Komödie aus den Tiroler Bergen. Der Regisseur Martin Kušej hat schon einmal mit ‚Glaube und Heimat‘ gezeigt, wie man die Stücke des einst viel gespielten Tirolers Karl Schönherr inszeniert: kalt-expressiv, ohne Heimat-Tümelei, in einem starken Bild. Eine Installation aus mächtigen, ineinander verkeilten Baumstämmen ist alles, was Bühnenbildner Martin Zehetgruber den Spielern Birgit Minichmayr, Werner Wölbern und Nicho-

las Ofczarek gebaut hat. Kletternd, balancierend, dabei das Kunst-Tirolerisch wie auf dem Tablett servierend, vollziehen die drei das Ritual von Lauern, Balzen, Lieben und Hassen. Wie Tiere in einem Netz bewegen sie sich in diesem Geflecht aus Stämmen. Die gefällten Bäume türmen sich auf zu einer schroffen, hochalpinen Szenerie. Nicholas Ofczarek macht aus seinem jungfräulich unsicheren und verletzlichen, zugleich aber auch allzu selbstsicher auf seine Kraft bauenden Grenzhändler eine subtile Cha-



rakterstudie. Der Star des umjubelten Abends aber ist Birgit Minichmayr als ‚Das Weib‘. ‚Es ist der Abend der Minichmayr, dieses wilden Mädchens, schmal, energiegeladene, zurückhaltend, exhibitionistisch. Wie sie den Jäger ausspioniert, seine Hand verbindet, wie sie die Beine spreizt und mit hohen Schuhen über die Bäume klettert, das wird die Besucher magisch anziehen. Das muss man einfach gesehen haben‘, schrieb Die Presse zur Premiere.

Das Theater des Regisseurs **Martin Kušej** ist in einer sehr besonderen Weise so sinnlich wie intellektuell. Am 14. Mai 1961 im zweisprachigen Teil Kärntens geboren, studierte er Regie in Graz und arbeitete in Salzburg und Ljubljana als Regieassistent. Seit 1990 arbeitet er als freier Regisseur in Slowenien, Österreich, Italien

und Deutschland. Zusammen mit dem Bühnenbildner Martin Zehetgruber und der Dramaturgin Sylvia Brandl hat er 1990 die freie Gruppe ‚my friend martin‘ gegründet, die heute noch existiert. Am Theater am Neumarkt in Zürich entstand mit den beiden Schauspielern Birgit Minichmayr und Sebastian Blomberg eine kleine, intensive Arbeit: ‚Das Interview‘ nach einem Film des ermordeten holländischen Filmregisseurs Theo van Gogh. Diese Inszenierung wurde in weniger als drei Wochen Probenzeit erarbeitet und ist gekennzeichnet vom Versuch, sich völlig aus den Produktionsbedingungen der großen Theaterinstitutionen zurückzuziehen. Das kleine Ensemble hat zusammen geprobt, gekocht, gefeiert und gelebt – eine Reminiszenz an ‚my friend martin‘ und die freie Theaterarbeit.

Kušej arbeitet am Burgtheater Wien, am Bayerischen Staatsschauspiel, dem Deutschen Schauspielhaus und Thalia Theater Hamburg, am Opernhaus Zürich, an der Staatsoper Unter den Linden Berlin sowie an der Volksbühne Berlin. Mehrere Produktionen wurden zum Berliner Theatertreffen eingeladen, zuletzt ‚Der Weibsteufel‘. Kušej war 2005 und 2006 Schauspielchef der Salzburger Festspiele und setzte mit seiner Inszenierung des ‚Jedermann‘ neue Akzente. 2011 wird er Intendant am Bayerischen Staatsschauspiel München. 2010 war Martin Kušej's Inszenierung ‚Baumeister Solness‘ vom Deutschen Schauspielhaus Hamburg zu den internationalen Maifestspielen eingeladen.

Martin Zehetgruber gehört zu den prägenden Bühnenbildnern im deutschsprachigen Raum und wurde mehrfach ausgezeichnet. Unter anderem bekam er fünf Mal den Nestroy-Theaterpreis für die Beste Ausstattung. Im Jahr 2001 erhielt Martin Zehetgruber die Berufung zum Professor des Fachbereichs Bühnenbild an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. 2008 entwarf er den Theaterturm für die in Ludwigsburg neu gegründete Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg, wo er auch lehrt. Martin Zehetgruber, geboren 1961, studierte in Graz an der Hochschule für Musik

und Darstellende Kunst Bühnenbild. Noch während des Studiums realisierte er erste Bühnenbilder sowie Arbeiten im Grenzbereich von Performance und Theater. Es folgten Arbeiten am Staatstheater Stuttgart, am Thalia Theater Hamburg und dem Deutschen Schauspielhaus Hamburg, an der Volksbühne Berlin, an den Münchner Kammerspielen sowie am Burgtheater Wien. Im Bereich der Oper arbeitet er an internationalen Häusern wie der Opéra Bastille Paris, Gran Teatre del Liceu in Barcelona, Nederlandse Opera Amsterdam, Opernhaus Zürich, Staatsoper Berlin, bei den Salzburger Festspielen – unter ande-

rem mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Nikolaus Harnoncourt und Mariss Jansons. Zu den wichtigsten Arbeitspartnern unter den Regisseuren zählen Hans Kresnik, Stephan Kimmig, Jossi Wieler, Cuy Joosten, Andrea Breth sowie Martin Kušej, mit dem ihn seit Beginn eine enge Zusammenarbeit verbindet.

Seit **Birgit Minichmayr** 2001 auf der Berlinale als Shooting Star ausgezeichnet wurde, hat die Österreicherin eine beeindruckende Karriere auf der Theaterbühne und vor der Filmkamera hingelegt. Birgit Minichmayr wurde 1977 in Pasching bei Linz geboren





und wuchs in einem Bauernhaushalt auf. Minichmayr studierte Schauspiel am Max Reinhardt Seminar in Wien, u.a. bei Klaus Maria Brandauer. Noch während des Schauspielstudiums wurde sie an das Burgtheater engagiert, wo sie 1999 als Dirne in Arthur Schnitzlers ‚Der Reigen‘ debütierte. Von Kritikern und Publikum gefeiert, spielte Minichmayr fünf Jahre unter bekannten Regisseuren wie Karlheinz Hackl, Dimiter Gotscheff, Luc Bondy oder Klaus Michael Grüber am Burgtheater, bevor Frank Castorf die Schauspielerin 2004 nach Berlin holte. Seit 2008 spielt sie erneut am Burgtheater. Ein Jahr später erhielt sie für ihre Rolle in Maren Ades Film ‚Alle Anderen‘ den Darstellerpreis der 59. Internationalen Filmfestspiele Berlin, für den unter anderem Michelle Pfeiffer und Renée Zellweger nominiert waren.

Der 1961 geborene deutsche Theater- und Filmschauspieler **Werner Wölbern** studierte zunächst Theaterwissenschaft, bevor er 1984 bis 1988 an der Essener Folkwang-Hochschule eine Schauspiel-Ausbildung absolvierte. Es folgten Engagements an den Theatern in Heilbronn, Esslingen, Köln und Düsseldorf, bevor Werner Wölbern 1995 an das Thalia Theater Hamburg wechselte. Seit dem Wintersemester 2007/2008 ist Werner Wölbern Professor für Rollenspiel und szenischen Unterricht an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main. Für seine Darstellung des Leon in ‚Weh dem, der lügt!‘ von Grillparzer und des Doktor Franz Mauer in ‚Das weite Land‘ von Schnitzler wurde er für den Nestroy-Theaterpreis nominiert.

Nicholas Ofczarek, 1971 in Wien geboren, erhielt seine Ausbildung am Konservatorium seiner Heimatstadt. Sein erstes Engagement

führte ihn von 1991 bis 1994 an das dortige Theater in der Drachengasse sowie an das Theater der Jugend. Anschließend wurde er von Claus Peymann an das Burgtheater verpflichtet, dessen Ensemble er bis heute angehört. Dort arbeitete er mit Regisseuren wie Andrea Breth, Claus Peymann, Karin Beier, Sven-Eric Bechtolf, Jan Bosse und Stefan Bachmann. Er war u.a. als Herzog von Alba in Schillers ‚Don Carlos‘ und als Richard III. in ‚Die Rosenkriege‘ (nach Shakespeare) zu sehen. Für diese Rolle erhielt er 2009 den 3sat-Theaterpreis. Im Sommer 2009 führte Nicholas Ofczarek erstmals selbst Regie und inszenierte bei den Festspielen in Reichenau Arthur Schnitzlers ‚Spiel im Morgengrauen‘. 2010 war er als Jedermann bei den Salzburger Festspielen zu erleben; die Buhlschaft wurde von Birgit Minichmayr gespielt. Neben seinen zahlreichen Bühnenauftritten ist Ofczarek auch regelmäßig in Film und Fernsehen zu sehen.

Hinreißend in ihrer Präzision und Vielschichtigkeit sowohl Nicholas Ofczareks Grenzjäger als auch ‚Der Mann‘ von Werner Wölbern. Das umjubelte Wunder des Abends heißt jedoch Birgit Minichmayr. Jede winzige Geste, jede Stimmenschattierung, jeder Blick geht unter die Haut. (Die Welt)

Eine einfache Geschichte. Und welches Ereignis! 100 Minuten intensivste Theaterdroge, die mit skandiertem Schlussapplaus und lauten Jubelschreien bedankt wurde. (Wiener Zeitung)



Lesung

Do 5. Mai, 19.30 Uhr, Großes Haus

Klaus Maria Brandauer Ein Sommernachtstraum nach William Shakespeare Musik von Felix Mendelssohn Bartholdy

Dauer: 1 Stunde 30 Minuten, keine Pause

Ein Hofnarr, possentreibende Handwerker, ein Heerführer und eine Amazone sowie ganze Scharen von Luftgeistern, Kobolden und Elfen taumeln in Shakespeares zauberhafter Märchenwelt einer Hochzeit entgegen. Das Stück mit seiner Fülle an meisterhaft verwobenen, teils traumhaften, teils derben Lebenswelten ist eine der beliebtesten Komödien Shakespeares. Mehr als 200 Jahre nach dem Tod des Dichters nahm sich der Komponist Felix Mendelssohn Bartholdy des Stoffes an. Die allgemein herrschende Shakespeare-Begeisterung des 19. Jahrhunderts, ausgelöst durch die Übersetzungen von Schlegel und Tieck, veranlasste ihn zur Komposition der wohl bekanntesten Musik zum ‚Sommernachtstraum‘.

In der Fassung von Klaus Maria Brandauer und dem CrauSchumacher Piano Duo begegnet die Tieck/Schlegelsche Übersetzung der Klavierfassung von

Mendelssohn Bartholdys Schauspielmusik zum ‚Sommernachtstraum‘. Die pianistische Finesse des Duos und die Sprachkraft Brandauers erwecken

Shakespeares mythische Welt und seine Figuren zu großer Lebendigkeit.

Mit Klaus Maria Brandauer
und dem CrauSchumacher Piano Duo (Andreas Grau, Götz Schumacher)

Klaus Maria Brandauer gehört zu den wenigen deutschsprachigen Schauspielern, die weltweite Anerkennung genießen. Bereits Mitte der 70er Jahre war er einer der gefragtesten Schauspieler auf deutschsprachigen Bühnen. Mit Shakespeares Romeo, Schillers Fiesko, Büchners Leonce und dem Prinzen in der legendären Fritz-Kortner-Inszenierung von Lessings ‚Emilia Galotti‘ spielte er sich in die Herzen der Zuschauer. Seit 1972 war Klaus Maria Brandauer Ensemblemitglied des Burgtheaters Wien, dessen Ehrenmitglied er heute ist. Hier spielte er Don Carlos, Ferdinand, Tartuffe, Cyrano de Bergerac, Lessings Nathan sowie hundertmal den Hamlet. Am Berliner Ensemble spielte er 2007 in der 10-stündigen ‚Wallenstein‘-Inszenierung von Peter Stein die Titelrolle. Seit September 2008 verkörpert Klaus Maria Brandauer den Dorfrichter Adam in Kleists ‚Der zerbrochene Krug‘. Auch die Produktion der Salzburger Festspiele ‚Ödipus auf Kolonos‘ in der Regie von Peter Stein, in der Brandauer den Ödipus spielt, steht seit kurzem auf dem Spielplan des Berliner Ensembles.



Foto: Christof Mattes

1970 gab er in der Hollywood-Produktion ‚The Salzburg Connection‘ sein Filmdebüt. Es folgten der James-Bond-Streifen ‚Never Say Never Again‘ sowie die Filme ‚Out

Of Africa‘, ‚White Fang‘, ‚Streets Of Gold‘, ‚Rembrandt‘ und ‚Introducing Dorothy‘. Mit István Szabó schuf er die Filmtrilogie ‚Oberst Redl‘, ‚Mephisto‘

und ‚Hanussen‘. Als Regisseur verfilmte Klaus Maria Brandauer ‚Georg Elser – Einer aus Deutschland‘ und ‚Mario und der Zauberer‘ von Thomas Mann. Klaus Maria Brandauer ist ordentlicher Professor am Max Reinhardt Seminar in Wien, Ehrendoktor der Universität Tel Aviv sowie Ehrenbürger von Altaussee in der Steiermark und Haynes in Alaska.

‚Zuschauer, Schauspieler, Regisseur – nichts möchte ich immer und ausschließlich sein müssen. Theater und Film – auf keines von beidem möchte ich mich immer und ausschließlich festlegen müssen. Ich brauche das Spiel der Möglichkeiten. Ich brauche die Möglichkeiten des Spiels. Bleiben tu‘ ich mir nicht. Noch nicht.‘
Klaus Maria Brandauer

Brandauer, der mit Wohlstandswampe und wach blitzenden Augen hinter der Lesebrille vom schneidigen Oberst Redl mehr und mehr zur Otto-Schenk-Erscheinung mutiert, quietscht und säuselt, poltert und chargiert, schnarcht und kichert mit solcher Spielfreude und dem Gefühl für perfektes Timing, dass das Publikum den Unterkiefer kaum wieder hochgeklappt bekommt. Wenn er dann gelegentlich ernst wird, abrupt heraustritt aus den Rollen, dem wiederholungssüchtigen Hochzeitsmarsch ein ironisch-verächtliches ‚schön – immer wieder schön...‘ hinwirft oder Pucks Resümee mit gefährlichen Untertönen versieht, wird aus dem Komödienjokus sogar noch ein pandämonisches Lehrstück. Kurz, aber phantastisch.

(Kieler Nachrichten)

GrauSchumacher Piano Duo

Klug zusammengestellte Programme sind das Markenzeichen, mit dem sich **Andreas Grau** und **Götz Schumacher** als eines der international renommiertesten Klavierduos profiliert haben. Mit ihrem weit reichenden Spektrum an Ausdrucksmöglichkeiten waren sie Gast bei diversen Festivals und Konzerthäusern (u.a. Kölner Philharmonie, Berliner Philharmonie, Schwetzingen Festspiele, Salzburger Festspiele, Tonhalle Zürich, Klavierfestival La Roque d'Anthéron). Sie arbeiteten u.a. mit den Dirigenten Michael Gielen, Lothar Zagrosek, Emanuel Krivine, Heinz Holliger, Kent Nagano, Bertrand de Billy, Andrej Boreyko, Georges Prêtre und Zubin Mehta zusammen. Zu den jüngeren Projekten gehören Konzerte mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und dem Konzerthausorchester Berlin, dem Radio-Symphonieorchester Wien, dem Orchestre National de Lyon sowie Auftritte beim Internationalen Musikfestival Luzern, im Wiener Konzerthaus und an der Cité de la Musique in Paris. Den Hang zu ausgefeilten Programmkonzepten dokumentieren auch ihre CD-Einspielungen. Ihre Auf-



Foto: Dietmar Scholz

nahme von Stockhausens ‚Mantra‘ wurde von Le monde de la musique und Diapason ausgezeichnet, The Gramophone kürte die CD ‚Visions de l'Amen‘ mit Werken von Messiaen und Schütz/Kurtág zur Editor's Choice. Innerhalb der letzten Jahre erschienen die CDs ‚Mehrere kurze Walzer‘ (Schubert, Brahms, Grieg, Hindemith, Rihm), ‚Variations and Fugues‘ (Mozart, Reger, Beethoven), ‚Fantasia contrappuntistica‘ (Bach, Kurtág, Busoni), ‚Ligeti-Schubert-Ligeti‘, ‚Grand Duo‘ (Schubert, Schostakowitsch) sowie ‚La musique creuse le ciel‘ (Wolfgang Rihm). Produktionen mit Orchesterwerken von Luciano Berio und Strawinskys ‚Le Sacre du printemps‘ wurden

von der Kritik euphorisch aufgenommen. Einen Höhepunkt der Saison 2010/11 bildete die Premiere von ‚Kosmos‘ am 29. September 2010 in der Philharmonie Essen. Von den Pianisten beauftragt, kreierte der Video- und Installationskünstler Stephan Boehme de Marco Projektionen, die den Konzertsaal in eine Leinwand für Licht und Film verwandelten und in einen synästhetischen Dialog mit Musik von Messiaen, Bartók, Crumb, Kurtág, Eötvös und Stockhausen traten. Im März 2011 findet die österreich-Premiere des Projektes bei der Salzburg Biennale statt.

Daumenkinographie
Di 10. Mai, 19.30 Uhr, Studio

Bilder lernen laufen, indem man sie herumträgt

Daumenkinographie von Volker Gerling

Aufführungsdauer: 1 Stunde 30 Minuten, keine Pause



Volker Gerlings Daumenkino ist mittlerweile legendär: Er ist 3000 Kilometer zu Fuß durch Deutschland gelaufen und porträtierte dabei Menschen, denen er auf seinen Wanderschaften begegnete, in Form fotografischer Daumenkinos. Es ist ein Theatererlebnis, das in keine Schublade passt und die scheinbar kleinen Momente des Lebens zum Blühen bringt.



Gerling erzählt von den großen, kleinen, ernsten und skurrilen Zufallstreffen und lässt seine Protagonisten auf der Bühne für einen Moment lebendig werden. Seit 2005 zeigt Volker Gerling seine Daumenkinos in einem abendfüllenden Bühnenprogramm. Er blättert die Daumenkinos unter einer Videokamera ab, während ein Videobeamer die Bilder auf die Leinwand projiziert. Begleitet wird das Programm von den Geschichten der

Menschen, die Gerling porträtiert hat sowie seinen Gedanken zu Fotografie und Film.

Es entsteht eine leichtfüßige und zugleich tief sinnige Reflexion über die Flüchtigkeit des Moments und die Bedeutung der menschlichen Begegnung. Mit seinem Programm ist Gerling regelmäßiger Gast auf in- und ausländischen Bühnen sowie auf internationalen Kunst- und Theaterfestivals. Da er seine Wanderschaft



Volker Gerling auf Wanderschaft mit einem Ausstellungsbesucher

Foto: Susanne Schüle

jedes Jahr für einige Wochen fortsetzt, entwickelt sich das Programm in einer dem Laufen entsprechenden Geschwindigkeit weiter.

Volker Gerling, geboren 1968 (100 Jahre, nachdem in England das Daumenkino patentiert wurde), studierte an der Hochschule für Film- und Fernsehen 'Konrad Wolf' in Potsdam-Babelsberg Regie und Kamera. Seit 1998 arbeitet er an der Schnittstelle zwischen Fotografie und Film, begann sich mit fotografischen Daumenkinos zu beschäftigen und arbeitet inzwischen als weltweit einziger 'Daumenkinograph'. Seine Filmografie beschränkt sich daher auf Filme, die aus 36 Einzel-

fotos bestehen, die mit einer automatischen, analogen Kamera aufgenommen werden. Volker Gerling lebt in Berlin. Eine Auswahl an Daumenkinos wird am Abend zum Verkauf angeboten.

Stiller, schlichter und schöner kann Kunst nicht sein.

(Tagesanzeiger Zürich)

Aus Volker Gerlings Daumenkino kamen Menschen heraus, wie sie strahlender, glücklicher und verblüffter selten in einem Kino zu sehen sind.

(Schwäbische Zeitung)

Konzert

Do 12. Mai, 20.00 Uhr, Malersaal
(Die Malersaal-Bar ist ab 19.00 Uhr geöffnet)

Tang0.Und Piaf...

Mit Dirk Schäfer und Trio Total

Dauer ca. 1 Stunde 45 Minuten, eine Pause

Dem Wiesbadener Publikum ist Dirk Schäfer als Sänger und Schauspieler verschiedener Produktionen des Hessischen Staatstheaters bestens bekannt. So spielt er unter anderem mit großem Erfolg den Professor Henry Higgins in ‚My Fair Lady‘ und Fred Graham/Petruchio in ‚Kiss Me, Kate‘. Erinnern wird man sich aber auch an seinen Jacques-Brel-Abend ‚Doch davon nicht genug‘, mit dem er im April 2009 im Großen Haus des Staatstheaters gastierte.

Mit seinen Chansonprogrammen begeistert er das Publikum im Norden Deutschlands bereits seit mehreren Jahren. Unterstützt von einem Ensemble handverlesener Musiker, dem ‚Trio Total‘ – Karsten Schnack (Akkordeon), Wolfram Nerlich (Bass), Ingo Hirsekorn (Geige) – spielt er seit 2007 an verschiedenen Bühnen auch ‚Tang0.Und Piaf...‘. Der Holsteinische

Courier schwärmte bereits: ‚Dirk Schäfers Liederabende (...) haben im Raum Kiel längst Kultstatus erreicht. Sein Solo ‚Tang0.Und Piaf...‘ beschreibt eine Begegnung zwischen Mann und Frau. Jedes Lied legt dabei eine Facette dieser Begegnung frei und entwirft das Bild eines Tango tanzenden Paares, das sich sucht, provoziert, verletzt, hingibt, vernichtet und neu erschafft.‘

Dirk Schäfer studierte Schauspiel an der Hochschule ‚Mozarteum‘ Salzburg. Nach einem Aufenthalt in Japan (wo er bei Kazuo Ohno den Butoh-Tanz studierte) arbeitete er als Schauspieler und Sänger u.a. am Theater Kiel, wo er erstmals mit Chansonprogrammen auftrat. Er gastierte am Thalia Theater Hamburg, den Hamburger Kammerspielen und den Staatstheatern Oldenburg, Braunschweig, Cottbus und Wiesbaden.

Mit: **Dirk Schäfer** (Gesang)
und dem **Trio Total**: **Karsten Schnack** (Akkordeon),
Wolfram Nerlich (Bass), **Ingo Hirsekorn** (Geige)



Foto: Monika Wecker

Den Übersetzungen, genauer: Nachdichtungen, von Schäfer (...) muss man ein ganz großes Lob aussprechen. (...) Auch und gerade, weil die Piaf und der Tango damit mehr werden als der Tango und die Piaf, nämlich etwas allgemein Menschliches (...). Ja, man möchte meinen, das Chanson wie der Tango kommen in solcher Darstellungspraxis erst wirklich zu sich, entfalten erst hier ihre ganze – verzweifelte und also kreative – Kraft. (...) Szenenapplaus en masse und stehende Ovationen (...). Ein Abend, der noch kultiger werden könnte als Dirk Schäfers Hommage an Jacques Brel. (Kieler Nachrichten)

Barockoper (konzertant)
Fr 13. Mai, 20.00 Uhr, Foyer

Ensemble Mattiacis Venus and Adonis Oper von John Blow

„Behandle ihn sehr schlecht“, das ist der wohlge-meinte Ratschlag, den Cupido seiner Mutter Venus gibt, als sie wissen will, wie sie ihren aktuellen Liebhaber Adonis am besten an sich binden kann. Diese und andere ewig gültige Fragen nach dem Wesen der Liebe stehen im Mittelpunkt von John Blows Barockoper ‚Venus and Adonis‘, mit der das Ensemble Mattiacis die inzwischen zur Tradition gewordene Präsentation selten gespielter Werke bei den Maifestspielen fortsetzt.

Venus, die Göttin der Liebe, wird zufällig von einem Pfeil ihres Sohnes Cupido am Arm getroffen und verliert ihr Herz augenblicklich an den schönen Jäger Adonis. Beide genießen ihr Liebesglück in idyllischer Umgebung, doch Venus wird von Ängsten

geplagt, dass der Geliebte ihrer überdrüssig werden könnte. Deshalb schickt sie ihn mit einer Jagdgesellschaft auf die Suche nach einem wilden Eber. Während Venus und Cupido in einer Art Schulunterricht kleine Amoretten in der

‚Wissenschaft‘ der Liebe unterrichten, ändert sich langsam die heitere Stimmung. Venus wird von dunklen Ahnungen beschlichen, und tatsächlich erfüllen sich ihre schlimmsten Vermutungen, als die Jagdgesellschaft den vom Eber

...die sechs Instrumentalisten des Ensemble Mattiacis imponierten mit einfühlsamem Spiel, der Chor mit ausdrucksstark voluminösem Stimmklang. Inzwischen verfügt das Staatstheater in seinem Sängersenemble über ausgesprochene Spezialisten des Barockgesangs.

(Wiesbadener Kurier über die Aufführung von Purcells ‚Dido und Aeneas‘)

Mit Sharon Kempton, Simone Schwark, Brett Carter u.a.
Sopranen des Wiesbadener Knabenchors und Chorsolisten
Ensemble Mattiacis (Künstlerische Gesamtleitung Thomas de Vries)

tödlich verwundeten Adonis zurückbringt. In einer ergreifenden Szene nehmen die Liebenden voneinander Abschied.

Eine ‚Masque zur Unterhaltung des Königs‘ nennt der Komponist John Blow sein Werk in einem Prolog und drei Akten, dessen Entstehungszeit auf die frühen 1680er Jahren datiert wird und das als erste durchkomponierte Oper des englischen Barock gilt. Diese Nähe zum Königshaus ist nicht zufällig; schließlich bekleidete der 1649 in Newark geborene Blow mehrere musikalische Ämter am englischen Hof (u.a. das des Organisten der Westminster Abbey und des Komponisten der Chapel Royal). Von seinen Arbeiten, zu denen überwiegend Stücke für den höfischen und kirchlichen Gebrauch zählen, werden nur noch wenige gespielt. Auch seine einzige Oper ‚Venus and Adonis‘ steht im Schatten von Henry Purcells ‚Dido and Aeneas‘, die ungefähr zeitgleich entstand. Sowohl Purcell, der als Schüler Blows gilt, wie auch Blow selbst entschieden sich zugunsten einer dramatischeren Wirkung in ihren Werken für die Abkehr von der Nummernoper mit



Foto: Lena Obst

gesprochenen Dialogen und steigerten so die Intensität des Handlungsverlaufs. Blows Komposition ist geprägt von der sinnlichen Stimmung der leidenschaftlichen Liebe zwischen seinen Protagonisten. Die Tiefe der Emotionen findet ihren bewegenden Höhepunkt in der verzweifelten Klage der Venus über den Tod des Geliebten.

Selten gespielten Juwelen der Barockmusik wieder Gehör zu verschaffen, ist eines der Hauptanliegen des Ensemble Mattiacis. Mitglieder des Orchesters und des Opfernsembles des Hessischen Staatstheaters

Wiesbaden haben sich 2004 unter der künstlerischen Leitung von Thomas de Vries zu diesem Ensemble formiert. Mit Präsentationen von Werken von Cavaliere, Purcell, Conradi und Monteverdi bei den Internationalen Maifestspielen sowie Konzerten im Foyer des Staatstheaters sind die Musiker mittlerweile zum festen Bestandteil des Wiesbadener Musiklebens geworden und haben durch Gastspiele auch überregional auf sich aufmerksam gemacht.

Opern-Improvisationstheater
Fr 13. Mai, 20.00 Uhr, Malersaal
(Die Malersaal-Bar ist ab 19.00 Uhr geöffnet)

LaTriviata ... lass Dich eropern! Deutschlands einziges Opern-Improvisations-Ensemble

Aufführungsdauer: 90 Minuten, eine Pause

LaTriviata ist ein Opernensemble, dessen klassisch ausgebildete Sänger gemeinsam mit einem genialen Pianisten auf Zuruf eines beliebigen Stichworts aus dem Publikum ganze Arien, Duette und sogar Chöre improvisieren. Das ist einzigartig im deutschen Sprachraum, und das Ensemble wurde allein 2010 mit fünf internationalen Auszeichnungen – darunter einem Goldenen Löwen in Cannes – geehrt. Mal klingt es täuschend echt wie Verdi, mal wie Mozart, mal wie Gershwin oder Bernstein, alles ist aber garantiert gerade erst erfunden worden. Erleben Sie einen Live-Abend voller Kreativität, großer Gefühle, virtuoser Musikalität, dauerhafter Ohrwürmer und lassen Sie sich ‚eropern‘!

Seit 2002 bietet das Ensemble LaTriviata deutschlandweit einen musikalischen Spaß auf höchstem Niveau. Je vier Solisten der 14-köpfigen Formation gestalten mit dem Pianisten ohne jede Berührungsanst eine aus vielen Szenen bestehenden Opernabend, der

auch den größten Klassikmuffel bekehren wird. Die Künstler sind nicht nur stimmungswichtige Interpreten, die sich in jeder Stilrichtung der 400-jährigen Operngeschichte bestens auskennen. Sie agieren zugleich als Regisseure und Textdichter. Jede gespielte und gesungene Note, jede

Verszeile entsteht spontan und nur für dieses Publikum und ist im nächsten Augenblick schon Geschichte. In diesen Opern, die nie geschrieben wurden und nie geschrieben werden, sind magische Momente von hinreißender Komik, abgründiger Ironie und wahrhaftiger Emotionalität

Künstlerische Leitung **Andreas Wolf** Musikalische Leitung **Michael Armann**

Mit **Verena Barth, Maria Helgath, Benno Vogel, Andreas Dellert**

Am Piano **Michael Armann**



Foto: Peter Neusser

zu erleben. Das künstlerische Konzept ist so spannend wie universal. Nicht umsonst gastierte das Ensemble bereits mehrfach am renommierten Münchner Staatstheater am Gärtnerplatz und begeistert mit seinen unnachahmlichen Impro-Shows auf internationalen Tourneen. Die 3sat-Sendung Foyer widmete ihm einen ausführlichen Beitrag. Bang & Olufsen ließ sich seinen aktuellen Geschäftsbericht in Kooperation mit der Werbeagentur Serviceplan von LaTriviata

als Oper vertonen. Am 4. Dezember 2010 gaben fünf Ensemblemitglieder mit der Live-Kommentierung des Bundesliga-Spiels Bayern

München gegen Schalke 04 auf dem Fernsehsender Sky eine Weltpremiere. Der Fantasie von LaTriviata sind keine Grenzen gesetzt.

Was diese Musik-Akrobaten da spontan auf die Bühne brachten, riss das Publikum zu Beifallsstürmen hin.

(Süddeutsche Zeitung)

Konzert

Sa 14. Mai, 20.00 Uhr, Malersaal

(Die Malersaal-Bar ist ab 19.00 Uhr geöffnet)

Erdmöbel

INTERNATIONALE
MAI
FEST
SPIELE
2011

Was haben die Schuhe von Audrey Hepburn, ein Snoopy-T-Shirt, Krokusse und die 77ste Liebe gemeinsam? Es sind alles Lied-Titel der Band Erdmöbel, die mit ‚gewitzter Sprachkritik‘ (FAZ) sowie ‚Bossa-Nova-Anklängen und allerlei Jazzigem‘ (Focus) den Wiesbadener Malersaal besuchen. Der Sänger und Songschreiber Markus Berges, den die taz wegen seiner Texte unumwunden als ‚großen zeitgenössischen Lyriker‘ bezeichnet, wird außerdem am 6. Mai im Wiesbadener Literaturhaus Villa Clementine aus seinem Romandebüt ‚Ein langer Brief an September Nowak‘ lesen.

Die meisterlichen, gelegentlich in die Gefilde von Orchesterjazz und Edelschlager driftenden Bläserarrangements sind ein Alleinstellungsmerkmal von Erdmöbel im deutschen Pop.

(Der Tagesspiegel)

Live sind Erdmöbel sogar noch besser als auf ihrem allgemein ziemlich umjubelten Album ‚Krokus‘. (n-tv.de)

Als hätten Cottfried Benn, Hans Christian Andersen und die Pet Shop Boys gemeinsam eine Band gegründet. (DIE ZEIT)

Mit **Markus Berges** (Gesang, Gitarre), **Ekimas** (Bass, Gesang), **Proppe** (Piano, Akkordeon), **Dewueb** (Schlagzeug, Gesang), **Henning Beckmann** (Posaune)



Foto: Matthias Sandmann

2007 machte **Erdmöbel** mit eigenwilligen Coverversionen von Nirvana über Kylie Minogue bis Robbie Williams auf sich aufmerksam und nannte das dazugehörige Album verpflichtend ironisch ‚No. 1 Hits‘. 2010 war das Jahr des Durchbruchs von Erdmöbel. Nach sieben Alben gelang ihnen mit ‚Krokus‘, auf dem ausschließlich eigenes Material zu hören ist, ein ganz großer Wurf. Das Werk, poetisch und herzergreifend, dabei kompromisslos und direkt, wirft ein Schlaglicht auf die Einzigartigkeit dieser Band.

Seither feiern Fernsehen, Radio und Presse Erdmöbel als Band der Stunde, und die Kölner finden sich vor vollen Häusern wieder. Sie nehmen es locker und spielen energetisch und befreit wie noch nie.

Ob der inzwischen häufig gebrauchte Vergleich zu ‚Element of Crime‘ legitim ist, davon darf man sich beim Wiesbaden-Debüt von Erdmöbel ein Bild machen – spätestens dann, wenn die Wiesbaden-Rhythmus-Maschine angeworfen wird...

Die beste deutschsprachige Band unserer Tage.

(Süddeutsche Zeitung)

Es fällt schwer, Erdmöbel nicht zu lieben.

(Stern)

INTERNATIONALE
MAI
FEST
SPIELE
2011

Szenisches Konzert
Di 17. Mai, 19.30 Uhr, Foyer

musik-theater-werkstatt Out of the Cage

Ein Abend mit Texten und Musik von
John Cage (1912-1992)

„Alternativen zur Harmonie / ein Leben verbracht,
sie zu finden / meinen Kopf gegen eine Wand
schlagend / jetzt hat Harmonie ihre Beschaffen-
heit geändert / sie kommt wieder zu mir zurück /
sie hat keine Gesetze / es gibt keine Alternative zu
ihr“ (John Cage, 1990)

Anlässlich des Tanzgastspiels ‚Nearly 90‘ von Merce Cunningham widmet die musik-theater-werkstatt dem Freund und Lebensgefährten Cunninghams, John Cage, diesen Abend. Mitglieder des Hessischen Staatstheaters werden Texte und Musik von John Cage miteinander verbinden und als Gesamtheit auf die Bühne bringen, so dass eine einzigartige szenische Aktion entsteht.

John Cage selbst leitete ein ähnliches Projekt bei den Darmstädter Ferienkursen 1990. Worte und andere akustische Ereignisse wurden von ihm eher aufgefunden und zusammengestellt als konstruiert. Cages Grundidee war, eine ‚nicht-intentionale‘ Kunst zu schaffen. Er verfolgte damit die Absicht, alles Klingende

aus seinem angestammten Kontext zu befreien und ihm neue Qualitäten zu verleihen. Auf diese Weise erweiterte er die Musikrezeption um das, was zwischen den Klängen passiert. Diese Haltung, die für Cage das Resultat seiner konstruktivistischen Stücke aus den 30er und 40er Jahren war (er hatte einige Zeit bei Arnold Schönberg studiert), wurde für alle jüngeren Komponisten und Instrumentalisten prägend.

John Cage erlernte als Kind das Klavierspiel und studierte ab 1928 Literatur. Nach verschiedenen musikfernen Tätigkeiten begann Cage ein Kompositionsstudium bei Richard Bühlig und ergänzte ab 1934 seine Studien bei Arnold Schönberg. 1937 bekleidete er die Stelle des Komponisten

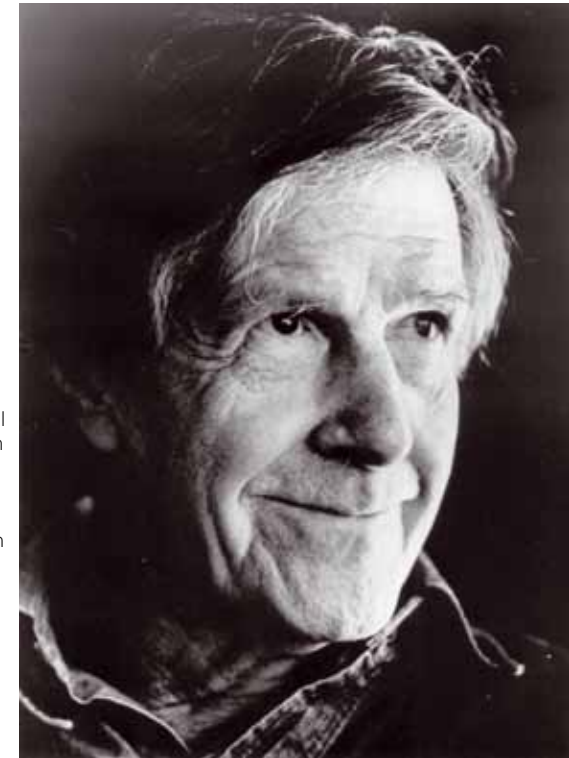
der Ballettklasse an der Cornish School in Seattle/Washington. Hier begegnete er auch seinem späteren engsten Freund und Lebensgefährten Merce Cunningham, dem er bei Aufbau und musikalischer Begleitung der Merce Cunningham Dance Company half.

Neben seinem kompositorischen Schaffen ging er auch stets außermusikalischen Aktivitäten nach – er war leidenschaftlicher Schachspieler, Koch und Pilzforscher. John Cage erlitt am 11. August 1992 in New York einen schweren Schlaganfall, an dessen Folgen er einen Tag darauf starb.

Leitung Ernst August Klötzke

Mit Mitgliedern des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden

„Cage besuchte während der Weltmusiktage 1987 im Frankfurter Theater am Turm die Uraufführung meiner mehrmedialen Komposition ‚Die Spieldose‘, da er gerade in Frankfurt seine ersten ‚Europas‘ vorbereitete. In einem Telefonat, das wir in den Tagen darauf führten, meinte Cage dazu: ‚I was impressed by your composition and the richness of your music, but it was very intentional, and I am really sorry, I must admit, I don't like intentional music‘. Wir lachten, denn im gleichen Moment war klar (wir hatten mehrmals darüber diskutiert), dass keine Absicht zu haben eben auch Absicht ist...“
(Gerhard Stäbler)



Konzert

Sa 21. Mai, 19.30 Uhr, Kleines Haus

Hotel Bossa Nova Bossanomia – Wie das Grün der Wälder

Bossa Nova ist mehr als nur Musik. Bossa Nova ist die Leidenschaft für Leichtigkeit. Ein Lebensgefühl. Das Wiesbadener Quartett Hotel Bossa Nova lebt dieses Gefühl am liebsten auf der Bühne aus. Im Rahmen der Internationalen Maifestspiele stellt es sein drittes Album ‚Bossanomia‘ mit einem exklusiven Konzert im Kleinen Haus vor. Freuen Sie sich auf brasilianisches Lebensgefühl mitten in Wiesbaden. Man muss kein Jazz-Experte oder Bossa-Afficionado sein, um diese Musik zu lieben. Wer nicht bis zum Mai warten möchte, dem sei das Video zur Single ‚Passarinho‘ empfohlen, das im Staatstheater Wiesbaden gedreht wurde.

Der weltweite Siegeszug des Bossa Nova begann mit einer Komposition von Antonio Carlos Jobim, dem ‚Godfather‘ des Bossa Nova. ‚The Girl From Ipanema‘, fantastisch interpretiert von Astrud Gilberto, avancierte 1962 zum ultimativen Bossa-Nova-Song. Mit Liza da Costa verfügt auch Hotel Bossa Nova über eine Sängerin von enormer Strahlkraft. Die Tochter eines Inders und einer Portugiesin hat eine Stimme, die wie geschaffen für den Bossa Nova ist. Sie vermag Bossa Nova mit Fado, dem schweremütigen musikalischen Pendant aus

Portugal, zu verbinden. Liza da Costa ist in Deutschland aufgewachsen und hat einige Jahre ihrer Kindheit in Lissabon verbracht. Mit der Entscheidung, portugiesisch zu singen, hat sie zu sich selbst gefunden.

2005 in Wiesbaden aus der Taufe gehoben, entführt **Hotel Bossa Nova** – das sind Liza da Costa (Gesang), Tilmann Höhn (Gitarre), Alexander Sonntag (Kontrabass) und Wolfgang Stamm (Schlagzeug, Percussion) – den Bossa Nova in ungewohnte Gefilde. Nach ihrem Gesellenstück, dem live im

Studio eingespielten Album ‚Ao Vivo‘ (2006), das vorwiegend frische Interpretationen von Bossa-Nova-Klassikern enthielt, folgte mit dem Studioalbum ‚Supresa‘ (2009) die Meisterprüfung. Ein Dutzend Eigenkompositionen und die Adaption eines Jobim-Evergreens bildeten den Grundstock zu einer Bossa-Nova-Expedition à la bonne heure. Während das Trio hier im Fluss der Kompositionen nahtlos Fado und Flamenco, Cool Jazz und Samba, afrikanische, europäische und lateinamerikanische Rhythmen und Strukturen ineinander

Mit **Liza da Costa** (Gesang), **Tilmann Höhn** (Gitarre), **Alexander Sonntag** (Kontrabass) und **Wolfgang Stamm** (Schlagzeug, Percussion)



greifen ließ, sang Liza vom Meer und von der Liebe. Das Leben im Wellenrhythmus.

Ganz wie der Bossa Nova selbst. Ein leichtes Hochgefühl, hinter dem eine tiefe

Sehnsucht liegt. Das Album ‚Bossanomia‘ erscheint im Mai 2011.

Eine sehr tanzbare, jazzige Bossa mit gehörigem Drive. Sängerin Liza da Costa hat eine klare, hohe und intensive Stimme und sie kann auch scatten. Gitarrist Tilmann Höhn jazzt zudem manchmal wie ein Weltmeister. Fröhlich geht es zu im Hotel Bossa Nova, nicht so cool-introvertiert wie in der klassischen Bossa. (Jazzthetik)

...und schufen damit etwas, was den meisten Bossa-Interpreten oft nicht gelang: Authentizität. So befreit und entfesselt, zugleich schlüssig und souverän klang schon lange kein modernes Jazzalbum mehr. (Männer Magazin)

Varieté

Di 31. Mai, 20.00 Uhr, Großes Haus

Großbritannien

The Tiger Lillies The Tiger Lillies Freakshow

INTERNATIONALE
MAI
FEST
SPIELE
2011

Aufführungsdauer: 2 Stunden, eine Pause.

Die britische Band The Tiger Lillies ist längst kein Geheimtipp mehr, aber Kult sind sie immer noch. Mit großem Erfolg zeigten die drei unnachahmlichen Ausnahmemusiker bei den Internationalen Maifestspielen 2005 ihr Programm ‚Circus‘. Ihr neuestes Werk ‚Freakshow‘ ist eine Art Fortsetzung. Wieder geht es um Außenseiter und Verlierer, wieder führen uns die Tiger Lillies mit ihrem betörenden Sound in eine Welt des Varietés, der Manege und des Jahrmarkts. Fantastische Traumbilder und unmögliche Welten, die aus einer anderen, vergessenen Sphäre zu stammen scheinen, werden melancholisch und ironisch heraufbeschworen: ‚Welcome to the Carnival of Circus Freaks!‘

In vergangenen Zeiten reisten die Gaukler mit Zirkuswagen von Ort zu Ort; Kreaturen der Nacht aus einer seltsamen Welt mit Pailletten und Glitzer, ein düsterer Zirkus mit den ungewöhnlichsten Darstellern, der uns in ein Leben von Schönheit, Hässlichkeit und Zauber lockt. Treten Sie also ein in die ‚Freakshow‘ und lassen Sie den Alltag des Herkömmlichen und Normalen zurück, um der Faszination der Manege zu verfallen. Erleben Sie den Zauber des Abnormalen,

die Verformung des Körpers, des Geistes und der Seele, den die Tiger Lillies mit ihrer Menagerie aus ‚Freaks‘ heraufbeschwören. Ihre unverwechselbare Musik trägt uns von einer Szene zur nächsten, über dreißig Songs erzählen die Geschichten dieser seltsamen Figuren – einzigartig, bezaubernd und verstörend. Die Schlangenfrau, der dreibeinige Jake, Rosa mit den drei Herzen, die dicke Frau, der Liliputaner, der Streichholzmensch, der haarige Mann und der Som-

nambule – sie tummeln sich auf der Bühne, um unsere Neugier auf das Bizarre zu befriedigen. Ein Karneval der Kuriositäten, aber wer ist der Freak – sie oder wir?

‚Freakshow‘ ist die dunkle Seite des Mondes, die die Menschen nicht sehen möchten und nicht verstehen können. In ‚Freakshow‘ geht es um die Schönheit und die Hässlichkeit, die Zerbrechlichkeit und die Grausamkeit dieses kleinen Freak-Universums.‘ (Sänger Martyn Jacques)

Inszenierung und Bühne **Sebastiano Toma** Musik und Texte **Martyn Jacques**
Choreografie **Sophia Spyratou** Kostüme **Clare Bracewell**

Mit den Tiger Lillies **Martyn Jacques** (Gesang, Klavier, Akkordeon, Ukulele), **Adrian Stout** (Kontrabass, Theremin, Gitarre, Singende Säge) und **Adrian Huger** (Schlagzeug, Percussion, Spielzeuge) und den Darstellern **Irene** und **Roland Hofer**, **Kiki Nikolaidou**, der Schlangenfrau **Lena Ries** und den Seilkünstlern **Kati Hauf** und **Philipp Thimm**



Foto: Tassos Vrettos

Im Grunde sind sie eine einzige Provokation. Ihre neueste Show aber treibt dieses Spiel, das sie seit ihrer Gründung 1989 perfekt beherrschen, auf einen grandiosen Höhepunkt. Es sind nur zwei Stunden, die die Tiger Lillies da auf der Bühne verbringen. Aber sie sind einfach umwerfend. (Süddeutsche Zeitung)

Trotz zahlreicher Nominierungen und Preise (ein Grammy und zwei Olivier Awards) entziehen sich die **Tiger Lillies** jeder einfachen Definition. Seit ihrem großen Erfolg mit der Struwwelpeter-Adaption ‚Shockheaded Peter‘ haben sie weltweit zahlreiche Fans um sich geschart, zu denen das seriöse Feuilleton ebenso gehört wie der ‚Simpsons‘-Schöpfer Matt Groening, der Regisseur Mel Brooks oder der Sänger Marc Almond.

INTERNATIONALE
MAI
FEST
SPIELE
2011



Foto: Tassos Vrettos

Martyn Jacques ist der Gründer der Band The Tiger Lillies. In seiner Jugend lebte er im Londoner Viertel Soho über einem Bordell – eine Inspiration für den Stil und den Sound der Band, die er Anfang der 90er Jahre ins Leben rief. Für das Stück ‚Shockheaded Peter‘, das er gemeinsam mit dem Regisseurs-Duo Phelim McDermott und Julian Crouch erschuf, wurde er 2002 mit dem Laurence Olivier Award ausgezeichnet. Martyn Jacques singt Falsett und spielt Akkordeon, Klavier und Ukulele.

Adrian Huger, der ‚James Joyce am Schlagzeug‘,

arbeitete in Schlachtereien, Konditoreien, Banken, Motorradläden und Autowerkstätten, bevor er Anfang der 80er das Comedy Ensemble Uncle Lumpy and the Fish Doctors ins Leben rief. Bei den Tiger Lillies spielt er Schlagzeug, auch unter Einsatz von verschiedenen Spielsachen und Küchen-Utensilien.

Bevor **Adrian Stout** 1995 zu den Tiger Lillies stieß, spielte er Blues, Jazz und Country in verschiedenen Bands in Europa und Indien. Mit der Blues-Diva Dana Gillespie nahm er zwei Alben auf, mit Sexton Ming brachte er 2007 eine CD heraus und

tourte mit Stuart A Staples von den Tindersticks. Bei den Tiger Lillies spielt Stout Kontrabass, Theremin und singende Säge.

Der gebürtige Belgier **Sebastiano Toma** begann seine Theaterkarriere bei der Gruppe Die Schaubude in Oberhausen, in den 80ern wurde er Mitglied der Hamburger Truppe Fliegende Bauten. Während der folgenden Jahre tourte er mit der Truppe als Autor, Schauspieler und Bühnenbildner, später als Produzent. Gemeinsam mit den Tiger Lillies schuf er deren Shows ‚Circus‘ und ‚Freakshow‘.

Eine herrlich-schöne Kampfansage an das Sein.

(Süddeutsche Zeitung)

Eine vom Kultregisseur Sebastiano Toma mit reichlich englischem Humor auf die Bühne gezauberte Performance, die fasziniert.

(Donaukurier)



Foto: Yannis Kanelopoulos

TOF Théâtre Erste Schritte auf der Düne (Premiers pas sur la dune) Junges Staatstheater Wiesbaden hide & seek Heimat-hafen Neukölln „Die Neukölln-

INTERNATIONALE
M A I
FEST
SPIELE
2011

Junge Woche
1. Mai - 8. Mai 2011

Trilogie Arabboy Das kurze Leben des Rashid A. Samir Akika / Renegade Theatre (D/F) E.T.E. Extended Teenage Era Heimathafen Neukölln „Die Neukölln-Trilogie“ ArabQueen ZWINGER 3 Kinder- und Jugendtheater Heidelberg Frühlings Erwachen! (Live Fast – Die Young) Cie Revolution / Anthony Égéa Urban Ballet Junges Staatstheater feat. Jens Jekowitz babelSlam De Stilte, Breda Die laufende Linie (De Lopende Lijn)

Junge Woche 1. Mai - 8. Mai 2011

Puppentheater

Belgien

So 1. Mai, 16.00 Uhr, Bühne Kleines Haus

TOF Théâtre Erste Schritte auf der Düne (Premiers pas sur la dune) Ein Puppentheater in mehreren Bildern von Alain Moreau 3+

Aufführungsdauer: 45 Minuten, keine Pause

TOF Théâtre wird unterstützt durch das Belgische Ministerium für Französische Kultur und ist Gewinner des Prix de la ministre de la Culture und des Coup de cœur de la presse

Produktion TOF Théâtre Coproduktion Atelier Théâtre Jean Vilar à Louvain-la-Neuve Kooperationspartner Le Théâtre 71 à Malakoff und le Théâtre Jean Arp à Clamart Musik Max Vandervorst Licht und Sound Dimitri Joukovsky Bühne Michel Van Brussel und Simon Janne Kostüme Emilie Cottam Produktion Benoit Moreau und Nicole Delelienne

Schauspieler / Puppenspieler Julie Antoine, François Ebouele, Toztli Godinez de Dios, Simon Janne

Was verbindet einen Kohlkopf, eine Badeente, Wolken, einen Wal, eine Rassel und ein Haus? Es sind Erinnerungen aus der frühen Kindheit eines kleinen Mannes, der unter dem Zerbröckeln seiner Identität leidet. Von vier eleganten, wie aus einem Bild von Magritte entstiegene Figuren geleitet, erlebt er eine Fülle von lustigen Situationen, die nur der Logik seines Unterbewusstseins gehorchen. Rätselhaft, bildhaft, wortlos und mit wiederkehrenden humoristischen Details fordert dieses Puppenspiel ein Publikum jeglichen

Alters heraus, die Balance zwischen den eigenen Fantasien und der Wirklichkeit zu finden.

Alain Moreau, belgischer Gründer der Compagnie TOF Théâtre, ist der sanfte Plastische Chirurg, der in den unendlichen Furchen des Gehirns nach flüchtigen Bildern sucht. Bei dieser Suche hilft ihm ein surrealistischer Bilderrahmen – eine Maschinerie aus Schienen und Seilzügen, die auf unvorhersehbare Weise den Spielraum verändert, und so den eigenen kreativen Prozess hinterfragt.



Foto: Melisa Stein

INTERNATIONALE
M A I
FEST
SPIELE
2011

So 1. Mai, 18.00 Uhr, Studio
Eröffnung der Jungen Woche 2011

Premiere

Uraufführung
Junges Staatstheater
Wiesbaden
hide & seek 13+
von Esther Rölz

Premiere: 1. Mai 2011
Aufführungsdauer:
70 Minuten, keine Pause

Inszenierung und Bühne
Stefan Schletter
Kostüme Heike Ruppmann
Videoprojektion Sven Sauer

Mit Carolin Freund,
Claudia Plöckl, Lilian
Mazbouh, Sergej Gößner,
Wolfgang Zarnack



Foto: Jasmin Zwick

Pause für Pause sucht Paula Zuflucht an dem ‚einsamsten Ort der Schule‘, der Mädchentoilette. Während ihre Freundin Vanessa sich vor dem Spiegel schminkt oder auf dem Gang mit dem coolen Luca flirtet, versucht Paula verzweifelt, in einer versteckten Schachtel ihre Kindheit zu bewahren. Paula ist 13 und ihr Leben scheint sich in rasender Geschwindigkeit zu verändern. Als sie auf der Toilette Luca belauscht, der plant, dort

Drogen zu verstecken, werden in Paula dunkle Erinnerungen an ihre Vergangenheit wach. Sie entschließt sich zu handeln.

Der Autorin gelingt mit ‚hide & seek‘ ein eindrucksvolles Porträt von Kindern an der Schnittstelle zum Erwachsenwerden. Einfühlsam und mit viel Humor beschreibt sie die Sorgen und Nöte der Pubertät. Geschickt verwebt sie Themen wie Sexualität, Drogen und Tod in eine

spannende Handlung, in der jede Figur ein Geheimnis hat.

Esther Rölz gewann 2006 mit ihrem Stück ‚Federspiel‘ den Autorenpreis der Landesbühnen Sachsen. 2008 erhielt sie mit dem Klassenzimmerstück ‚Rattenklatschen‘ den dm-Autorenpreis der Badischen Landesbühne Bruchsal. ‚hide & seek‘ ist ihr neuestes Stück.

Di 3. Mai, 20.00 Uhr, Kleines Haus

Deutschland/Frankreich

Samir Akika/Renegade
Theatre
**E.T.E. Extended
Teenage Era** 12+

Regie Samir Akika Bühne / Video Till Botterweck Dramaturgie Anna K. Becker
Künstlerische Beratung Fabrizio Terranova Licht Edgar Stahl Ton Boaz Pinto
Management / Organization Alexandra Morales

Mit: Dawna Dryhorub, Gabrio Gabrielli, Denis Kuhnert, Lotte Rudhart, Frederik Rohn,
Peter Sowinski

In seiner Erfolgsproduktion ‚E.T.E. Extended Teenage Era‘ werfen Regisseur und Choreograf Samir Akika und sein exzellent besetztes Ensemble einen intensiven Blick auf die westliche Jugendkultur. Sie untersuchen Vor- und Nachteile des Erwachsenseins mit seinen meist ambivalenten, nicht zu erfüllenden Ansprüchen, den beängstigenden Vorstellungen von Geradlinigkeit und Verantwortung, von Festlegung, Planung und Identität.

zwischen Tanz und Sprechtheater fließend macht. Theatrale Ausdrucksmittel und Video treffen auf B-Boying, Popping und

Locking und nehmen den Zuschauer auf einen Parcours in die Extended Teenage Era mit.

Das Spiel entfaltet sich in einem kreativen Chaos aus Holzplatten, Pappkartons und Klebeband. Zu Musik von Franz Schubert bis Justin Timberlake verdichten sich die individuellen Biographien, Erinnerungen und Lebensentwürfe jedes Darstellers zu einer Produktion, die die Grenzen



Foto: Till Botterweck

Mi 4. Mai, 20.00 Uhr, Bühne Kleines Haus
Do 5. Mai, 11.00 Uhr, Bühne Kleines Haus

Heimathafen Neukölln aus der ‚Neukölln-Trilogie‘

Arabboy 13+ Das kurze Leben des Rashid A.

Nach dem Roman von Güner Balci

Premiere: 29. Mai 2009, Heimathafen Neukölln
Aufführungsdauer: 90 Minuten, keine Pause

Inszenierung **Nicole Oder** Bühne und Kostüme **Wiebke Meier** Musik **Olaf Giesbrecht**

Mit **Hüseyin Ekici, Inka Löwendorf, Sinan Al-Kuri**

Mit freundlicher Unterstützung von



Rashid A., Sohn eines libanesischen Kurden und einer Palästinenserin, ist in Neukölln geboren und auf-

gewachsen. Doch er fühlt sich nicht als Deutscher, nicht als Libanese, nicht als Palästinenser. Er ist ‚Arabboy‘. So nennt er sich in den Chatrooms, in denen er selbst gedrehte Gewaltvideos verbreitet. Rashids Welt wird bestimmt vom Gesetz der Straße und in dieser Welt schwingt er sich auf zum Kiezkönig. Er begibt sich in einen Rausch von Drogen, Macht und Gewalt, bis er schließlich strauchelt und von der Polizei gefasst wird. Im Gefängnis wartet er auf seine Abschiebung aus Deutschland, dem verhassten Land, das dennoch die einzige Heimat ist, die er je gekannt hat. Verstörend und faszinierend zugleich

ist die Perspektive des Kiezhelden und jugendlichen Intensivtäters, der nicht als Klischeefigur, sondern als Mensch mit Ängsten und Gefühlen, mit Wut und Zweifeln gezeigt wird.

Ausverkaufte Vorstellungen und Standing Ovationen zeichnen das Stück aus. Und zwar völlig zu Recht. (taz)

Überraschungshit der Saison. (Berliner Zeitung)



Foto: Ulrich Leitner

Do 5. Mai, 20.00 Uhr, Bühne Kleines Haus
Fr 6. Mai, 11.00 Uhr, Bühne Kleines Haus

Heimathafen Neukölln aus der ‚Neukölln-Trilogie‘

ArabQueen 13+ Nach dem Roman von Güner Balci

Premiere: 12. November 2010, Heimathafen Neukölln
Aufführungsdauer: 90 Minuten, keine Pause

Inszenierung **Nicole Oder** Bühne und Kostüme **Wiebke Meier**
Bühne **Julia v. Schacky** Musik **Heiko Schnurpel**

Mit **Tanya Eratsin, Inka Löwendorf, Sascha Ö. Soydan**

Mit freundlicher Unterstützung von



Mariam führt ein Doppelleben: Zu Hause ist sie die folgsame Tochter strenger muslimischer Eltern, auf der Straße die selbstbewusste ‚ArabQueen‘. Als ihre Eltern eine Ehe für sie arrangieren wollen, steht Mariam vor einer Entscheidung, die ihr ganzes weiteres Leben bestimmen wird.

Ein probates Mittel gegen Vorurteile: Wo in pauschalisierenden Statistiken und Sprücheklopferien über die Köpfe der einzelnen Menschen hinweggegangen wird, braucht es solches Theater, das von ihrem Leben, ihren Gefühlen und Ängsten erzählt. (taz)

Die Journalistin Güner Balci schildert anhand der wahren Geschichte Mariams die Zerreißprobe, vor der junge muslimische Frauen in Deutschland stehen: die Tradition fortzusetzen oder sich von der Familie zu emanzipieren.

Ein Jugendstück der Extraklasse.(...) Ein Theaterknall wie einst in Ibsens ‚Nora‘. So donnern Emanzipationsbewegungen. (Berliner Zeitung)



Foto: Milan Benak

Fr 6. Mai, 19.30 Uhr, Bühne Kleines Haus

ZWINGER 3 Kinder- und Jugendtheater Heidelberg Frühlings Erwachen! (Live Fast – Die Young) 13+ Von Nuran David Calis

Aufführungsdauer: 90 Minuten, keine Pause

Insenzenierung **Dominik Günther** Bühne und Kostüme **Heike Vollmer**

Mit **Joanna Kapsch, Marianne Kittel, Kerstin Ohlendorf, Dominik Knapp, Cédric Pintarelli, Ulf Schmitt**

Moritz, Melchior, Wendla und die anderen sind eine coole Clique: jung, wild und zu allem bereit. Gemeinsam feiern und philosophieren sie, träumen von der großen Freiheit, entdecken ihre Sexualität und erproben ihre Grenzen. Mit den Enttäuschungen bleiben sie

allerdings allein. Die Tragödie nimmt ihren Lauf.

Dominik Günthers Inszenierung fokussiert die gelungene Neufassung der berühmten ‚Kindertragödie‘ vollkommen auf die Jugendlichen von heute. Frei, zu tun und zu lassen, was sie wollen, sind die Protagonisten des Stücks auf der Suche nach ihrer Identität – stark und zerbrechlich gleichermaßen. Die Eltern treten nicht in Erscheinung, so dass eine eindeutige Schuldzuweisung am Ende nicht möglich ist. Ein brisantes Theatererlebnis, das den Zuschauer mitnimmt auf eine emotionale Achterbahnfahrt zwischen Vergnügen und Betroffenheit, Tragik und Leichtigkeit.

Die Inszenierung wurde als eine der zehn bemerkenswertesten deutschen Jugendtheater-Inszenierungen zum augenblickmal-Festival 2011 in Berlin eingeladen.

„Frühlings Erwachen!“ (...) **besticht durch eine lebendige junge Sprache, die nie ins Vulgäre abgleitet. Nacktheit und erster Sex sind mit der Ästhetik der bildenden Kunst in das Bühnengeschehen eingebettet. Das Stück entlässt den Zuschauer schließlich mit einer ermutigenden Sicht aufs Leben: ‚Wie willst du leben, ohne dich dem Leben anzuvertrauen?‘ (Rhein-Neckar-Zeitung)**



Foto: Markus Kaesler

Sa 7. Mai, 19.30 Uhr, Kleines Haus

Frankreich

Compagnie Rêvolution / Anthony Égéa Urban Ballet 12+ Musik von Antonio Vivaldi, Maurice Ravel, Iannis Xenakis und Franck II Louise

Premiere: 10. Januar 2008, Théâtre Olympia, Arcachon (Frankreich)
Aufführungsdauer: 60 Minuten, keine Pause



Künstlerische Leitung und Choreografie **Anthony Égéa** Ballettmeister **Martial Bockstaele** Choreografieassistentz **Célia Thomas** Lichtdesign und Bühnenbild **Florent Blanchon** Ton **Kévin Grin** Licht **José Victorien** Kostüme **Françoise Castaing**

Mit **Dorine Aguilar, Christopher Chieffare, Carole Dauvillier, Romain Delers, Lenny Fattore, Sophie Lozzi, Jérôme Luca, Vanessa Petit, Nicolas Sannier, Caroline Tellier**

Mit ‚Urban Ballet‘ gelingt dem Choreografen Anthony Égéa und seiner Compagnie Rêvolution eine wunderbare Verschmelzung verschiedener zeitgenössischer Tanzstile voller jugendlicher Dynamik und poetischer Kraft. Die Compagnie beweist eindrucksvoll, wie die betörend energetischen Bewegungen des modernen Hip-Hop mit den Klangwelten eines Antonio Vivaldi (‚Stabat Mater‘) und eines Maurice Ravel (‚Bolero‘) harmonisieren können.

Hier verschwimmen die Grenzen auf einer tänzerischen Erkundungsreise in das flirrende Leben urbaner

Vielfalt. Ohne Berührungsängste zeigt ‚Urban Ballet‘, wie treibende Industrial-Beats und klassische Musik in der virtuososen Körpersprache der Tänzer zu einer ästhetischen Einheit verschmelzen. Gerade einem jungen Publikum wird der spielerische Umgang der jungen Tänzer mit den unterschiedlichen Bewegungsformen einen frischen und unverkrampften Zugang zum Tanz ermöglichen. Dieses Gastspiel aus der Partnerregion Aquitaine wird all jene begeistern, die sich 2010 von der französisch-brasilianischen Compagnie Käfig hinreißen ließen.

Urbanen Tanz zu geschriebener Musik darzustellen, ist eine Herausforderung, der sich die Compagnie Rêvolution mit Selbstbewusstsein und Ausdruckskraft stellt. (Sud Ouest)



Foto: Belinda Lawley

Sa 7. Mai, 21.30 Uhr, Studio

Junges Staatstheater Wiesbaden feat. Jens Jekewitz babelSlam 14+

Aufführungsdauer: ca. 2 Stunden, keine Pause

Moderation Jens Jekewitz

Mit Slam-Poeten

Sprache ist der Schlüssel zur Integration. Alle reden darüber, jeder weiß es! Während der Jungen Woche möchte das Junge Staatstheater (JUST) abseits von Volkshochschulkursen und Politiker-Empfehlungen eintauchen in eine künstlerische Auseinandersetzung mit der Sprachvielfalt in unserer Gesellschaft. Kultur und Sprache sind der Gegenstand eines Poetry Slam der besonderen Art: Deutsch, Türkisch, Russisch, Arabisch – Sprachen werden übersetzt, gemischt, verändert. Es geht um das gesprochene Wort und natürlich um den Wettkampf!



Foto: chriskuddl | photocase.com

Beachten Sie auch das Gastspiel ‚Babel (Words)‘ der Compagnie Eastman. (Siehe Seite 43)

So 8. Mai, 16.00 Uhr,
Bühne Kleines Haus

Niederlande

De Stilte, Breda Die laufende Linie (De Lopende Lijn)

4+

Premiere 8. Februar 2010, Chassé Theater, Breda
Aufführungsdauer: 45 Minuten, keine Pause

Choreografie Jack Timmermans Bühnenbild Jack Timmermans, Bert Vogels
Musik Timothy van der Holst Lichtdesign Uri Rapaport

Mit Alex Havadi, Jenia Kasatkina und Chris Havner

Mit einem großen Blitzlicht erwacht ‚Die laufende Linie‘ zum Leben. Zwei Tänzer und eine Tänzerin spielen mit dem Lauf der Ereignisse – und eine Linie spielt mit. Eine Tanzvorstellung mit Soli, Duetten und Trios in einer Welt ganz aus Papier. Es werden kleine Geschichten erzählt. Das Spiel der drei Tänzer mit Papierobjekten und einem geheimnisvollen weißen Band, ergänzt durch Licht, Musik und Projektionen, nimmt die Kinder mit auf eine Reise von der alltäglichen in eine fantastische und magische Welt. Scheinbar spontane Ereignisse rufen Reaktionen hervor, die Auswirkungen auf das weitere Geschehen haben.



Foto: Hans Gerittsen

Die Tanzcompagnie **De Stilte** aus den Niederlanden, 1994 von ihrem Leiter Jack Timmermans gegründet, produziert vornehmlich Tanzstücke für Kinder und Jugendliche und gastiert inzwischen weltweit auf Festivals mit dem Ziel, über die wortlose und daher internationale Sprache des Tanzes die kindliche Kreativität zu wecken und zu entwickeln.

Die lebendigen Vorstellungen, wo Tanz die Fantasie anregt, sind eine Bereicherung. (...) Die Choreografien von Jack Timmermans sind spielerisch, spontan und scheinen wie im Moment zu entstehen. (Trouw)



Filmprogramm

in der Caligari FilmBühne

Ort:
Caligari FilmBühne,
Marktplatz 9, Wiesbaden,
www.wiesbaden.de/caligari

Eintritt:
5,50 Euro, ermäßigt 4,50 Euro
Zuschlag bei Überlänge
(ab 130 Min): 1 Euro

Vorverkauf:
Touristinformation, Marktplatz 1
Montag-Freitag: 10 - 18 Uhr
Samstag: 10 - 15 Uhr
Kinokasse: täglich von 17 - 20.30 Uhr

Veranstalter: Kulturamt Wiesbaden –
Caligari FilmBühne und Hessisches
Staatstheater Wiesbaden


WIESBADEN

Kulturamt


FILMBÜHNE
CALIGARI

Filmprogramm in der Caligari FilmBühne

Fr 29. April, 17.00 Uhr
So 1. Mai, 11.00 Uhr
So 8. Mai, 20.00 Uhr

Babel

USA 2006, 144 Min., Originalfassung mit deutschen Untertiteln, FSK: ab 16
Regie: **Alejandro González Iñárritu**
Mit **Brad Pitt, Cate Blanchett, Gael García Bernal, Koji Yakusho, Rinko Kikuchi**

Der Film zum Tanztheater ‚Babel (Words)‘
am 14. und 15. Mai und zum ‚BabelSlam‘ am 7. Mai



In der marokkanischen Wüste löst sich ein Schuss und hat weltweit Konsequenzen. Regisseur Alejandro González Iñárritu verwebt vier Parallelhandlungen, die in sechs Sprachen in Mexiko, Marokko, Japan und den USA spielen, miteinander. Was zunächst

nach einem überambitionierten Projekt klingt, wird in seinen Händen und durch das intensive Spiel von Laien und Stars wie Brad Pitt und Cate Blanchett zu fesselndem erzähltem Kino. Kraftvoll, unbequem und in Cannes völlig zu Recht mit dem Regiepreis ausgezeichnet.

Filmprogramm in der Caligari FilmBühne

So 8. Mai, 11.00 Uhr

INTERNATIONALE
MAI
FEST
SPIELE
2011

Die Kameliendame

USA 1936, 109 Min., deutsche Fassung, FSK: ab 0
Regie: **George Cukor**
Mit **Creta Garbo, Robert Taylor, Laura Hope Crews**

Der Film zur Oper ‚La Traviata‘ am 29. und 30. Mai

Paris 1847: Das Leben ist so prickelnd wie Champagner und so gnadenlos wie der graue Morgen danach. In Spielsalons und auf verschwenderischen Soirées geben wohlhabende Männer den Ton an – und die als Kurtisanen abgestempelten Frauen genießen das Leben in vollen Zügen. Zu ihnen gehört auch Marguerite Gautier, die Kameliendame in dieser opulenten Romanze nach der unsterblichen Geschichte von Alexandre Dumas.



Filmprogramm in der Caligari FilmBühne

Do 12. Mai, 20.00 Uhr

So 15. Mai, 11.00 Uhr

Mi 18. Mai, 17.30 Uhr

Alle Anderen

D 2009, 124 Min., FSK: ab 12

Regie: **Maren Ade**

Mit **Birgit Minichmayr, Lars Eidinger, Hans-Jochen Wagner, Nicole Marischka**

Der Film zum Schauspiel ‚Der Weibsteufel‘ am 25. und 26. Mai



Ein Sommerurlaub in einem idyllischen Ferienhaus stellt die noch junge Beziehung eines gegensätzlichen Paares schon bald auf eine harte Probe. Filmemacherin Maren Ade beleuchtet in

ihrem preisgekrönten Berlinale-Beitrag das Gemeinsame und Trennende einer scheinbar modernen Beziehung, in der sich beide Partner einer trügerischen Illusion hingeben.

In den Hauptrollen brillieren die mit einem Silbernen Bären ausgezeichnete Birgit Minichmayr und ihr Kollege Lars Eidinger.

INTERNATIONALE
MAI
FEST
SPIELE
2011

Filmprogramm in der Caligari FilmBühne

So 22. Mai, 11.00 Uhr
Mi 25. Mai, 20.00 Uhr

Freak Orlando

BRD 1981, 126 Min., FSK: ab 16

Regie: **Ulrike Ottinger**

Mit **Magdalena Montezuma, Delphine Seyrig, Albert Heins, Claudia Pantoja**

Der Film zur ‚Tiger Lillies Freakshow‘ am 31. Mai



Die Berliner Regisseurin Ulrike Ottinger erzählt die Weltgeschichte der Freaks in fünf Akten. In der Antike setzt die Handlung ein und entwickelt sich über das Mittelalter, das 18. und 19. Jahrhundert bis in die poppigen Discojahre der 80er.

Wie bei Virginia Woolf lebt sich Freak Orlando durch verschiedene Jahrhunderte und wird nach seinem Tod wiedergeboren. Aber ist diese ständige Wiederkehr ein Trost? Auf seinen Streifzügen durch die Geschichte wird der androgyne Titel-

held mit einer Welt voller Irrtümer, Entartungen, Machthunger, Angst, Crassheit, Geist und Religion konfrontiert.

INTERNATIONALE
M A I
FEST
SPIELE
2011

Filmprogramm in der Caligari FilmBühne

So 29. Mai, 11.00 Uhr

Cage/Cunningham

USA 1991, 95 Min., FSK: ungeprüft

Regie: **Elliot Caplan**

Mit **John Cage, Merce Cunningham, Nam June Paik, Robert Rauschenberg, Rudolf Nurejev**

Der Film zum Tanztheater ‚Nearly90²‘ (2009) am 21. und 22. Mai und zu ‚Out of the Cage‘ am 17. Mai



In dem Doppelporträt des Musikers John Cage und des Tänzers und Choreografen Merce Cunningham ist Regisseur Elliot Caplan der Geschichte ihrer legendären künstlerischen Zusammenarbeiten auf der Spur und erforscht zugleich ihre

Kooperationen mit vielen bedeutenden Künstlern. Caplan, der den beiden Künstlern bei ihren Auftritten in der ganzen Welt zwischen 1983 und 1990 gefolgt ist, kombiniert Aufnahmen aus diesen acht Jahren mit Archivmaterial

und Interviews wichtiger Persönlichkeiten, die mit Cage und Cunningham gearbeitet haben. Auf diese Weise entsteht das aufschlussreiche Porträt zweier Männer, die die Kunst revolutioniert haben.

INTERNATIONALE
M A I
FEST
SPIELE
2011

Ausstellung
ab 14. April, Museum Wiesbaden

Merce Cunningham Zeichnungen und Videoprogramm mit Tanzstücken

Aus Anlass des Gastspiels ‚Nearly 90‘ (2009) der Merce Cunningham Dance Company während der Internationalen Maifestspiele zeigt das Museum Wiesbaden eine Auswahl von Zeichnungen des 2009 verstorbenen Künstlers, ergänzt um ein Videoprogramm mit Aufzeichnungen seiner Tanzstücke.

Cunningham, einer der bedeutendsten Choreografen und Tänzer seit den 1950er Jahren und langjähriger Arbeits- und Lebenspartner des Komponisten John Cage, hatte von Anfang an intensive Beziehungen zur bildenden Kunst. Er war eng befreundet mit den Malern Jasper Johns und Robert Rauschenberg – Letzterer entwarf mehrfach die Bühnenbilder zu seinen Choreografien. Cunningham selbst war auch als Zeichner

schöpferisch aktiv. Seine choreografischen Notizen sind Beispiele eines erstaunlich bildnerischen Gestaltungsreichtums. Cunningham hat darüber hinaus auch ein Konvolut eigener Zeichnungen hinterlassen. Seine realen und imaginären Pflanzen, Tiere und Menschen lassen sich lesen als Ausdruck seines Interesses an der statischen und der bewegten Form. Wie Cage interessierte sich auch Cunningham für Zufalls-Prozesse in der Natur und versuchte deren Wirkungsweise in seinen Choreografien nachzubilden. Seine Tier- und Pflanzenstudien sind Metaphern dieser Auseinandersetzung.

Eine von Germano Celant organisierte Retrospektive von Cunninghams künstlerischen

schem Gesamtwerk wurde in Barcelona, Porto und Wien gezeigt. Galerie-Ausstellungen seiner Zeichnungen waren mehrfach in New York bei Margarete Roeder zu sehen.

In Fortsetzung der Kooperationsprojekte mit dem Hessischen Staatstheater Wiesbaden würdigt nun das Museum Wiesbaden Merce Cunningham mit einer Kabinett-Ausstellung von 32 Tierzeichnungen aus den Jahren 1998 bis 2007. In Ergänzung zur Ausstellung wird ein Videoprogramm mit ausgewählten Tanzstücken aus den letzten 30 Jahren gezeigt, die der Choreograf in Zusammenarbeit mit dem Filmemacher Charles Atlas realisiert hat – häufig unterlegt mit Kompositionen von John Cage.

INTERNATIONALE
MAI
FEST
SPIELE
2011



Weitere Informationen: www.museum-wiesbaden.de

Lesung
Fr 6. Mai, 20.00 Uhr,
Literaturhaus Villa Clementine

Ein langer Brief an September Nowak Markus Berges (Erdmöbel) liest aus seinem Romandebüt

Markus Berges, bekannt als Sänger und Texter der Band Erdmöbel, wird als ‚großer zeitgenössischer Lyriker‘ (taz) für seine auffallend poetischen Songtexte geschätzt. Nun präsentiert er als Schriftsteller mit ‚Ein langer Brief an September Nowak‘ seinen ersten Roman. Mit poetischer Klarheit erzählt Markus Berges die Geschichte einer jungen Frau aus dem westfälischen Warendorf, die nach Monaco reist, um ihre langjährige Brieffreundin September Nowak zu besuchen. Dort angekommen, erlebt sie eine große Enttäuschung, die sich jedoch zu einer Chance entwickelt und der Startpunkt ihrer Identitätssuche wird.

Es moderiert
Kathrin Fischer
von hr2-kultur.



Foto: Ekimas

Ein Buch, das die Oberfläche zerkratzt, bis das wahre Leben sichtbar wird. (Spiegel Online)

Ein schönes Buch über Wahrheit, Träume, Sehnsüchte und das wirkliche Leben.

(Deutschlandradio Kultur)

INTERNATIONALE
MAI
FEST
SPIELE
2011

LANDESHAUPTSTADT



FERNSEHKRIMI-FESTIVAL
9. bis 12. März 2011
CALIGARI FILMBÜHNE
Marktplatz 9, 65183 Wiesbaden

mit Verleihung des
**DEUTSCHEN FERNSEH-
KRIMIPREISES 2011**

www.wiesbaden.de/fernsehkrimi-festival

WIESBADEN
Kulturamt

medienzentrum
wiesbaden

www.wiesbaden.de



goEast →

**11. FESTIVAL
DES MITTEL-
UND
OSTEUROPÄISCHEN
FILMS WIESBADEN**

WWW.FILMFESTIVAL-GOFAST.DE

**06.04. BIS
12.04. 2011**

→

Kontakt:
Deutsches Filminstitut – DIF e.V. / Schaumainkai 41 / 60596 Frankfurt / Tel. +49.611.236 843 0 / info@filmfestival-goEast.de

Für die freundliche Unterstützung der Internationalen Maifestspiele 2011 danken wir den Sponsoren und dem Förderkreis der Wiesbadener Maifestspiele e.V.

ARGON Finance Aktiengesellschaft
B R M STEUTAX GmbH
Steuerberatungsgesellschaft
Baumhaus GmbH
Raumbegrünung Pflanzenpflege
Betzler Dr., Riedel & Partner
Rechtsanwälte und Notare
Bilfinger Berger Ingenieurbau GmbH
Boehringer Ingelheim GmbH
Commerzbank AG
DBV-Winterthur Holding Aktiengesellschaft
Delta Lloyd Lebensversicherung
Aktiengesellschaft
Deutsche Bank A.G. Filiale Wiesbaden
Deutscher GenossenschaftsVerlag eG
Dierlamm & Traut Rechtsanwältin
Dow Corning GmbH
Dyckerhoff Aktiengesellschaft
Eckelmann Aktiengesellschaft
ESWE Versorgungs AG
Federal-Mogul Wiesbaden GmbH
Fides Beteiligungen Rieche KG
Geschäftsführungsgesellschaft
Spielbank Wiesbaden mbH
Gries & Heissel - Bankiers AG
Happel Pohlig & Partner Institut für
Bank- und Wirtschaftsberatung GmbH
Henkell & Söhnlein Sektkellereien KG
Heuking GmbH & Co. KG
IMA-Sommer und Partner GmbH
Industrie- und Handelskammer Wiesbaden
ITR Internationales Tourenwagenrennen e.V.
Kalle GmbH
KPMG AG
Kurhaus Gastronomie Gerd Käfer
und Roland Kuffler GmbH & Co.
Landesbank Hessen-Thüringen
Girozentrale
Nassauer Hof GmbH
Nassauische Sparkasse
Q.met GmbH
R+V VERSICHERUNG AG
R+V Allgemeine Versicherung AG
Raule Immobilien
Reichold Feinkost GmbH
SEC Stadtentwicklungsgesellschaft
Wiesbaden mbH
SCL CARBON Aktiengesellschaft
SLA Unternehmensberatung GmbH & Co KG

Staubach Rechtsanwälte, Notare
SV SparkassenVers. Gebäudevers. AG
Zweigniederlassung Wiesbaden
Taunus Auto-Verkaufsgesellschaft mbH
Taunus Bauträger GmbH
Tetra Pak Management GmbH
Towers Watson Deutschland GmbH
UBS Deutschland AG
Unternehmensgruppe Tengemann
Unternehmenszentrale
VAN HEES GmbH
Wiesbadener Kurier
Verwaltungsgesellschaft mbH
Wiesbadener Volksbank eG
WIVERTIS Ges. für Informations-
und Kommunikationsdienstlungen mbH

Charlotte und Dr. Boy-Jürgen Andresen
Peter Enderle
Kurt Feller
Jens Bert Fischer
Peter Gattineau
Zsolt Checny
Thomas Cötzfried
Dr. Peter C. von Harder
Dr. Erwin Herresthal
Wolfgang Heuking
Hans Henkell
Jürgen Ignaczak
Wolf-Dieter Kamphausen
Dr. rer. pol. Willi Kern
Thomas Kirschner
Dr. Alexander Klak
Georg Kleinekathöfer
Detlef Knop
Hubertus Krossa
Dr. Hans Meinhardt
Dr. Hannelore Neumaier
Udo Passavant
Wolfgang Pfeiffer
Dr. Peter Röhde
PD Dr. Henrik Schroeder-Boersch
Dr. med. Brigitte Schuler
Dr. Claus Steiner
Hedi Wessel
Dr. Wolfgang Westenberger
Hannelore Wilms

INTERNATIONALE MAI FESTSPIELE WIESBADEN

PLATZGRUPPEN

					VI	V	IV	III	II	I	S
Sa	30. April	18.30	Beatrice* Festliche Eröffnung	Kolonnaden	Eintritt frei						
Sa	30. April	19.30	Lolita* Oper von Rodion Shchedrin Eröffnungspremiere	Großes Haus	8,20	10,50	16,80	29,50	36,80	47,50	52,00
So	1. Mai	16.00	Erste Schritte auf der Düne ToF Théâtre (Belgien) Junge Woche	Bühne Kleines Haus	Einheitspreis 8,50						
So	1. Mai	18.00	hide & seek (UA)* Junges Staatstheater Wiesbaden Premiere Junge Woche	Studio	Einheitspreis 6,50						
So	1. Mai	19.30	Auf der Weltspitze Internationale Ballettgala Tanz	Großes Haus	10,00	17,00	28,00	39,50	52,00	65,00	65,00
Di	3. Mai	20.00	E.T.E. Extended Teenage Era Samir Akika/Renegade Theatre (D/F) Junge Woche	Kleines Haus	Einheitspreis 8,50						
Mi	4. Mai	19.00	Der Rosenkavalier* Komödie für Musik von Richard Strauss Operngala	Großes Haus	12,00	25,00	35,00	60,00	72,00	90,00	90,00
Mi	4. Mai	20.00	Arabboy Heimathafen Neukölln Junge Woche	Bühne Kleines Haus	Einheitspreis 8,50						
Do	5. Mai	11.00	Arabboy Heimathafen Neukölln Junge Woche	Bühne Kleines Haus	Einheitspreis 6,50						
Do	5. Mai	19.30	Ein Sommernachtstraum Klaus Maria Brandauer Lesung	Großes Haus	7,00	10,00	18,00	23,50	30,00	40,00	40,00
Do	5. Mai	20.00	ArabQueen Heimathafen Neukölln Junge Woche	Bühne Kleines Haus	Einheitspreis 8,50						
Fr	6. Mai	11.00	ArabQueen Heimathafen Neukölln Junge Woche	Bühne Kleines Haus	Einheitspreis 6,50						
Fr	6. Mai	19.30	Frühlings Erwachen! ZWINGER3 (Heidelberg) Junge Woche	Bühne Kleines Haus	Einheitspreis 8,50						
Fr	6. Mai	20.00	Ein langer Brief an September Nowak Markus Berges Lesung	Literaturhaus Villa Clementine	Einheitspreis 8,00						
Sa	7. Mai	18.00	Kleiner Mann – was nun? Münchner Kammerspiele Schauspiel	Großes Haus	9,00	15,00	25,00	37,50	48,00	60,00	60,00
Sa	7. Mai	19.30	Urban Ballet Compagnie Révolution / Anthony Égéa (Frankreich) Junge Woche	Kleines Haus			8,50	12,00	16,00	16,00	
Sa	7. Mai	21.30	babelSlam* Junges Staatstheater feat. Jens Jekewitz Junge Woche	Studio	Einheitspreis 6,50						
So	8. Mai	16.00	Die laufende Linie (De Lopende Lijn) De Stilte, Breda (Niederlande) Junge Woche	Bühne Kleines Haus	Einheitspreis 8,50						
So	8. Mai	18.00	Kleiner Mann – was nun? Münchner Kammerspiele Schauspiel	Großes Haus	9,00	15,00	25,00	37,50	48,00	60,00	60,00
Mo	9. Mai	19.30	Ristorante Immortale Familie Flöz Theaterspektakel	Großes Haus	7,00	9,00	15,00	21,50	28,00	35,00	35,00
Di	10. Mai	19.30	Bilder lernen laufen, indem man sie herumträgt Volker Gerling Daumenkinographie	Studio	Einheitspreis 15,00						
Mi	11. Mai	19.30	Kinder der Sonne Deutsches Theater Berlin Schauspiel	Großes Haus	9,00	15,00	25,00	37,50	48,00	60,00	60,00
Do	12. Mai	19.30	Kinder der Sonne Deutsches Theater Berlin Schauspiel	Großes Haus	9,00	15,00	25,00	37,50	48,00	60,00	60,00
Do	12. Mai	20.00	TangO.Und Piaf... Dirk Schäfer/Trio Total Konzert	Malersaal	Einheitspreis 20,00						
Fr	13. Mai	20.00	Venus und Adonis Ensemble Mattiacis Barockoper (konzertant)	Foyer	Einheitspreis 20,00						
Fr	13. Mai	20.00	LaTriviata ... lass Dich eropern! Opern-Improvisationstheater	Malersaal	Einheitspreis 20,00						
Sa	14. Mai	19.30	Babel (Words) Compagnie Eastman (Belgien) Tanz	Großes Haus	7,00	10,00	18,00	23,50	30,00	40,00	40,00
Sa	14. Mai	20.00	Erdmöbel Konzert	Malersaal	Einheitspreis 20,00						
So	15. Mai	19.30	Babel (Words) Compagnie Eastman (Belgien) Tanz	Großes Haus	7,00	10,00	18,00	23,50	30,00	40,00	40,00
Mo	16. Mai	19.30	Lolita* Oper von Rodion Shchedrin	Großes Haus	7,00	9,50	14,50	28,00	33,50	39,00	46,00
Di	17. Mai	19.30	Out of the Cage* musik-theater-werkstatt Szenisches Konzert	Foyer	Einheitspreis 10,00						
Mi	18. Mai	19.30	Diavolo Dance Theatre Los Angeles (USA) Akrobatisches Tanztheater	Großes Haus	7,00	10,00	18,00	23,50	30,00	40,00	40,00
Do	19. Mai	19.30	Diavolo Dance Theatre Los Angeles (USA) Akrobatisches Tanztheater	Großes Haus	7,00	10,00	18,00	23,50	30,00	40,00	40,00
Fr	20. Mai	19.30	spring [sprinj]* Premiere Tanz	Kleines Haus			9,50	16,30	24,20	31,00	
Sa	21. Mai	19.30	Nearly 90² Merce Cunningham Dance Company (USA) Tanz	Großes Haus	7,00	10,00	18,00	23,50	30,00	40,00	40,00
Sa	21. Mai	19.30	Bossanomia – Wie das Grün der Wälder Hotel Bossa Nova Konzert	Kleines Haus	Einheitspreis 15,00						
So	22. Mai	19.30	Nearly 90² (2009) Merce Cunningham Dance Company (USA) Tanz	Großes Haus	7,00	10,00	18,00	23,50	30,00	40,00	40,00
Mo	23. Mai	19.30	Der Barbier von Sevilla* Oper von Gioacchino Rossini	Großes Haus	8,00	10,50	17,30	30,00	36,50	47,00	52,00
Mi	25. Mai	19.30	Der Weibsteufel Burgtheater Wien (österreich) Schauspiel	Großes Haus	9,00	15,00	25,00	37,50	48,00	60,00	60,00
Do	26. Mai	19.30	Der Weibsteufel Burgtheater Wien (österreich) Schauspiel	Großes Haus	9,00	15,00	25,00	37,50	48,00	60,00	60,00
So	29. Mai	19.30	La Traviata Teatro Regio Torino (Italien) Oper	Großes Haus	13,00	26,00	38,00	65,00	80,00	100,00	100,00
Mo	30. Mai	19.30	La Traviata Teatro Regio Torino (Italien) Oper	Großes Haus	13,00	26,00	38,00	65,00	80,00	100,00	100,00
Di	31. Mai	20.00	The Tiger Lillies Freakshow The Tiger Lillies (Großbritannien) Variété	Großes Haus	7,00	9,00	15,00	21,50	28,00	35,00	35,00

* Produktionen des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden

Platzgruppen Großes Haus

Platzgruppe S und I

I. Rang Mitte
Logen VII-X Vorderplätze
Orchestersessel (Reihe 1-9)
I. Rang Seite 1. Reihe
Logen VIII-X Rückplätze
(Loge VIII links Platz 3,
Loge VIII rechts Platz 4,
Logen IX + X links Platz 3 + 4)

Platzgruppe II

Parkett (Reihe 10-13)
Orchestersessel Randplätze
1.-5. Reihe
I. Rang Seite 2. Reihe
Logen IV - VI
II. Rang Mitte

Platzgruppe III

Logen I - III
Logen VII + VIII Rückplätze
(Logen VII links und rechts
Platz 3 + 4,
Logen VIII links Platz 4,
Loge VIII rechts Platz 3)
II. Rang 1.-4. Reihe
Seitenbogen
III. Rang Mitte, 1. Reihe

Platzgruppe IV

II. Rang 1. + 2. Reihe Seite
III. Rang 2.-4. Reihe Mitte

Platzgruppe V

III. Rang 1.-5. Reihe
Seitenbogen
5. Reihe Seitenbogen/Mitte
6. Reihe Mitte

Platzgruppe VI

III. Rang übrige Plätze

Information - Programm - Kartenvorverkauf

Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Christian-Zais-Straße 3, 65189 Wiesbaden
Montag bis Freitag: 10.00 bis 19.30 Uhr
Samstag: 10.00 bis 14.00 Uhr
Sonn- und Feiertag: 11.00 bis 13.00 Uhr
Telefon 0611 / 13 23 25 Fax 0611 / 13 23 87
vorverkauf@staatstheater-wiesbaden.de

Vorverkaufskasse Tourist Information

65183 Wiesbaden, Marktplatz 1
Telefon 0611 / 1729 930
Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa 9.45-15 Uhr
April bis September So 11-15 Uhr
tourist-service@wiesbaden-marketing.de
Vorverkaufsgebühr 13%

Kartenvorverkauf Galeria Kaufhof

65185 Wiesbaden, Eingang Friedrichstraße
Telefon 0611 / 304808 oder 0611 / 376444
Mo-Fr 9.15-18.30 Uhr, Sa 9.15-16 Uhr
Vorverkaufsgebühr 13%

Frankfurt Ticket

Telefon 069 / 1340400, Hauptwache Frankfurt (B-Ebene)
Mo-Fr 9.30-19 Uhr, Sa 9.30-16 Uhr
So 10-18.30 Uhr (nur telefonisch)
call-center@frankfurt-ticket.de
www.frankfurt-ticket.de, Vorverkaufsgebühr 13%

Ticketbox e.Kfr.

Kleine Langgasse 4, 55116 Mainz
Tel. 06131 / 2 11 500 oder 22 39 11, Fax 06131 / 2 11 501
Mo-Fr 10-14 und 15-18 Uhr, Sa 10-14 Uhr
www.ticketbox-mainz.de, Vorverkaufsgebühr 13%

Bezahlung mit Kreditkarten

Sie können bei uns an der Theaterkasse und telefonisch mit American Express, Mastercard und Visa Card bezahlen. Bei telefonischer Bestellung bitte die Kreditkartennummer, das Gültigkeitsdatum und die letzten drei Ziffern der Kontrollnummer auf der Kartenrückseite der entsprechenden Kreditkarte angeben.

Ermäßigte Preise

Schüler, Studenten, Auszubildende, Wehr- und Zivildienstleistende bis zum 30. Lebensjahr, sowie Schwerbehinderte (ab 70%) erhalten an der Abendkasse bei nicht ausverkaufter Vorstellung eine **Ermäßigung von ca. 50%** für das Große und Kleine Haus. Bitte gültige Ausweise bereithalten.



Hier bin ich die Nr. **1**

Wir bringen Bewegung in Kunst und Kultur.

Die Naspa wünscht Ihnen atemberaubende Momente
bei den Internationalen Maifestspielen 2011.



Diavolo Dance Theatre, Los Angeles. Foto: Elezar Hazel

Meine Komfort-Sparkasse **Naspa**